Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

16.10.1937 (Nr. 284)

Visual Library

Bremer Zeitung

Heute: Die Standarte

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens

Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront Bremen — Amtsblatt des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Erscheint 7mal wöchentl. Monatsbezug: RM 2.30 einschl. Zustellgeld.; Postbezugspreis monatl. 2.30 RM (einschl. 47.60 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf. Bestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Postscheck: Hamburg 172 72. Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erfüllung oder Ersatz. NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen, Georgen 6-8 / Fernsprecher: 541 21 und 511 15.

Das amtliche Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf., die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Familien-Anzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen Preisliste 6 (Nachlaßstaffel O). Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit: Verlag werktäglich 12 - 13 Uhr; Schriftleitung Dienstag und Freitag 12½ - 13½ Uhr.

Nr. 284 / 7. Jahrgang — Sonnabend, 16. Oktober 1937 — Einzelpreis 15 Rpf.

Der Führer: Unsere Kraft stärker als Waffen!

Glanzvoller Verlauf des großen Erinnerungstreffens in Coburg / Die Alte Garde jubelt dem Befreier der Nation zu

Denkwürdiger Tag

„Drahtbericht unseres Sonderberichterstatters
Helmut Sündermann

Coburg, 15. Oktober.

Der Tag von Coburg, der 15. Oktober 1922, wird immer in der Geschichte der nationalsozialistischen Bewegung einen besonderen Platz einnehmen. Wie am 4. November 1921 die Münchener SA. in der berühmten Saalschlacht im Hofbräuhaus-Festsaal dem Münchener Marxismus die Stirn bot und Sieger blieb, so ist der Kampftag von Coburg 1922 Sinnbild der Befreiung des ganzen bayerischen Landes vom marxistischen Terror gewesen. Als damals, vor nunmehr 15 Jahren, der Führer in diese Stadt, in das damalige „rote Coburg" an der Spitze seiner Getreuen einzog und die Nationalsozialisten zeigten, daß sie den Terror der Roten mit der Faust zu brechen entschlossen waren, da legte er den Grund für eine weitere Entwicklung, die uns Nationalsozialisten die Stadt Coburg besonders aus Herz wachsen ließ.

Schon seit 1929 steht die Stadt Coburg unter nationalsozialistischer Führung, und als im Oktober 1932 die alten Coburg-Kämpfer ihren 10jährigen Erinnerungsmarsch durch Coburg unternahmen, grüßten sie von allen Häusern und Türmen die Fahnen der Bewegung, während draußen im Reich der Kampf der Parteien gegen den Nationalsozialismus in den gleichen Monaten seinen Höhepunkt erreicht hatte. Auch diese 10jährige Erinnerungsschlacht am 14. und 15. Oktober 1932 ist ein bleibendes Ereignis der Parteigeschichte.

Wieder hat sich Coburg geschmückt. Einst die erste nationalsozialistische Stadt des Reiches, zeigt sie heute den Schmuck mit besonderem Stolz. Die Coburger haben heute einen Feiertag. Alt und jung ist mit frohen Gesichtern unterwegs, grüßt die alten Coburg-Kämpfer, die durch die Straßen wandern und alte Erinnerungen auffrischen. Da ist

das frühere Volkshaus

die einstige Befehlszentrale der Marxisten. Noch 1932 sind von hier aus einige kleinere Störungsversuche unternommen worden. Heute ist es eine Gaststätte der Deutschen Arbeitsfront und nicht ohne Stolz betritt mancher von den „Alten" diese Stätte, wobei ihm so recht zum Bewußtsein kommt, wieviel sich gewandelt hat seit 15 und seit 5 Jahren.

Die Stadt ist voll froher Gerüchte: Ob der Führer kommt? Die „Alten" hoffen sehr darauf, ihn in dieser Stadt zu sehen und zu hören. Die „Alten" sind freilich meist gar seine richtigen Alten, denn trotz der 15 Jahre, die seit 1922 nun vergangen sind, sind die Jungen von damals auch heute noch junge, straffe Gestalten. Mit dem Coburg-Ehrenzeichen auf dem einfachen Braunhemd, so stehen sie im Rathaussaal der Stadt Coburg, um sich mit der Feder in das Goldene Buch der Stadt einzutragen, in deren Geschichte sie sich vor 15 Jahren mit der Faust bereits eingezeichnet hatten. Während die Alte Garde in die Stadt marschiert, geht es wie ein Lauffeuer durch die Straßen:

Der Führer kommt!

Das Spalier, das in der Richtung des Bahnhofs aufgestellt wird, zerstreut die letzten Zweifel. Adolf Hitler kommt zu seinen alten Getreuen, kommt in sein Coburg. Der gleiche Bahnhof, auf dem ihm damals die Zumutung der Bayrischen Regierung übermittelt wurde, die Nationalsozialisten sollten mit eingerollten Fahnen, ohne Musik und ohne Marschordnung nach Coburg einmarschieren, ist heute mit Girlanden der Begrüßung geschmückt. Auf dem Bahnhofsplatz, wo damals Hunderte von Verhetzten Pflastersteine sammelten, warten Tausende, um ihren Führer zu grüßen. Auf dem Bahnsteig selbst warten Gauleiter Pg. Wächtler und der heutige Gauleiter von Pommern, der alte Vorkämpfer des nationalsozialistischen Coburg, Pg. Schwede-Coburg, gemeinsam mit Parteigenossen Dietrich-Franken, der einst vor 15 Jahren den Führer hier ebenfalls begrüßt hat.

Der Führer verläßt gegen 16 Uhr den Zug. Außer den Parteigenossen, die ihn stets zu begleiten pflegen, ist mit ihm sein alter Kämpfer und Begleiter von damals Ulrich Graf gekommen. Durch die alten Straßen und Tore, vorbei an den Stätten blutiger Auseinandersetzungen von damals führt der Weg. Heller Jubel grüßt den Führer, der zum Sturm wird, als er

auf dem Marktplatz

eintrifft, wo die alten Kameraden stehen und den Mann erwarten, der ebenso wie einst nach Coburg dann das deutsche Volk in dieses neue Reich geführt hat. Unter den Ehrengästen bemerkte man noch NSKK.-Obergruppenführer Herzog v. Coburg, Reichspressechef Dr. Dietrich, den Nürnberger Oberbürgermeister Liebel, NSKK.-Oberführer Albert Bermann und Reichsbildberichterstatter Heinrich Hoffmann. Als Vertreter der Wehrmacht ist der Standort-Kommandierende von Coburg, Oberst Freiherr von Schack, erschienen. Gauleiter Wächtler meldet dem Führer 100 Träger des Coburger Ehrenzeichens und 1000 Männer der Alten Garde. Die Träger des Coburger Ehrenzeichens sind zum Teil in Erinnerung des Tages von 1922 im Braunhemd ohne jedes Rangabzeichen erschienen. Dann wendet sich Gauleiter Wächtler in einer Ansprache an den Führer. Vor 15 Jahren, so sagt er u. a., sind Sie, mein Führer, an der Spitze Ihrer Hundertschaften zum erstenmal in Coburg eingezogen. Geballte Fäuste drängten sich damals Ihnen und Ihren Männern entgegen. Diese Fäuste mußten damals aufgebrochen werden und sie wurden aufgebrochen. Dieser Tag wurde bedeutungsvoll über die Stadt und über den Gau hinaus. Ganz Deutschland begriff, daß nicht nur eine Idee stand, sondern auch der Wille, die roten Erpresser, wenn nötig, mit Gewalt aus dem deutschen Land hinauszutreiben. Die Ehren, die die Bevölkerung heute der Alten Garde zuteil werden läßt, gelten in erster Linie Ihnen, mein Führer. Dann richtet

Adolf Hitler an seine alten Mitkämpfer

das Wort. Packend wies er vor den alten Kampfgenossen auf die geschichtliche Bedeutung des Tages von Coburg hin und rief die Erinnerung zurück an jene Stunden vor 15 Jahren, in denen er mit den Hundertschaften seiner SA. diese Stadt eroberte.

Der Führer sprach zu den Männern, die in jenen Oktobertagen des Jahres 1922 an seiner Seite marschierten, über den tieferen Sinn des Kampfes, der damals mit der Faust geführt werden mußte, um den Terror des roten Gegners niederzubrechen: Unser Rezept hieß damals: Wenn ihr uns nicht freiwillig reden lassen wollt, dann werden wir euch mit Gewalt dazu zwingen!" „Zwei Tage hat dieser Kampf der Gewalt der Vernunft gegen die Demokratie der Gewalt gedauert!", so rief der Führer unter dem begeisterten Jubel seiner Getreuen aus, „und nach zwei Tagen hat diese Vernunft, getragen durch den Willen von tausend deutschen Männern, den Sieg davongetragen! So wurde der Kampf um diese Stadt zum Markstein in der Entwicklung unserer Bewegung. Nach diesem Rezept haben wir im ganzen Reich der nationalsozialistischen Idee die Bahn frei gemacht und damit Deutschland erobert."

Der Führer sprach zu den Männern, die in jenen Oktobertagen des Jahres 1922 an seiner Seite marschierten, über den tieferen Sinn des Kampfes, der damals mit der Faust geführt werden mußte, um den Terror des roten Gegners niederzubrechen: Unser Rezept hieß damals: Wenn ihr uns nicht freiwillig reden lassen wollt, dann werden wir euch mit Gewalt dazu zwingen!" „Zwei Tage hat dieser Kampf der Gewalt der Vernunft gegen die Demokratie der Gewalt gedauert!", so rief der Führer unter dem begeisterten Jubel seiner Getreuen aus, „und nach zwei Tagen hat diese Vernunft, getragen durch den Willen von tausend deutschen Männern, den Sieg davongetragen! So wurde der Kampf um diese Stadt zum Markstein in der Entwicklung unserer Bewegung. Nach diesem Rezept haben wir im ganzen Reich der nationalsozialistischen Idee die Bahn frei gemacht und damit Deutschland erobert."

In eindringlichen Worten schilderte der Führer den gewaltigen Wandel, der sich in den 15 Jahren seither in Deutschland vollzogen hat und begeistert stimmten die Zehntausende auf dem alten Coburger Marktplatz seinen Worten zu, als er erklärte: „Glauben Sie mir, unser Erfolg und damit dieser Wandel in Deutschland sind nur der Geschlossenheit und der inneren Einheit unseres Volkes zuzuschreiben, für die wir damals gekämpft haben. Es hat sich nur scheinbar ein Wunder vollzogen. In Wirklichkeit ist die heutige Stellung Deutschlands nur der gerechte Lohn für unseren schweren Kampf um die innere Umstellung unseres Volkes." „Sie alle", so rief der Führer den Marschteilnehmern von Coburg zu, „können glücklich und stolz sein, daß Sie damals schon mitkämpften bei der Eroberung dieser Stadt. Sie können von sich sagen, daß Sie hier standen in einer Zeit, in der der Nationalsozialismus noch als eine unverstandene ja oft verlachte Ideologie galt und trotzdem begann, Deutschland und das deutsche Volk zu erobern. Für mich selbst", so fuhr der Führer mit bewegten Worten fort, „bedeutet die Erinnerung an diese Tage unendlich viel! Nach einem so gewaltigen Marsch, wie ich ihn bis heute zurücklegen durfte, ist es notwendig, daß man manches Mal einen Augenblick still steht und wieder zurückblickt auf jene erste Zeit unseres Kampfes. Dann sieht man erst, was alles erreicht wurde, wie stark wir heute sind, und wie schön es heute ist, in Deutschland zu leben." (Begeisterte Zustimmung der Massen.)

(Fortsetzung auf Seite 2)

„Ich dien"

Von
Reichsbeamtenführer Hermann Neef

Vom 18. bis 24. Oktober findet in der Hauptstadt der Bewegung der „Erste Deutsche Beamtentag 1937" statt.

Für die Durchführung jeder Arbeitstagung im Dritten Reich muß der Geist der Reichsparteitage vorbildlich sein. Wie jeder Reichsparteitag unter der Parole „Alles für das Volk" steht, so haben alle Appelle einzelner Organisationen und Verbände dieser Verpflichtung zu folgen. Abgesehen von dieser allgemeinen Forderung muß der Erste Deutsche Beamtentag im besonderen Maße dieser Zielsetzung entsprechen, ist doch der Beamte im nationalsozialistischen Reich als Repräsentant des Staates gegenüber dem Volke zugleich Diener der Volksgesamtheit. Ihm sind Verwaltung und Wahrnehmung von Gesamtinteressen des Volkes anvertraut. Diese Berufung hebt ihn nicht aus den Reihen der Volksgenossen zu dem Angehörigen eines Berufsstandes mit besonderen Rechten, sondern mit besonderen Pflichten empor. Nicht in Weltenferne obliegt er seiner Arbeit, vielmehr ist für ihn die innere nationalsozialistische Bereitschaft alles. Dann versteht er das Volk und das Volk ihn.

Wenn der einzelne Beamte ebenso wie die gesamte Beamtenschaft gegenüber der Volksgemeinschaft besondere Verpflichtung trägt, so kann auch die Berufsorganisation der deutschen Berufsbeamten, der vom Hauptamt für Beamte der Reichsleitung der NSDAP. geführte Reichsbund der Deutschen Beamten, keine Interessenvertretung sein, die besondere Rechte der Beamten herausstellt oder vertritt. Sie ist vielmehr eine Organisation, die ihre Aufgabe in der Zusammenfassung gleichgerichteter Kräfte zur Gestaltung und Entwicklung des Volksbeinertums im nationalsozialistischen Reich sieht.

Das ist auch der Sinn des Ersten Deutschen Beamtentages, der sich damit wesentlich von Beamtentagungen früherer Art unterscheidet. War es damals üblich, eigene Standesinteressen zu betonen, sie sogar unbeachtet der allgemeinen Lage des Volkes in geharnischten Entschließungen der Regierung gegenüber zu vertreten und nicht zuletzt Besoldungsfehden in den eigenen Reihen auszutragen, so ist der Erste Deutsche Beamtentag, dem die Reden führender Männer von Partei und Staat das Gepräge geben, vom Geist der Volksgemeinschaft beseelt und von wahrer Kameradschaft getragen. Nicht mehr wie ehedem werden Interessenfragen behandelt, sondern der Erste Deutsche Beamtentag dient der Erhebung des Geistes und der Arbeit an der Idee. Die große Wandlung ist nicht zuletzt auch darin zu sehen, daß Beamte der verschiedenartigsten Vorbildung, Laufbahn und Dienststellung, die früher berufsorganisatorisch in 900 Verbänden einander und den übrigen Ständen mißtrauisch, wenn nicht gar feindlich gegenüberstanden, sich auf ihm versammeln; schon durch diesen äußeren Umstand wird die Geschlossenheit und Einigkeit der Beamtenkörperschaft im Dienst an Volk und Staat dokumentiert.

Das tiefe Bekenntnis zur Einheit und zum Wirken zum Wohl des Ganzen ist wesentliche Voraussetzung für die Arbeit der Beamten im Dritten Reich. Gerade für sie, die zu Willensvollstreckern des Staates und Dienern des Volkes berufen sind, muß das Beispiel, das die Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung von der Kraft und Leistungsstärke eines gleichgerichteten gemeinschaftlichen Wollens und Handelns gegeben haben, immer richtungweisend und verpflichtend sein. Auf die Dauer ist es nicht damit getan, daß in einer Epoche der Not und des Verfalls der Geist der Gemeinschaft sich bildet und hell auflodert und das Volk damit vorm Untergang rettet, sondern stets muß jede für Volk und Staat geleistete Arbeit von diesem lebendigen Geiste getragen sein, um allezeit

Gauleiter Röver mit seinen Mitarbeitern im Blockhaus Ahlhorn

Ahlhorn, 16. Oktober.

Zu Beginn dieser Woche berief Gauleiter Röver seine engsten Mitarbeiter, die Gauamts- und Kreisleiter, für einige Tage nach seinem Blockhaus in Ahlhorn. Die Tagung galt der Ausrichtung des politischen Führerkorps für die kommenden Arbeiten. Den Vorträgen der Gauamtsleiter schlossen sich fruchtbringende Aussprachen an. Mit einem Ausflug zu den Bührener Tannen war auch eine Besichtigung des Kreis-Blockhauses des Kreises Cloppenburg verbunden. Anschließend fand auf dem Quatmannshof am Kamin ein Musikabend statt. Am Blockhaus Ahlhorn wurde die mehrtägige Tagung mit einer Schlußansprache des Gauleiters beendet. Die Zusammenkunft klang mit einem Kameradschaftsabend am Kamin des Blockhauses aus.

Belagerungszustand über Jerusalem

Schießerei zwischen Arabern und britischer Polizei / Die Irak-Oelleitung erneut beschädigt

Jerusalem, 16. Oktober

In ganz Palästina flackern jetzt wieder die Unruhen mit aller Heftigkeit auf. Im Süden des Landes wurden die Telefonleitungen an mehreren Stellen durchschnitten. Im Norden kam es zu einer Anzahl von Feuerüberfällen auf jüdische Kolonien. Weiter wurde die Irak-Oelleitung an zwei Stellen beschädigt und das ausfließende Oel in Brand gesteckt. In einigen Städten wurde die Bevölkerung durch Schießereien beunruhigt. Auf der Straße Jerusalem-Jerbon wurde eine britische Patrouille aus dem Hinterhalt beschossen, wobei zwei Soldaten getötet wurden. Im Gebiet zwischen Jaffa und Jerusalem wurden u. a. mehrere jüdische Autobusse beschossen und mit Bomben beworfen; dabei wurden elf Juden verwundet und zwei Araber getötet. Außerdem ereigneten sich in verschiedenen Stadtgegenden Jerusalems Schießereien.

Wie zu dem kürzlich gemeldeten Ueberfall auf einen Personenzug auf der Strecke Lydda-Rafeel noch bekannt wird, wurde der Zug durch Unbekannte zum Entgleisen gebracht. Unter den Fahrgästen hat es lediglich einige Verwundete gegeben. Im Verlauf der Schießerei tötete ein britischer Polizist zwei Araber, während der Rest der Angreifer entkommen konnte.

Gestern hat das englische Kolonialministerium mitgeteilt, daß im Anschluß an die Schießereien zwischen britischer Polizei und Arabern der Belagerungszustand über Jerusalem verhängt wurde.

Der abgesetzte Großmufti geflohen?

Jerusalem, 16. Oktober.

In Jerusalem erhält sich hartnäckig das Gerücht, daß der seiner wichtigen Aemter entkleidete Großmufti, der bekanntlich seit Wochen in freiwilliger Gefangenschaft im heiligen Moscheengebiet Jerusalems lebt, in Verkleidung geflohen sei. Das Gerücht über die gelungene Flucht erfährt eine gewisse Bestätigung durch die Tatsache, daß der Großmufti zum erstenmal nicht die Freitagsgebete leitete und seine Familie vor drei Tagen abgereist ist. Das Gerücht wird weiter durch die Feststellung erhärtet, daß der Großmufti weder in seinem Hause noch irgendwo sonst in Jerusalem auffindbar ist.

Kampfpause in Schanghai

Schanghai, 16. Oktober.

Die letzte amtliche Meldung aus Schanghai besagt folgendes: Nach den Großkampfhandlungen am Donnerstag herrschte am gestrigen Freitag an allen Schanghai-Fronten außergewöhnliche Ruhe, die nur von vereinzelten Artilleriduellen unterbrochen wurde.

Außerordentlicher Beraterstab in Japan

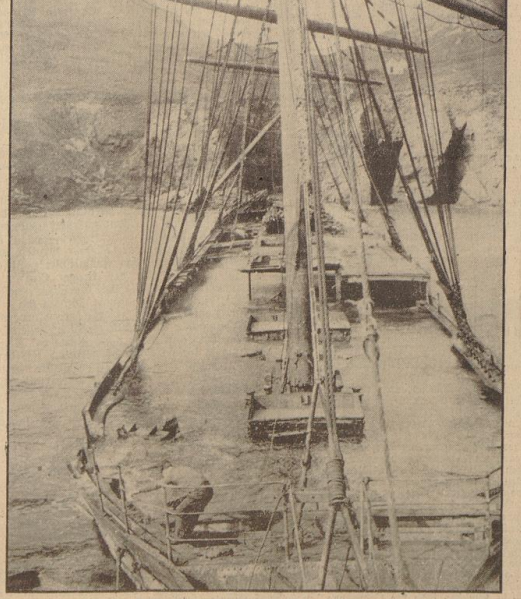
Tokio, 16. Oktober.

Der Kaiser von Japan hat die Einsetzung eines „außerordentlichen Beraterstabes" für das Kabinett genehmigt. Aus Armeekreisen wurden in den neuen Stab die Generale Araki und Ugaki, die verschiedene Flügel der Armee vertreten, berufen. Die Marine entsendet die Admirale Abo und Suetsuzu, die politischen Kreise die Parteimänner Wachda, Maeda und Akita, die Wirtschaft den hervorragenden Finanzmann Goh, den ehemaligen Staatsbankpräsidenten Ikeda sowie den Präsidenten der halbstaatlichen, in der japanischen Kontinentalpolitik eine große Rolle spielenden südmandschurischen Eisenbahn, Matsuoka.

Neun-Mächte-Konferenz in Brüssel

Brüssel, 16. Oktober.

Halbamtlich verlautet, daß die belgische Regierung die an sie von England und den Vereinigten Staaten gerichtete Anfrage, ob die Neun-Mächte-Konferenz in Brüssel stattfinden könne, in zustimmender Weise beantwortet hat.



Die berühmte alte Segelbark „Herzogin Cäcilie", die vor Jahresfrist bei Salcombe an der südenglischen Felsenküste strandete, wird jetzt an Ort und Stelle so weit wie möglich abgewrackt. (Presse-Hoffmann.)

wahrhaft frucht- und segenbringend zu wirken. Wer nach dem errungenen Sieg die Hände etwa in den Schoß legen wollte, der dürfte sich nicht wundern, wenn die Früchte des Sieges bald dahinfaulen würden.

Uebertragende Leistungen einer umfassenden Organisation, wie es der staatliche Verwaltungsapparat ist, haben zur Voraussetzung die Grundlage eines gemeinschaftlichen, gleichgerichteten Wollens und Handelns ihrer Träger. So muß denn der deutsche Beamte den ihm übertragenen Aufgabenkreis als Teil einer Gemeinschaftsarbeit sehen, deren Träger die gesamte Beamtenschaft ist. Gemeinschaftsarbeit fordert Ausschluß persönlicher Rivalität und Reibung, Anerkennung der Leistung des Berufskameraden, sowie an jedem Dienstplatz Verständnis für die der Beamtenschaft gestellte Gesamtaufgabe.

Die Teilnehmer am Ersten Deutschen Beamtentag stellen das politische Führerkorps der Beamtenschaft dar. Der Geist der Treue und Hingabe, wie ihn die Tagung in der Hauptstadt der Bewegung als wahrhafte Repräsentation der gesamten deutschen Beamtenschaft zur Darstellung bringt, wird hineinströmen in alle deutschen Beamten und damit erneut das Bekenntnis wachrufen: „Ich dien".

*

Reichsbeamtenführer Reef unterstrich vor der Pressekonferenz der Reichspressestelle der NSDAP. die grundsätzliche Bedeutung des Ersten Deutschen Beamtentages, den der NSD-Beamtenbund veranstaltet. Der Reichsbeamtenführer wies dabei nach, daß die Führung der Partei und ihr Verhältnis zum Staat durch die Organisation des Reichsbundes der Deutschen Beamten sichergestellt sei und stellte schließlich fest, daß die in diesen Tagen nach München kommenden Beamten eine neue Ausrichtung für ihre politische Tätigkeit erhalten sollten. Der Erste Deutsche Beamtentag wird am 18. Oktober im Kongreßsaal des Deutschen Museums durch den Stellvertreter des Reichsbeamtenführers, Reichsamtsleiter Tiebel, eröffnet. Der Gauleiter des Traditionsgaues, Staatsminister Wolf Wagner, der bayrische Ministerpräsident Ludwig Siebert und Oberbürgermeister Reichsleiter Karl Fiehler werden Begrüßungsworte sprechen. Dann beginnen die Vorträge. Führende Männer der Partei und des Staates, darunter die Reichsleiter Rosenberg und Dr. Ley, und die Reichsminister Dr. Frick, Graf Schwerin-Krosigk, Dr. Dorpmüller und Dr. Ohnesorge werden auf der Tagung sprechen, an der etwa 2000 deutsche Beamte teilnehmen werden.

Sieben Millionen Besucher!

Düsseldorf, 16. Oktober

Die Leitung der Reichsausstellung „Schaffendes Volk" gibt, die am 8. Mai durch Ministerpräsident Generaloberst Göring eröffnet wurde, und morgen nach einem großen Erfolg endgültig ihre Pforten schließt, hatte am Donnerstagabend alle die Männer zu einer Schlußfeier in den Hauptfestsaal der Ausstellung geladen, die an dem großen Werk mitgearbeitet haben. Un Reichsminister Generaloberst Göring wurde von Gauleiter Florian und dem Vorsitzenden der Ausstellung, Dr. Poensgen, folgendes Telegramm gerichtet:

„Vor der Abschlußfeier der großen Reichsausstellung Düsseldorf-Schlageterstadt „Schaffendes Volk" sprechen wir Ihnen, dem Schirmherrn dieser großen Schau deutscher Arbeit und Leistung, auftrichen Dank aus. Mit fast sieben Millionen Besuchern ist dieser Reichsausstellung ein großartiger Erfolg beschieden. Sie legte Zeugnis ab von dem nicht zu übertreffenden Leistungswillen eines schaffenden Volkes, das unter zielbewußter Führung sich die Freiheit errang und sicherte. Sie ist damit ein gleichsichtiges Denkmal des nationalsozialistischen Deutschlands geworden."

Saarpfälzische Rundfunkausstellung

Saarbrücken, 16. Oktober

Gestern wurde im Beisein des Gauleiters Bürckel und vieler Ehrengäste die erste saarpfälzische Rundfunkausstellung Saarbrücken eröffnet. Nach Begrüßungsworten von Gaufunkstellenleiter Pg. Martin und Oberbürgermeister Schwingedinger sprach Reichsrundfunkleiter Hadamowsky über Ziel und Zweck der ersten saarpfälzischen Rundfunkausstellung.

Herzog von Windsor im Ruhrgebiet

Essen, 16. Oktober.

Den im Berghau tätigen Menschen galt schon immer das besondere Interesse des Herzogs von Windsor. Er hatte deshalb auch bei der Zusammenstellung des Reiseprogramms für seine Deutschland-Reise Dr. Ley gebeten, ihm eine Grubeneinfahrt unter Tage zu ermöglichen. Diesem Wunsche wurde im Rahmen seines Essener Aufenthaltes Rechnung getragen. Unmittelbar nach der Freitag früh in Essen erfolgten Ankunft fuhr Reichsleiter Dr. Ley mit dem Herzog von Windsor nach dem bei Essen gelegenen Kamp-Lintfort. Nach einleitenden Erläuterungen des Betriebsführers über Belegschaft, Förderung und Lohnverhältnisse fand die Befahrung eines Kohlenstrebs der Zeche Friedrich-Heinrich statt. Im Auftrage Dr. Leys begleitete Hauptamtsleiter Selzner die englischen Gäste.

Abschied von Florenz

Die KdF.-Urlauber auf der Heimfahrt

Rom, 16. Oktober.

Der Abschied der 430 deutschen KdF.-Urlauber von Florenz wurde zu einer neuerlichen begeisterten Kundgebung der deutsch-italienischen Freundschaft. Auf dem mit den deutschen und italienischen Fahnen geschmückten Bahnsteig hatten sich Abordnungen sämtlicher Ortsgruppen der faschistischen Partei eingefunden. Gauobmann Hauptwart der NSG. „Kraft durch Freude", dankte im Namen der deutschen Urlauber für die auch in Florenz so überaus herzliche und kameradschaftliche Aufnahme.

Der Führer: Unsere Kraft stärker als Waffen!

(Fortsetzung von Seite 1)

In seinen weiteren, von tosender Zustimmung immer wieder unterbrochenen Ausführungen, legte der Führer dar, warum der Kampf der nationalsozialistischen Bewegung in den vergangenen 15 Jahren den kommenden Generationen das beste Beispiel für die Lösung ihrer Aufgaben gebe. Unter den Daten, die man später einmal der deutschen Jugend als bemerkenswerte Ereignisse in der Geschichte erzählen werde, werden sich auch der Tag von Coburg befinden. Dann werde man mit Ergriffenheit vernehmen, wie diese große Bewegung, die ganz Deutschland erobert hat, damals mit wenigen 100 Männern auszog, um eine einzige mittelgroße Stadt zu gewinnen, wie es ihr nach einem zweitägigen harten Ringen mit ihren Gegnern gelang, die roten Banner niederzuholen und siegreich die Zeichen der nationalsozialistischen Erhebung aufzupflanzen. An diesem Ereignis werde man sich immer wieder aufrichten, wenn jemals schwere Zeiten der Mutlosigkeit über unser Volk kommen sollten. Der Führer rief die Männer der Alten Garde auf, dieselben Tugenden auch in Zukunft zu bewahren, die es ermöglichten, ein großes Reich zu erobern: Treue und Gehorsam. Disziplin und Opferwilligkeit. Wenn das deutsche Volk sich diesen Idealen auch in Zukunft hingebe, dann werde es jedes Problem lösen, jede Aufgabe meistern.

„Bleiben Sie stark in Ihrem Glauben wie früher! In diesem Glauben, in seiner Einheit und Geschlossenheit geht heute unser Volk den Weg geradeaus und keine Macht der Welt wird es zu hemmen vermögen. Diese Ueberzeugung macht mich stark als Euer Sprecher vor der anderen Welt, diese Ueberzeugung gibt mir die Kraft als Euer Sprecher und Redner vor der anderen Welt aufzutreten und das Lebensrecht der Nation zu verteidigen. Und diese Ueberzeugung gibt mir auch die innere Zuversicht, daß der Kampf um dieses Lebensrecht unseres Volkes mit Erfolg beendet werden wird. Diese innere Geschlossenheit gibt einer Nation unerhörte Kraft, eine Kraft, die stärker ist als äußere Waffen! Zum erstenmal in unserer Geschichte kann ein Deutscher aufstehen, um vor der Welt im Namen des ganzen Volkes zu sprechen. Zum ersten Male kann ein Deutscher im Namen seines Volkes vor der Welt jene Forderungen erheben, die für uns unaddingbare Forderungen sind, weil ihre Erfüllung zum Leben des deutschen Volkes notwendig sind."

Zum Schluß seiner immer aufs neue von Begeisterungsstürmen begleiteten Rede vergleich der Führer die gewaltige Leistung der hinter uns liegenden Kampfjahre mit den Aufgaben, die uns die Zukunft stellt: „Damals, da konnten vielleicht noch Millionen zweifeln, wer aber kann heute noch an seinem Volk, an Deutschland und seiner Zukunft zweifeln! Wir alten Kämpfer, wir wissen es, wir haben bisher stets unser Ziel erreicht! Auch in der Zukunft wird Deutschland sein Lebensziel erreichen, denn unsere Bewegung ist Deutschland, und Deutschland ist die nationalsozialistische Bewegung!" (Minutenlang jubeln die Männer der Alten Garde dankbaren Herzens dem Führer zu.)

Gauleiter Wächtler brachte hierauf ein dreifaches Sieg-Heil auf den Führer und das ewige Deutschland aus. Als es verhallt war, sangen alle ergriffen die Lieder der Nation. Unter neuen gewaltigen Heilrufen verließ dann der Führer den Platz.

Es folgte der Erinnerungsmarsch an den Marsch vom 15. Oktober 1922.

Anschließend nahm der Führer am Schloßplatz den Vorbeimarsch der Träger des Coburg-Abzeichens, der Männer der Alten Garde und der Ehrenformationen der Gliederungen der Bewegung ab.

Die Wiederholung des denkwürdigen Marsches vom 15. Oktober 1922 und der Vorbeimarsch vor dem Führer waren ein eindrucksvolles und unvergeßliches Erlebnis für alle Teilnehmer.

Abends fand eine Festvorstellung im Landestheater und ein Kameradschaftsabend im großen Saal des Coburger Hofbräuhauses statt.

London und Paris fordern „symbolische Geste"

Sofortige Zurückziehung eines Teiles der Freiwilligen verlangt

Paris, 16. Oktober.

Zu den in der morgigen Sitzung der Hauptkommission des Nichteinmischungsausschusses zu erwartenden englisch-französischen Erklärungen verlautet in französischen gut unterrichteten Kreisen, daß Frankreich und England von den interessierten Staaten verlangen werden, eine sofortige Rückberufung einer „gewissen Zahl" ihrer in Spanien kämpfenden Staatsangehörigen vorzunehmen, um auf diese Weise ihre Zustimmung zu dem Grundsatz der Freiwilligenzurückziehung erneut zu beweisen. Die aus beiden spanischen Lagern zunächst herauszuziehenden Abteilungen könnten gleichstark sein, da ihre Heimbeförderung nur einen Hinweis von gewissermaßen „symbolischen Charakter" darstellen würde. Erst danach würde durch Ausspruch im Rahmen des Nichteinmischungsausschusses ein Kontroll- und Ausführungsmechanismus zur tatsächlichen Durchführung der Freiwilligenzurückziehung festgesetzt werden und zwar eine Zurückziehung in auseinanderfolgenden und den gesamten Ist-Beständen auf beiden Seiten entsprechenden Abteilungen.

Das zu erreichende Ziel sei, daß schließlich gleichzeitig die in beiden spanischen Lagern stehenden ausländischen Kontingente herausgezogen sein würden. Diese Zurückziehungsoperationen würden durch eine internationale aus Neutralen bestehende Kommission überwacht werden. Es sei nicht unwahrscheinlich, so glaubt man in Pariser politischen Kreisen zu wissen, daß man an die Beamten der internationalen Kontrollkommission denke, die zurzeit ohne Beschäftigung seien.

Die meisten Pariser Zeitungen betonen die Einigkeit, die zwischen Frankreich und Großbritannien in der Behandlung der Spanien- und Mittelmeerpolitik bestehe. Der „Matin" sagt, diese Einigkeit sei um so bemerkenswerter, als man in Paris sehr wohl wisse, daß Großbritannien sein mehreren Tagen halbamtlich mit General Franco verhandele. Hinsichtlich des Beginns der Zurückziehung der ausländischen Freiwilligen aus Spanien werde ein großer Kuhhandel angehen. Das „Petit Journal" schreibt, leider gebe es innerhalb der französischen Regierung Männer, die entschieden für ein Eingreifen in Spanien seien. Luftfahrtminister Pierre Cot denke daran, „sozialistische Arbeiter" nach Spanien zu entsenden, die in die bolschewistischen Horden eingegliedert werden würden.

London, 16. Oktober.

Die Londoner Zeitungen geben ziemlich vagen Spekulationen Raum, wie England und Frankreich sich in der kommenden Sitzung des Ausschusses verhalten werden. Der diplomatische Korrespondent der „Times" will wissen, daß Englands Außenminister Eden in seiner Unterredung mit dem italienischen Vertreter Graf Grandi besonders auf die Notwendigkeit schneller Entscheidungen hingewiesen habe. Grandi habe darauf geantwortet, daß Italien nichts mehr wünsche, als die Atmosphäre klären zu helfen, man dürfe aber nicht vergessen, daß Italien nicht allein die Verantwortung trage.

Ein anderer Stelle des Leitartikels gibt die „Times" dann zu, daß die Komintern für den Ausbruch und die Verlängerung der Kämpfe in Spanien verantwortlich sei. Die sowjetrussische Einmischung in Spaniens Angelegenheiten habe zu dem „Wettlauf in der Einmischung" geführt, mit der sich auseinanderzusetzen der Nichteinmischungsausschuß kaum fähig gewesen sei.

Türkische Kontrolle des Bosporus

Ueberwachung des gesamten Transit-Schiffsverkehrs

Istanbul, 16. Oktober.

Die türkische Seehandelsdirektion hat den bevollmächtigten der in Istanbul vertretenen ausländischen Schiffahrtsgesellschaften bekanntgegeben, daß mit sofortiger Wirkung eine besondere Kontrolle der Transitschiffe eingeführt wird, die vom Schwarzen Meer nach dem Mittelländischen Meer reisen. Die Transitschiffe, die aus dem Schwarzen Meer kommen, müssen beim Einlaufen in den Bosporus angeben, in welcher Zeit sie die Dardanellen passieren werden. Sie müssen das Marmarameer auf einer vorgeschriebenen Route ausenthaltlos durchfahren. Es bleibt in den Ermessen der türkischen Behörden vorbehalten, die Einhaltung dieser Route durch Kontrollboote zu überwachen.

Es verlautet zu dieser Kontrolle der Seefahrt in den türkischen Meerengen, daß gewisse Transitschiffe beim Passieren des Marmara-Meeres haltgemacht haben und Teile ihrer Ladung auf andere Schiffe übergeführt haben. Man zweifelt nicht daran, daß es sich dabei um Kriegsmaterial für Sowjetspanien gehandelt hat, das während der Reise von sowjetrussischen Schiffen auf Schiffe unter anderer Flagge umgeladen worden ist.

Rotspanisch-chinesische Verbrüderung

Eine vielsagende Kundgebung in Valencia

San Sebastian, 16. Oktober.

In Valencia fand aus Anlaß des Besuches einer chinesischen Studienkommission eine Freundschaftskundgebung statt, bei der chinesische, spanische, französische und englische Marxisten das Wort ergriffen. Der chinesische General Pai wies in seiner Rede darauf hin, daß es auch in China eine Volksfront gebe, die „mit derselben Begeisterung wie die spanische gegen den Faschismus kämpfe." Die Feinde Rotspaniens seien die Verbündeten der Feinde Chinas. China werde mit derselben Gewißheit den Sieg erringen wie Spanien. (!) Der rotspanische Oberst Guarner erklärte in seiner Erwiderung, daß sich Spanien als „Brudervolk des chinesischen" fühle.

Die internationale Lage, wie Eden sie sieht

„Ein Unterschied zwischen Nichteinmischung und Gleichgültigkeit".

London, 16. Oktober.

Der englische Außenminister Eden sprach am Freitag in Lansdowne, dem Wahlkreis Lloyd Georges. Zunächst behandelte er die spanische Frage. Die Ereignisse des letzten Jahres hätten England nicht dazu gebracht, das Urteil zu ändern, wonach Einmischung ein Fehler von seiten derjenigen sei, die intervenierten. England habe die Nichteinmischungspolitik dem Geiste und dem Buchstaben nach eingehalten, trotzdem wünsche er klar zu unterscheiden zwischen Nichteinmischung und Gleichgültigkeit. Englischerseits sei man nicht gleichgültig gegenüber der „Aufrechterhaltung der gebietsmäßigen Unversehrtheit Spaniens" und nicht gleichgültig über die Außenpolitik irgendeiner künftigen spanischen Regierung. Außerdem müsse klar unterschieden werden zwischen dem Begriff Nichteinmischung als rein spanischer Angelegenheit und der Nichteinmischung in der vitale britische Interessen auf dem Spiel ständen.

Eden kam dann auf den englisch-französischen Schritt in Rom und auf die italienische Antwort zu sprechen. Er wolle nicht verheimlichen, daß man englischerseits diese Antwort bedauere. Frühere Erfahrungen hätten nämlich gezeigt, daß es schwierig sei, im Nichteinmischungsausschuß in dieser Frage Fortschritte zu machen. Wenn sich der Ausschuß unfähig zeige, Fortschritte zu machen, dann sei es nutzlos, den Ernst der Lage, vor der man sich befinde, zu verheimlichen. Ein Kennzeichen der augenblicklichen Lage sei die erklärte Einmischung, eine Verherrlichung von Vertragsbrüchen. Die Tatsachen solcher Verhältnisse müßten sich genötigt sehe, sich ihre Handlungsfreiheit zurückzunehmen. Zur Lage im fernen Osten übergehend, betonte Eden, daß man auf der Neun-Mächte-Konferenz von Nerzen gern mit denjenigen zusammenarbeite, die zur Konferenz kämen, um dort im Geiste der Erklärung Roosevelts zusammenzuarbeiten. Das sei auch der Geist Englands.

Eden befaßte sich dann mit den Beziehungen zu Frankreich, in denen ein sehr herzliches Verhältnis bestehe, und mit den Beziehungen zu Italien, die sich seit Januar 1935. Wie man englischerseits nicht alle Staaten in Europa zu Demokratien machen wolle, so sollten die anderen auch nicht versuchen, alle Staaten in Europa, sei es zu Faschisten (?) oder zu Kommunisten zu machen. Nur auf dieser Grundlage könne und solle eine herzliche Zusammenarbeit zwischen den Nationen, unabhängig von ihren Regierungsformen, zustande kommen. Eden konnte sich in diesem Zusammenhang einen Seitenhieb auf die autoritären Staaten nicht versagen, indem er sagte, die demokratische Regierungsform sei so sehr ein Teil des englischen Lebens, daß man englischerseits die Ergebenheit zu diesem Regime weder durch Massenparaden noch durch die Kleidung zur Schau trage (!).

Zuerst komme, so sagte Eden weiter, der Völkerbund. Man sei sich aber im klaren über die Lage, so wie sie sich darstelle, wie auch über die leeren Sitze in Genf. Diesen aber, die den Völkerbund umwerfen wollten und Regelungen mit Nichtmitgliederstaaten wünschten, wolle er sagen, daß er niemals darüber sich ganz im klaren gewesen sei, was dieser Ratschlag in Wirklichkeit für Tatsachen wirklich sagen wolle. Er wünsche wie jedermann, daß Unstimmigkeiten mit Deutschland und Italien oder mit irgendeinem anderen Land behoben würden. Doch dürfe nicht die Lage, wenn man versuche, sie in einer Richtung zu verbessern, zuungunsten einer anderen Richtung verändert werden. Die britische Regierung wünsche nicht, irgendein Land zu isolieren oder mit einem Wall von Feinden zu umgeben. Sie wünsche auch nicht, irgendeinem Lande gegenüber Rassepolitik zu treiben. Englischerseits habe man alles getan und werde es auch weiterhin tun, daß die offenstehenden Unstimmigkeiten so bereinigt würden, daß sie den Weg ebnen für ein umfassenderes Abkommen.

Niemand könne sich allerdings die Befürchtung der augenblicklichen internationalen Lage verheimlichen. Diese liegen davon überzeugt, daß die verschärfte Unsicherheit der Lage einer Schwächung der Autorität des Völkerbunds zu verdanken sei. Das sei eine Tatsache. Man lebe in einer stürmischen Zeit. Er, Eden, sei überzeugt, daß man in all diesem Wirrwarr weiter so fest wie nur möglich ausharren müsse. Mit nationaler Einheit könne man und werde man aber englischerseits zum Erfolge gelangen.

Prag zieht zurück

Prag, 16. Oktober.

Von der Ausstellung Manes in Prag sind die gegen das Deutsche Reich gerichteten Zeichnungen und Photomontagen nunmehr entfernt worden.

*

Obschon es zu begrüßen ist, daß die Prager „Manes"-Ausstellung nunmehr von den deutschfeindlichen Schmutzwerken gesäubert wurde, ist es doch anderenteils sehr zu bedauern, daß erst der lebhafte Protest der deutschen Presse das primitivste politische Anstandsgefühl bei der Prager Regierung wachrütteln mußte. Die amtlichen Stellen der tschechischen Hauptstadt können sich nicht damit entschuldigen, daß die herausfordernde Haltung der Ausstellungsleitung gegenüber dem Deutschen Reich ohne Zutun der Regierung in die Erscheinung getreten sei, denn der tschechische Schulminister wirkte bei der Eröffnung der Ausstellung aktiv mit, ohne sofort die notwendige Säuberung vorzunehmen. Doch der Worte sind genug gewechselt, und wir erwarten, daß sich ein derartiger völkervergiftender Skandal in Prag nicht noch einmal ereignet!

Sudetendeutsche Kundgebung verboten

Prag, 16. Oktober.

Für den Kreistag der Sudetendeutschen Partei, der in den Tagen des 16. und 17. Oktober in Teplitz-Schönau stattfinden soll, haben die tschechoslowakischen Behörden weitgehende Verbote erlassen. Dementsprechend finden nur die Staatsvertreter-Tagung in der deutschen Turnhalle, sowie die Tagung der politischen Amtswalter am Sonntag im Theaterlaal statt. Verboten wurde die politische Großkundgebung unter freiem Himmel.

„Ein Denkmal menschlichen Könnens"

Führende italienische Kolonialzeitschrift über die Berechtigung des deutschen Kolonialanspruches

Rom, 16. Oktober

Der deutsche Kolonialanspruch, der in Italien größtem Verständnis begegnet und dessen Berechtigung die italienische Presse immer wieder unterstreicht, ist, wie die italienische führende Kolonialzeitschrift „Azione Coloniale" in einem bemerkenswerten Leitartikel betont, nicht einmal so sehr ein Problem der Revision der Verträge. Man müsse vielmehr einfach der tatsächlichen Lage Rechnung tragen und dem „schaffenden deutschen Volk", das der Erde alles nur Mögliche abringe und durch die Genialität seiner Technik das zu ersetzen suche, was ihm durch den Raubzug von Versailles entrissen wurde — Gebiete zurückzugeben, die sich für eine friedliche wirtschaftliche Expansion, zur Schaffung von Handelsniederlassungen und als Absatzmärkte der Erzeugnisse deutschen Fleißes eignen, außerdem aber die Versorgung des Mutterlandes mit lebenswichtigen Rohstoffen sicherstellen.

„Die Tatsache", so heißt es wörtlich, **„daß der Führer diese Frage aufgeworfen hat, bedeutet, daß sie auch gelöst werden wird." Darüber könne kein Zweifel bestehen, obwohl es sich dabei um ein delikates Problem handele, und viel Takt, Ruhe, Wachsamkeit und Entschlossenheit nötig sei, um das Glück im rechten Augenblick beim Schopfe zu packen. Die begeisterte, einmütige und bewußte Zustimmung des deutschen Volkes gebe dem Führer die Gewißheit, in jedem beliebigen Augenblick den Willen des gesamten deutschen Volkes kundzutun.**

Das führende Kolonialblatt erklärt sodann, daß man auch heute noch beim Besuch früherer deutscher Kolonien unverkennbare und unauslöschliche Spuren der deutschen Kolonisationsarbeit feststellen könne. In allen einstigen Schutzgebieten des Reiches habe deutsches Schaffen und deutsche Kulturarbeit sich in so starkem Maße ausgewirkt, daß die 30 Jahre deutscher Kolonisation ein Denkmal menschlichen Könnens darstellen. Nur die organisierte Schuldlüge von Versailles mit ihren phantastischen Erfindungen sei als „Rechtfertigung" für den an Deutschland begangenen Raub angeführt worden. Dieses schamlose Lügengebäude sei aber schon längst zusammengebrochen und ebensowenig könne man die bewußt ausgestreuten Lügenmärchen einer absurden „kolonialen Unwürdigkeit" Deutschlands ins Feld führen, da diese längst einwandfrei widerlegt worden seien.

Die Ehre der deutschen Kolonialunwürdigkeit habe heute keine Geltung mehr, was den Gegnern Deutschlands jede Rechtfertigung aus der Hand schlage. Obwohl damit der endgültige Sieg noch nicht errungen sei, so bedeute diese Tatsache, daß der deutsche Anspruch zu Recht bestehe und moralisch nicht bestritten werden könne, ein Schritt vorwärts, den Italien gerade im jetzigen Augenblick — in dem das Echo der Begeisterung der beiden Führer noch in allen Herzen lebendig sei — freudig begrüßen könne.

Randbemerkung

Präsidentschaftswahlen in Brasilien

Brasilien steht gegenwärtig im Zeichen eines heftigen Wahlkampfes. Da die Amtszeit des jetzigen Präsidenten von Brasilien, Getulio Vargos, demnächst abläuft, haben die Parteien bereits eine eifrige Propaganda für die Neuwahl entfaltet. Drei Kandidaten stehen sich gegenüber, unter ihnen der seitherige Präsident. Vargas kam 1930 durch eine Revolution an die Macht, in der Washington Luis, der Repräsentant des Hochkapitals und der Kaffeemagnaten, gestürzt wurde. Der neue Präsident ist seinerseits der Vertreter des Großgrundbesitzes. Während seiner nun achtjährigen Tätigkeit und wie in Brasilien eine neue Verfassung eingeführt, die die Grundlage für soziale Reformbestrebungen schuf. Einer der Gegner des Präsidenten Vargas ist Salles de Oliveira, der frühere Gouverneur von Sao Paolo, der Führer der 1930 gestürzten Partei. Zum erstenmal tritt in diesem Präsidentschaftswahlkampf aber auch ein Kandidat der sogenannten Integralisten auf, Plinio Salgado. Es handelt sich bei den Integralisten um eine nach europäischem Vorbild aufgebaute weltanschauliche Bewegung, deren Programm eine völlige Umgestaltung der bisherigen staatlichen und politischen Struktur Brasiliens fordert, unter völliger Ausschaltung des Parteien-Systems. Die Integralisten sind schärfste Gegner des Bolschewismus, der Freimaurerei und des Judentums. Im Jahre 1932 gegründet, zählte diese Bewegung schon 1935 etwa 400 000 Mitglieder; ihre Stärke hat sich bis heute nach ihren eigenen Angaben verdoppelt. Hauptkampforganisation sind die Grünhemden, eine Art Miliz, die schon des öfteren aktiv in den Kampf gegen den Kommunismus eingriff. Ob sich Plinio Salgaldo in diesem Wahlkampf durchsetzen wird, ist eine Frage, die noch nicht beantwortet werden kann. Das eine aber steht jetzt schon fest: daß der Ausgang dieses Wahlkampfes, an dem das gesamte brasilianische Volk lebhaftesten Anteil nimmt, für seine Zukunft von grundsätzlicher Bedeutung ist.

Volksverbundene Justiz

Nürnberg, 16. Oktober.

Gestern fand im Schwurgerichtssaal des Nürnberger Justizgebäudes die feierliche Einführung des Oberlandesgerichtspräsidenten Doebig und des Generalstaatsanwaltes Dr. Bems durch den Reichsminister der Justiz Dr. Gürtner statt. Mit der Feier war auch die Einführung des Landgerichtspräsidenten Dr. Hoesch und des Oberstaatsanwalts Densler verbunden. Dem feierlichen Akt wohnten bei der Stellvertretende Gauleiter Karl Holz und der Kommandierende General des XIII. Armeekorps General der Infanterie Freiherr von Weiß. Reichsjustizminister Dr. Gürtner wies in seiner Ansprache darauf hin, daß die Teilnahme zahlreicher Vertreter der Partei, der Staatsverwaltung und der Wehrmacht an dieser Feier ein Bekenntnis zu dem Gedanken sei, daß die Justiz im deutschen Volke nur leben und wirken könne, wenn sie mitten im Volke arbeite. Auf die Zusammenarbeit zwischen Justiz und Partei eingehend, betonte Reichsjustizminister Dr. Gürtner, daß das Ziel, dem wir alle dienen, nur das eine sein kann: Dienst am Volk und Dienst für den Führer.

Wichtiges — kurz gesagt!

Der Führer und Reichskanzler hat dem König Carol von Rumänien zum Geburtstag seine Glückwünsche übermittelt.

Goethemedaille für Professor Schemann. Der Führer und Reichskanzler hat dem Historiker Prof. Dr. Ludwig Schemann in Freiburg i. Br. anläßlich seines 85. Geburtstages die Goethemedaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, traf am Freitag wiederum in Düsseldorf ein, um den Rundgang durch die Ausstellung fortzusetzen. Anschließend besichtigte der Minister die Jesuch-Goebbels-Jugendherberge in Düsseldorf-Oberkassel.

Reichsminister Dr. Goebbels übermittelte dem Schriftsteller Dr. Rolf Gaukner zu dessen 50. Geburtstag seine herzlichsten Glückwünsche.

Aga Sultan Sir Mahomed Shah Aga Khan stattete gestern dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda einen Besuch ab.

Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei, Heinrich Himmler, begibt sich auf Einladung des Duce Italiens, Benito Mussolini, am heutigen Sonntag nach Rom, um an dem Tag der italienischen Polizei teilzunehmen.

Stojadinowitsch beim englischen König. Der gegenwärtig in London weilende jugoslawische Ministerpräsident Stojadinowitsch wurde am Freitag von dem englischen König im Buckingham-Palast empfangen.

In letzter Minute

Folgen des „Phönix"-Skandals

Wien, 16. Oktober.

In einer Sitzung des Wiener Ministerrates am Freitag wurden einschneidende Wirtschaftsgesetze beschlossen, die im Zusammenhang mit dem Zusammenbruch der von dem jüdischen Generaldirektor Berliner zugrunde gewirtschafteten Lebensversicherungsgesellschaft „Phönix" stehen. (Wir kommen auf die Gesetze noch zurück.)

Besselmann k.o.-Sieger

Hamburg, 16. Oktober.

Im Hauptkampf des im Hamburger Zoo durchgeführten Kampftages des Hanseatenringes hatte der deutsche Mittelgewichtsmeister Besselmann den Engländer Charlie Parkin als Gegner erhalten. Der Engländer war bereits unserem Meister klar unterlegen, der ihm eine Boxlektion erteilte. Besselmann siegte in der 8. Runde durch k. o., da der Gegner den Kampf aufgab. Der Engländer war bereits in der dritten Runde bis acht zu Boden gegangen, während ihn in der 6. Runde der Gong rettete.

Druck und Verlag: „Bremer Zeitung" NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verantwortlicher Schriftleiter: Hugo Rößler, Hauptschriftleiter: Johann B. Dietrich; Stellvertreter: Wilhelm Ahlers; Chef vom Dienst: Rudolf Müller; Verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik, und Unterhaltung: Bernhard Schalda; für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: i. Vi. Josef Kenzenbach; für Bremisches: Heinz Tischer; für Sport u. Nachrichtendienst des Rundschau: Rudolf Meyer; für Bilderdienst: Georg Schmidt; sämtlich in Bremen.

Unverlangt eingehende Beiträge ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt.

Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82

Anzeigenleiter: Werner Freese, für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Herbert Stasch, sämtlich in Bremen. Gültig ab 1 Febr 1936 Preisliste Nr. 6

Bremer Zeitung D.-A. IX. 37: 35 206

Ferner erscheinen im NS.-Gauverlag:
Oldenburgische Staatszeitung, Oldenburg 31 445
Ostfriesische Tageszeitung, Emden 24 186
Wilhelmshavener Kurier, Wilhelmshaven 12 227

Gesamt-Auflage: 103 364

Niederdeutsche Rundschau

Pressemädel wurden geschult

In der letzten Woche stand die Jungmädelführerinnenschule Dietrichsfeld bei Oldenburg im Zeichen der Presse- und Propagandaarbeit des BDM. 15 Pressereferentinnen aus sämtlichen Untergauen wurden dort geschult, um mit neuer Kraft die Winterarbeit zu beginnen. Mehr noch als andere Abteilungen verlangt die Abteilung Presse-Propaganda für ihre Mitarbeiterinnen Schwung und Entschlossenheit. Es ist deshalb erforderlich, daß in jedem Untergau Mädel mitarbeiten, die dafür verantwortlich sind, daß die Zeitungen für die Arbeit des BDM interessiert werden, daß Werbeaktionen durchgeführt werden und daß so in der Oeffentlichkeit die Ziele und Aufgaben des Bundes deutscher Mädel herausgestellt werden.

Delmenhorst

Kleine Stadtchronik. Wie auch im Vorjahr, wird jetzt mit Beginn der kälteren Jahreszeit die Sonntagsruhe für den Milchhandel eingeführt. An Sonntagen werden daher künftig die Milchwagen nicht mehr fahren. — Sein 25jähriges Dienstjubiläum bei den Deutschen Linoleum-Werken, Werk „Anker", konnte Bruno Matschke-Delmenhorst begehen. — Seit langer Zeit wurden auf den Weiden bei Hasbergen nachts immer wieder Kühe ausgemolken. Lange Zeit konnte man sich diese Milchdiebstähle nicht erklären. Einem benachrichtigten Gendarmeriebeamten gelang es jetzt, den Täter auf frischer Tat zu erwischen. Er war ein Bywicher Einwohner, der jeden Morgen auf der Fahrt zu seiner Arbeitsstelle eine Kuh abgemolken hatte und einen Eimer Milch mit ins Geschäft nahm.

Vegesack

Deutsche Bühne. Die 1. Werkvorstellung findet am Montag, 18. Oktober, mit der Aufführung der Komödie von O. Ernst „Flachsmann als Erzieher" statt.

Aumund

SA.-Siedlung. Im „Aumunder Sporthaus" findet am Sonntag um 10.30 Uhr eine Besprechung in dieser Angelegenheit statt, zu der alle interessierten SA.-Männer eingeladen sind.

„Kraft durch Freude" meldet: Folgende Urlaubsfahrten sind im Laufe des Winters 1937/38 durchgeführt: Vom 26. 12. 37 morgens bis 2. 1. 38 abends, 8 Tage in den Harz (Bad Harzburg, Oker) 31,20 RM., vom 15. 1. abends bis 30. 1. 38 abends, 15 Tage Oberbayern (Aschau, Sachrang) 64,60 RM.; vom 5. 2. abends bis 13. 2. 38 abends, 8 Tage ins Erzgebirge (Johanngeorgenstadt) 26,20 RM.; vom 5. 2. abends bis 20. 2. abends, 15 Tage in den Schwarzwald (Furtwangen) 65 RM.; vom 10. 2. abends bis 20. 2. abends, 10 Tage ins Riesengebirge (Krummhübel) 31,20 RM.; vom 19. 2. abends bis 27. 2. abends, 8 Tage in den Thüringer Wald (Schwiebefeld) 25,90 RM.; vom 19. 2. abends bis 6. 3. abends, 15 Tage ins Allgäu (Sonthofen) 64,30 RM.; vom 1. 3. abends bis 15. 3. abends, 12 Tage nach Oberbayern (Schliersee) 56 RM.

Im Laufe dieses Winters werden folgende Italienfahrten durchgeführt, und zwar: vom 24. 10. bis 12. 11. 37; vom 5. 12. bis 19. 12. 37; vom 29. 12. 37 bis 12. 1. 38; vom 23. 1. bis 6. 2. 38; vom 13. 3. bis 2. 4. 38.

Anmeldungen für alle Fahrten auf der Kreisdienststelle Aumund, Lindenstraße 32.

Blumenthal

Hausschlachtungen. Anträge auf Schlachtsteuerermäßigungen für Hausschlachtungen werden nur noch an folgenden Tagen im Rathaus (Zimmer 12) entgegengenommen: Dienstags von 9 bis 11 Uhr, Freitags von 15 bis 17 Uhr.

Osterholz-Scharmbeck

Der erste Eintopfsonntag ergab im Kreise Osterholz ein Sammelergebnis von rund 5290 RM., das sind über 300 RM. mehr als im Vorjahr. An erster Stelle marschiert die Gemeinde Blumenthal mit 948 RM., dann Lesum mit 600 RM., Aumund mit 584 RM. und Osterholz-Scharmbeck mit 562 RM.

Ritterhude

Ausbildung zum Samariterdienst. Das Deutsche Rote Kreuz, Vaterländischer Frauenverein, Ritterhude, hat am 12. Oktober mit dem neuen Unterrichtslursus für Samariterdienst begonnen. Dr. Caselitz unterrichtet in sehr interessanter und anschaulicher Weise über Krankheiten und Krankenpflege. Der Kursus dauert 20 Doppelstunden. Frauen und Mädchen, die arischer Abstammung sind, werden in allen Fächern des Samariterdienstes ausgebildet, um in Notfällen bereit zu sein. Ebenfalls sind die erworbenen Kenntnisse oftmals auch in der Familie zu verwerten. Weibliche Personen, die Interesse für die Sache haben, mögen sich unverzüglich melden, um an dem nächsten Abend schon teilnehmen zu können. Frau Döhle, Fräulein Sengstack sowie alle Samariterinnen nehmen Meldungen entgegen.

Hemelingen

Werbeabend der Jugendgruppe der NS.-Frauenschaft und des deutschen Frauenwerks. Am kommenden Sonntag abend veranstaltet die Jugendgruppe der Ortsgruppe Hemelingen der NS.-Frauenschaft im „Alten Krug" einen Werbeabend. Junge und jüngste Helferinnen im Deutschen Frauenwerk werden kleine Bühnenbilder zeigen und durch Lieder, Reigen und Tänze die Zuschauer erfreuen. Sie werden in ihren Darbietungen einen Ausschnitt aus ihrer vielseitigen Arbeit geben und hoffen dadurch manches junge Mädchen, manche junge Frau, die heute noch abseits stehen, für ihre Arbeit zu gewinnen, damit sie hineinwachsen in die großen und schweren Aufgaben der deutschen Frau, um später selbst einmal Vorbild für die nächste Generation sein zu können. An die gesamte weibliche Jugend vom 21. bis 30. Lebensjahre, ob ledig, oder verheiratet, ergeht der Ruf zum Mitmachen und Mithelfen. — Der Eintritt zu dem Werbeabend ist für jedermann frei. [93

Ertrag der Eintopfspende. Die Sammlung der Spende am ersten Eintopfsonntag 1937 erbrachte in Hemelingen den stattlichen Betrag von 860,20 Reichsmark. [93

Uphusen

Goldene Hochzeit. Der Weichenwärter a. D. Hermann Hoppe und Frau feiern heute bei bester Gesundheit im Alter von 73 bzw. 77 Jahren das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubilar war 30 Jahre an der Deutschen Rei-hsbahn tätig und trat im Jahre 1918 in den Ruhestand. [71

Achim

Mitgliederversammlung der NSDAP. Im Schützenhof fand eine Mitgliederversammlung der NSDAP. statt. Das Orchester des Musikvereins Achim hatte sich in bekannter Weise zur Ausgestaltung des Abends zur Verfügung gestellt. Ortsgruppenleiter Pg. Schulze begrüßte die Erschienenen, vor allen Dingen die zum erstenmal anwesenden Parteianwärter. Mehreren Parteigenossen händigte er die Mitgliedsbücher aus. Kreisschulungsleiter Pg. Schneider sprach über die Schulung, die im kommenden Winter besonders tatkräftig durchgeführt werden soll. Dann sprach Kreisleiter Pg. Schwiering-Verden über die Dienstauffassung, die der Nationalsozialist haben muß. [57

Verden

Gerissener Betrüger. Bei einer hiesigen Tankstelle erschien ein Kraftfahrer und bat um eine große Kanne Benzin, da sein Wagen draußen auf der Lindhoopet Straße stehe und wegen Benzinmangel nicht vorfahren könne. Gleich werde er wiederkommen, um den Rest Benzin zu übernehmen. Wer aber nicht wiederkam, war der Fahrer, der durch sein schändliches Verhalten den Tankstellenbesitzer beträchtlich preßte. — Die NSG. „Kraft durch Freude" wird heute mit den Künstlern des Reichssenders Hamburg, Dr. Günther Bobrik, Viktoria Stummelschlüter und Hein Bumflüten, bestens bekannt durch ihre vortrefflichen Witze bei den Hamburger Tanzabenden, einen vergnügten Abend veranstalten.

Ottersberg

Der Ortsgruppenleiter hatte die Parteianwärter im Ottersberger Hof zusammengerufen. Nach der Begrüßung teilte er die AusweisKarten aus und sprach dann über die hohen Pflichten eines rechten Pg. Am Sonntag findet in Schlaths Hotel der erste Unterhaltungs-Abend des Neuen Singvereins in diesem Winterhalbjahr statt. Der rührige Chorleiter, Hauptlehrer Wrede, hat ein gutes Programm aufgesetzt. Eine plattdeutsche Aufführung, „April" von Lange, bildete den Schluß der Darbietungen. Der Unterhaltungsabend steht im Zeichen des Festes der deutschen Traube. [94

Nordenham

Gauleiter Röver spricht. Auf einer Großkundgebung am Montag, 25. Oktober, wird Gauleiter Carl Röver in Nordenham sprechen. Die Kundgebung findet in dem geräumigen Schuppen auf dem „Midgard"-Gelände statt.

Neustadt a. Rbg.

Das Pferd erschlagen und Selbstmord begangen. Ein landwirtschaftlicher Arbeiter befand sich mit dem Gespann eines Bauern aus Wesbace auf dem Acker. Da das eine Pferd nicht ziehen wollte, band er das Tier an einen Baum und schlug das Pferd trotz Ermahnungen herbeigeeilter Arbeiter so heftig mit einem Knüppel an den Kopf, daß es auf der Stelle verendete. Als der Landwirtschaftsgehilfe vor dem Tierkadaver stand und sah, was er angerichtet hatte, ging er in ein Gehölz und erhängte sich.

Neue Propagandawelle für den Rundfunk auf dem Lande

Die Reichsrundfunkkammer leitet das neue Rundfunkarbeitsjahr mit einer großen Propagandawelle ein, um das Ziel einer weiteren Zunahme der Teilnehmerzahl zu erreichen. Im Archiv für Funkrecht berichtet der Leiter der Propagandaabteilung der Reichsrundfunkkammer Freudenberg über die verschiedenen Maßnahmen. Hauptträger dieser Propaganda sind die Rundfunkausstellungen im Reich, die in den nächsten Wochen noch in Saarbrücken, in Breslau, Passau und Frankfurt a. M. stattfinden, ferner der Einsatz von Werbewagen und Werbeveranstaltungen sowie Einzelaktionen zur Förderung der Gemeinschaftsempfänge und Höreraufklärung. In Breslau und Passau wird ebenso wie zuletzt in Hamburg auch das Fernsehen gezeigt werden. Die Werbewagen sollen in erster Linie kleinere Landstädte und größere Dörfer aufsuchen, da am Verhältnis der Gesamthörerzahl Deutschland die Bevölkerung in den kleinen Städten und auf dem Lande den geringsten Höreranteil hat. Hinsichtlich der Bauern und Landwirte steht Schleswig-Holstein mit 45 % an der Spitze. Dann folgen Braunschweig mit 39 %, Sachsen-Anhalt, Sachsen-Freistaat und Westfalen mit 34 bis 36 %, Mecklenburg und Kurmark mit 32 und 31 %. Hinsichtlich der Landarbeiter steht ebenfalls Schleswig-Holstein mit 27 % an der Spitze. Es folgen Braunschweig mit 23 %, Sachsen-Anhalt mit 17 % und Hessen-Nassau und Kurmark mit je 16 %. Wenn man bedenkt, daß in Deutschland von 66 Millionen Einwohnern fast 30 Millionen in kleinen Städten in den ländlichen Bezirken wohnen, dann ergibt sich, daß ein Rundfunkteilnehmerzuwachs in erster Linie auf diese Kreise erforderlich ist. Für die von den Werbewagen durchgeführten Platzkonzerte und Rundfahrten sind Schallaufnahmen von bekannten deutschen Künstlern angefertigt worden, die in unterhaltender Art für den Rundfunk werben. Auch neue Tonfilme können zum Einsatz. Ferner verfügt jeder Wagen über künstlerisch gestaltetes Anschauungsmaterial. Bis Mitte Dezember werden etwa 375 Abendveranstaltungen stattfinden. Die einheitlichen Eintrittskarten sind mit Rundfunk-Werbesprüchen versehen.

Osnabrück

Von der Feuerbestattung. Am letzten Sonntag wurde in Osnabrück auf dem landschaftlich schön gelegenen Jegerfriedhof die für Erd- und Feuerbestattung zugleich dienende große Kapelle eingeweiht. Zur Eröffnung der Feier sprach Oberbürgermeister Dr. Gaertner. Vertreter der Partei, der Stadt, der Geistlichkeit und der Wehrmacht waren neben Vertretern von 40 Feuerbestattungsvereinen, darunter auch Bremen, anwesend. Damit ist die 117. deutsche Einäscherungsanlage (Krematorium) eröffnet worden. Worauf gingen in den letzten beiden Jahren Essen, Düsseldorf und Köln.

Die glückliche Geburt einer **Tochter** zeigen an

Dr.-Ing. **Otto Wilkening und Frau,** Annemarie, geb. Krone

Bremen, den 15. Oktober 1937
Kurfürsten-Allee 1.

Wilfrieds Schwesterchen

Irmtraut

ist angekommen

In großer Freude

Otto Danger und Frau
Hertha, geb. Puschmann

OLDENBURG, den 13. Oktober 1937. Steinweg 18
z. Z. Ev. Krankenhaus Oldenburg

Wir schlossen die Deutsche Ehe

Carl F. Paulo
Gretel Paulo
geb. Marschalk

Bremen — z. Z. Nordernev, Adelheidstraße 4

15. im Gilbhart 1937

Ihre Vermählung geben bekannt

Leutnant der Luftwaffe
Hans Hartmann
Eva Hartmann
geb. Schildt

Erfurt — Bremen
Binderslebener Landstr. 1 — den 16. Oktober 1937

Dr. Georg Scheiderer
Marianne Scheiderer
geb. Drewes
Vermählte

Bremen, den 16. Oktober 1937 — Stuttgart-Vaihingen
Baumstraße 56/58

Ihre Vermählung geben bekannt

Hans Leusch
Irmgard Leusch
geb. Look

Bremen, den 16. Oktober 1937
Rolandstraße 33

HEIRAT

Jg. strebs. Handwerker aus Wilhelmshaven, evgl., 27 Jahre, 1,70 m groß, sucht auf diesem Wege die Bekanntsch. ein. liebenkt. Mädel zw. spät. Heirat. Nur ausführl. gemeinte Bildzuschr. unt. Z 20 537

Familien-Drucksachen

liefert preiswert u. schnell, in guter Ausführung, die

Bremer Zeitung

Geeren 6/8

Altpapier
Akten, Zementtüten sowie jedes Altmaterial leiten wir an den richtigen Platz.
Prieß & Wessel Nachf.
Seewonjestraße 77
Telefon 81291

Plötzlich und unerwartet wurde uns mein lieber Mann, mein herzensguter Vater und Schwiegervater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der

Malermeister
Wilhelm Schrör

im 58. Lebensjahre durch den Tod entrissen.

In tiefer Trauer:
Charlotte Schrör, geb. Döhle
Heinz Meynen und Frau,
Berta, geb. Schrör
nebst allen Angehörigen.

Bremen, den 14. Oktober 1937
Prangenstraße 92.

Von Besuchen bitten wir frdl. abzusehen.

Die Aufbahrung ist im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstraße 190, erfolgt, wohin zugedachte Kranzspenden erbeten werden.

Die Trauerfeier findet am Montag, dem 18. Oktober, nachm. 1½ Uhr, im Krematorium statt.

Maler-Innung Bremen

Hiermit erfüllen wir die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem infolge eines Unfalles erfolgten Ableben unseres lieben Berufskameraden

Malermeister
W. Schrör
Prangenstraße 92,

in Kenntnis zu setzen.

Die Trauerfeier findet am Montag, dem 18. Oktober 1937, mittags 1.30 Uhr, im Krematorium statt.

Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Maler-Innung Bremen
Wallbrecht, Obermeister.

Trauer-Drucksachen
preiswert und gut
Bremer Zeitung

Nach langjähriger Tätigkeit im Dienste unserer Firma starb unser Arbeitskamerad

August Scholz

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Betriebsführer und Gefolgschaft der
Deutschen Schiff- und Maschinenbau Aktiengesellschaft
Werk: Act. Ges. „Weser"

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Verluste unserer lieben kleinen

Helga

sagen wir allen, insbesondere Pg. Knolle, dem SA.-Sturm 24/75, den Block- und Zellenwaltern und der Werkschar der Bremer Lagerhaus-Gesellschaft sowie der Firma Huzmann unseren tiefempfundenen Dank.

Johannes Tant und Frau.
Hermine, geb. Heldmann
im Namen aller Angehörigen.

Bremen, im Oktober 1937.

„Ihr Urteil bitte"

Denken Sie an die Beantwortung des Preisausschreibens.

Am 20. Oktober ist Einsendeschluß.

Preise im Werte von über
RM 2000.-

warten auf ihre Gewinner.

Verkauf

Möbel

Schönes **Speisezimmer** Büfett, Vitrine Auszieht., 4 Stühle
nur RM 590.-
Möbel-Schulze
Osterfeuerwerg 64



Vorzüglich bei Sodbrennen und Magensäure — nicht ungewohnten

Kaiser-Natron

hilft dem Magen Festtags-Speisen gut vertragen — enlsäure!

½ Teelöffel auf 1 Glas Wasser

Schlafzimmer, eig. Anfertigung nach jed. Muster, preiswert. Radens, Tischl. Baumstr. 68 Hof.

Musik

Klavier-
Stimmen u. Rep. G. Adler, Birkenstraße 8

Oefen u. Herde

Waschhelf... neu, gebr. Raufeiser, Grünenstr. 50

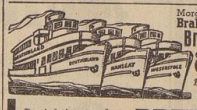
Allgemeines

10 t-Eisen 6/40/80 mm, 7,5 m lg., Besicht. 17.-10., um 10 Uhr
Ochtumstau, Warturm

Unterricht

Pädagogium Pestalozzi (Gegr. 1906)
Höhere Privatlehranstalt für Knaben
Bremen, Am Dobben 2—3
Regelrechter höherer Schulunterricht: Staatl. gymnasialer — und reeller Lehrplan Umschulung — Obersekunda-Reifeprüfung Reichsverbandsprüfung — Arbeitsstunden! Klassen Sexta bis Prima
Sprechzeit: 11—13 Uhr — Der Schulleiter:
Fernsprecher: 2 79 77 — Muës

Rembertinum
Höhere Privatlehranstalt für Mädchen
Bremen, Rembertistraße 98
Regelrechter höherer Schulunterricht: Lehrplan der städtischen Lyzeen
Umschulung — Lyzeumsschlußprüfung Reichsverbandsprüfung — Arbeitsstunden!
Klassen Sexta bis Prima
Sprechzeit: 11—13 Uhr — Der Schulleiter:
Fernsprecher: 2 79 77 — Muës



Morgen Sonntag nach **Brake - Nordenham**
Bremerhaven
8⁰⁰ u. 17³⁰
Bewährt. Wirtsch. Betrieb
Musik an Bord

Besichtigung des Schnelldampfers **„BREMEN"**

Nach Mittelsbüren-Vegesack-Blumenthal-Farge
8.00 11.00 14.00 17.30 u. 19.40 Uhr

Fahrplan-Aenderung! Ab Montag, den 18. Oktober
nach Brake-Nordenham-BREMERHAVEN 17³⁰ Uhr

Nach **Mittelsbüren-Vegesack-Blumenthal-Farge**
12⁰⁰ 17³⁰ 19⁴⁰ Uhr

Morgen, Sonntag, Sonderfahrt zum Fußballspiel
Werder – ASV. Blumenthal
Abfahrt Kaiserbrücke 12.00 Uhr / Spielbeginn 15.00 Uhr
Rückfahrt ab Blumenthal 18.00 und 19.00 Uhr
Eintrittskarten im Vorverkauf bis heute abend im Fahrkartenhaus Kaiserbrücke

O. W. A. Schreiber Reederei, Ruf 51962

Verloren

Adhanden gekommen
Am Dienstag, den 12. Oktober, mittags, in der Gegend Schubertstr., Kolmarer-, Glasser Straße,
1 Ballen in Packpapier enth. Tuche
gez. G. S. 303,
aus Aachen. — Abzugeben gegen gute Belohnung an:
Wilhelm Rosebrock,
Hauptbahnhof, Schuppen 7

Offene Stellen

Weiblich

Reinemachefrau
2× in der Woche.
Wolfram & Co.,
Fedelhören 14

Sonstiges

Schrott Altpapier Metalle
Wrissenberg
Hohetorstr. 30/38
Telefon 54271

Zu vermieten

Innere Stadt	Steinter
Möbl. Zimmer Ringenstraße 3, ab Kl. Helle	Frdl. möbl. Zim. Stedingerstr. 4

Diese Seite gehört zum „Nachschlagebuch der Hausfrau" JWH

Zur Beachtung! Auf der starken Linie ausschneiden! Mit einem Locher ausstanzen, oder mit einem Bleistift durchstoßen und in den Ordner einheften
Eine Gewähr für die Richtigkeit der Rechts-Auskünfte kann nicht übernommen werden.
JWH-Ordner werden neuen Bestellern auf Wunsch lieferzeit nachgeliefert, desgleichen alle bisher erschienenen Seiten

Magerkeit. Siehe Abmagerung, Magkur!

Magermilch, entrahmte Milch, die also nur geringen Fettgehalt besitzt, aber bei allen Speisen, die an sich Fett enthalten, genau so verwendet werden kann wie Vollmilch. Magermilch ist ein bekömmliches Getränk, aus ihr läßt sich auch Quark bereiten.

Magnesia, Bittererde, schwer lösliches weißes Pulver, wird gegen Sodbrennen verwendet. Als Putzmittel mit Benzin angerührt, läßt Magnesia bei der Fleckenentfernung keine Ränder entstehen.

Magnesitplatten, aus Magnesia, Sägespänen und Salzleinwand hergestellt, dienen zur Errichtung von Zwischenwänden.

Magnet, magnetisierter Eisenstab, meist von hufeisenförmiger Gestalt kann im Haushalt zweckdienlich verwendet werden, um Nadeln aufzulesen. Ein Magnet verliert seine Kraft, wenn von ihm nicht immer ein Eisenstück festgehalten wird.

Magnetismus. Der Begründer der Lehre vom Magnetismus ist der Arzt Mesmer. Dieser ging von der Behauptung aus, daß vom menschlichen Körper „magnetische Kräfte" ausgingen, die auf andere Menschen heilend wirken. Diese Behauptung ist durch nichts bewiesen, auch nicht die Lehre vom sogenannten Siderischen Pendel.

Mahagoni, wertvolle, mittelamerikanische Holzart, die beim Polieren rötlichbraunen Glanz annimmt. Mahagonimöbel sind meist nur mit dünnen Blättchen von Mahagoniholz, sogenanntem Furnier, überzogen.

Mahlzeiten sollten immer pünktlich zu bestimmten Tageszeiten eingenommen werden, da unregelmäßige Mahlzeiten namentlich Kindern nicht zuträglich sind. Die Hauptmahlzeit wird zweckmäßig mittags eingenommen. Neben dieser sind Frühstück und Abendessen als Mahlzeiten an sich ausreichend. Ueblich sind jedoch ein zweites Frühstück und der Nachmittagskaffee. Zu den Mahlzeiten soll man sich genügend Zeit nehmen. Die Stunde der M. soll die Familie vereinen und Gelegenheit zum Austausch der Tages-Erlebnisse bieten. Man halte die Tischmahlzeiten von sorgenvollen Gesprächen frei!

Mahnung. Verzugszinsen braucht man regelmäßig erst zu zahlen von dem Augenblick an, in dem der Gläubiger seine Forderung angemahnt hat. (Anders vertraglich ausgemachte Zinsen.) Ist dagegen für die Bezahlung ein bestimmter Zeitpunkt oder eine feste Frist vereinbart (z. B. „Zahlung innerhalb 14 Tagen nach Lieferung" oder „Der Mietzins ist am letzten Tag des Monats zu bezahlen!"), dann ist der Gläubiger berechtigt, bereits vom Tage der Fälligkeit an Verzugszinsen zu fordern. Eine einfache Mahnung, auch wenn sie durch eingeschriebenen Brief erfolgt, unterbricht die Verjährung nicht. Siehe dort.

Mahonie, immergrüner Strauch mit lederartigen Blättern, trägt

Blendax Zahnpasta 25 u. 45 ₰

Wir sind auf dem Posten.

Beweise: diese Kleiderpreise

Jugendl. Wollkleid mit hübscher Tressen-Verzierung in modischen Farben 26.75

Wollkleid 2teilig, neueste Form mit farbigem Paspel 36.75

Beachten Sie unsere Fenster in Cords Moden-Passage.

Frauen-Kleid aus aparten Kunstseiden, mit reicher Spitzenverzierung, bis Gr. 50 ..... 46.75

Elegantes Kleid 2teilig aus neuartigem Spitzenstoff, mit reicher Verzierung 56.00

Beachten Sie unsere Fenster in Cords Moden-Passage.

Taft-Bluse reizende Form in allen modischen Farben 4.90

Rock aus Kunstseide fesche Form mit Crepe-Satin-Blende und Knopfverzierung 4.90

Beachten Sie unsere Fenster in Cords Moden-Passage.

CORDS

Das deutsche Haus der guten Qualitäten, Bremer, Obernstr.

Gerichtliche Bekanntmachungen

Das Amtsgericht Bremen hat am 13. Oktober 1937 folgenden Beschluß erlassen:

„In Sachen betr. den Antrag auf Erteilung eines Erbscheins nach dem am 3. Dezember 1936 in Bremen verstorbenen Arbeiter Johann Christian Schwiening ist bislang die Base des Erblassers, die Witwe des Tischlers Johann Jacob Heide, Johanne Sophie, geb. Schwiening, geboren am 1. Januar 1872, als Erbin ermittelt worden.

Gemäß § 2358 Abs. 2 BGB. werden hiermit alle Personen, welche nähere oder gleichnahe Erbrechte an dem Nachlaß zu haben glauben, insbesondere diejenigen, die an Stelle der etwa 1886 verstorbenen Mutter des Erblassers, Johann Heinrich Christoph Schwiening Witwe, Helene, geb. Keinert, Erben geworden sind, hiermit aufgefordert, ihre Erbrechte bis zum 15. Dezember 1937 bei dem unterzeichneten Gericht im Gerichtshause, Zimmer 3, anzumelden."

Bremen, den 15. Oktober 1937.

Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

Schauspielhaus

Heute, Sonnabend, nachm. 4 Uhr ○
1. Sonnabend-Nachmitte.
Parkstraße 13
(Preise RM 0.75 bis 2.—)
Sonnabend, 5. Ka.-So., abends 8 Uhr

Der neue Bratt
Ein großer Mann privat
Komödie von Harald Bratt
Autor der „Insel" und der „Herrschers"
Als Gast: Hildegard Imhof vom Deutschen Theater, Berlin
Ralph Gregor . . . Hans Tannert
Sonntag, nachm. 4 Uhr ○
Eine Frau wie Jutta
(Kleine Preise)
Sonntag ○
Montag ○ **Dienstag,** 5. So.-Di. ○
Die glücklichen Tage

Thalia-Theater

Ein Riesen-Erfolg
Bist Du der Vater?
Die größte Theatersensation dieser Spielzeit
Anf. 8 Uhr, Kassenöffnung 12-2 u. ab 6½ Uhr.

STAATSTHEATER

Heute, 20 Uhr, Sbd.-Gr. A. Ende ungef. 22.30 Uhr
Turandot
Große Oper v. G. Puccini

So., 17. Okt., 15 Uhr, Sd.-Mar., 4. Vorst., Gr. G
Vogel friß oder stirb
v. C. v. Arx

So., 17. Okt., 20 Uhr, Sbd.-Gr. B
4. großer Gastspielabend:
Valentin Haller
vom Deutschen Opernhaus, Berlin
Der Postillon von Lonjumeau
Komische Oper v. A. Adam
Postillon: Valentin Haller a. G.

Mo., 18. Okt., 20 Uhr, Kdf.-Kulturgemeinde Abt. A
Manon Lescaut
v. G. Puccini

Täglich abends 8 Uhr:
Di., 19. Okt., Kul. Plastym.
Mi., 20. Okt., Mi.-Gr. B
Do., 21. Okt., Do.-Gr. B
Sbd., 23. Okt., Sbd.-Gr. B
So., 24. Okt., Kul. Plastym.
Mo., 25. Okt., Kul. Plastym.
Di., 26. Okt., Di. Plastym.
Mi., 27. Okt., Sonder-Mittwoch A
Do., 28. Okt., Do.-Gr. A
Fr., 29. Okt., Fr.-Plastym.
Sbd., 30. Okt., Sbd.-Gr. A
Die gr. Freimarkts-Operette!
Der Obersteiger

Große Ballett-Einlagen!
Prachtvolle Ausstattung an Kostümen und Dekorationen!
Fr., 29. Okt., 20 Uhr, Sf.-Mar., 4. Vorst., Gr. H
Vogel friß oder stirb

So., 24. Okt., 15 Uhr, Nachmittags-Vorstellung
Zum 25. Male
Mucki
Operette v. W. Engel-Berger

Werde Mitglied der NS.-Volkswohlfahrt



Das ist ein Programm, von dem die Welt spricht!

Alle im Astoria

Von allen das Beste!
Georg Krönlein
Renita Kramer
Fratelli Sereno
Vier Fuxani
Eltriede Zaech · Adanos · Mum
Bobby Reuß & Co. · Gisela Astor
Steffie Bernert Rolando · Ursula Billa
Hedi Ludwig · Los Herrea Vega
Mackwey & Co. · Scampo-Scampo
Atlantic-Künstlerspiele
führend in Bremen, bringen täglich nachm. u. abends ein tolles Freimarkts-Programm

bei dem großartigen
Freimarkts-Programm!

Hallo, Hallo! Hier Radio Wien!
Charly Gaudriot mit seiner Wiener Rundfunkkapelle im Atlantic-Café
Die Stimmung ist ganz groß!
Während des Freimarktes täglich nachmittags große Vorstellung im Astoria!
Nur rechtzeitige Tischbestellung sichert gute Plätze (22171-73)

E.F. BETRIEBE

Briefmarken
Briefmarken-Handlung
Ankauf-Verkauf
Carl Harfes
Am Brill 25
Ruf: 53623

Briefmarken-Versand
Hans-Joachim Vägel
Gr. Hundestr. 3
Ruf: 24264

BRIEFMARKEN
Ankauf und Verkauf
O. GRALKI
Molkenstr. 41-42
Ruf: 23082

Die Reklame muß durch und durch wahr sein und der bekanntzumachende Artikel muß gut sein. Dann ist die Reklame für den, der sie macht, gewinnbringend und für die Menschen nützlich.

SIELERS FESTSÄLE
Theatersaal • Eingang Moselstraße
Das große Freimarkts-Spezialitäten-Programm
vom 16. Oktober bis 31. Oktober 1937 • Täglich abends 8 Uhr
Original Ballett Riva
Die große holländische Prunk-Ausstattungsschau. 9 Personen

Hans Kiefer Der lustige Ansager und Humorist	**Talerno** Lachender Bluff	**Die Elsys** Jongleure der Sonderklasse
Stups Der Musikal-Komödiant	**Inge & Geidt** Moderne Cowboyspiele	**Sumar** Kombinations-Akt Antipodenspiele
2 Ericks Die lustigen Matrosen	**Kiefer & Kiefer** Humor am laufenden Band	**3 Dorways** Die weltberühmten Exzentriker u. Parodisten

Gebrüder Stawicki
Neuheit! „Das rotierende Achteck" Neuheit!
Vorverkauf täglich ab 11 Uhr in Sielers Festsälen

Café zur Mühle
Hören Sie die vorzügliche Künstler-Kapelle
Hans Schunk
Bürgerkeller
Vorzügliche Küche vom Grill
Haake-Beck • Slechenbräu

CASINO
Heute
Sonnabend, 16. Okt.
Tanz
im oberen Saal
Eintritt 30 Pfg.

Hilgers Gaststätte
Ecke Breitenweg
Nach Umbau (kleines Klubzimmer) u. vollständiger Renovierung bietet es einen gemütl. Familien-Aufenthalt
Küche und Keller bieten das Beste
G. LANGREHR

Reichsadler bleibt Reichsadler
Heute u. morgen Sonntag **Großes Winzerfest**

Preiskat
Preiskat 8½, 10 Z. 20, 18, 16, 14, 12, 10, 9, 8, 7, 6. Niendorp, Altenw. 3

Heute 20½ und 23½ Uhr
Gr. Geldpreisskat
b. 20 Z. Preise: 30, 27, 24, 21 19, 17, 15, 14, 13, 12 11, 10, 10, 9, 8. Einsatz 3.30 RM.
Müller Begeackerstr. 43/45

Vom 11.—18. Okt. großes Geld-Preiskatwettspiel. Tgl. 17—20, 21—24 Sonnt. ab 14 Uhr. Hohe Geldpreise sowie Tagespreise
Karl Kaune (Cafe Behrens), Papenstraße, Ecke Moselstraße

Denken Sie heute einmal über fünf Punkte nach:
1. Man darf das Inserieren nicht als notwendiges Uebel betrachten und dementsprechend nebenfächlich behandeln.
2. Man darf auch nicht fragen, was kostet's, sondern was bringt es mir
3. Man muß seinen gesunden Menschenverstand gebrauchen.
4. Man muß System in seine Werbung bringen.
5. Man muß danach streben, immer größer zu inserieren

Diese Grundsätze es zwar nicht allein, manches andere gehört auch noch dazu, a Gute Ware. Niemand kann mit Reklame eine Ware verkaufen die nicht auch noch ohne Reklame zu verkaufen wäre.

Die Reklame
Zeigt Ihre Dienstleistungen
Klein-Anzeige

TIVOLI
Heute Sonnabend
2 ungekürzte Vorstellungen
5.00 Uhr kleine Preise, unnumeriert | 8.30 Uhr volle Preise, numeriert
Gastspiel
Polo und René Rivels
sowie weitere 7 Attraktionen
Jugendliche nachmittags 50, 75 und 1.00
Vorverkauf täglich von 11—1 Uhr u. ab 17.30 Uhr an der Tivoli-Kasse, im Verkehrsverein, Bahnhofsplatz und im Reisebüro Scharnow

CASINO
Die heutige
Premiere
des Freimarkt-Varieté-Programms
ist ausverkauft!

Achtung!
Wir machen noch einmal aufmerksam auf das heutige Eintreffen „TRUXAS" mittags 12.33 Uhr Hauptbahnhof. Empfang Bahnhofshalle, verbunden mit Amateur-Photo-Preis-Wettbewerb. 3 Preise. Rege Beteiligung erwünscht

METROPOL
Ansgaritorstraße 20 Ruf 27444
Heute 8½ Uhr abds. Eröffnungs-Vorstellung
Ab morgen täglich **2** Vorstellungen 5.00 u. 8½ Uhr
Triumph des VARIETÉS
Internationale Artistik in höchster Vollendung
10 Sterne des Varietés 10
Adolf Gondrell
Deutschlands führender Humorist und Ansager
3 Arnos
Equilibristik
2 Karras
Weltsensation in Gold
Rostando
Der komische Jongleur
2 Burleys
Die lustigen Matrosen
Norwich-Trio
Der geheimnisvolle Koffer
Sydney & Ponpon
Paar d. Gegensätze / Getanzte Parodien
Georgian-Quartett
Danse Symphonie / Zum 1. Male i. Deutschl.
Gracie Schenk & Co.
Die schönste Frau am deutschen Varieté
Frediani-Truppe
Die best. Springer uns. Epoche / Zum 1. Male i. Deutschl.
*
Das große METROPOL-Orchester
Zusammengestellt aus den Solisten des Musikzuges H-Abschnitt XIV unter Musikzugführer Fr. A. von Horn

Eintrittspreise: Abends 1.— bis 3.— / Nachm. 0.75 bis 2.—. Jugendliche zahlen nachm. 0.50 bis 1.—. Abends numerierte Plätze. Kartenvorverkauf für die Abendvorstellungen ab 11 Uhr ununterbrochen an der Theaterkasse, ferner im Reisebüro der „Bremer Zeitung", Obernstraße, im Verkehrsverein am Bahnhofsplatz für 3 Tage im voraus. Kartenvorverkauf für die Nachmittags-Vorstellung nur an der Theaterkasse für den jeweiligen Tag.

Diese Seite gehört zum „Nachschlagebuch der Hausfrau" ZWA

Mai 200 Makulatur

im Frühjahr gelbe Blüten und im Sommer und Herbst blauen Beerenschmuck. Passend für niedrige Hecken, Unterholz und Steingartengehölz.

Mai, hat seinen Namen von der römischen Naturgottheit Maja, einer Tochter des Faunus. Der alte deutsche Name für den Mai ist Wonnemonat.

Maiseier, ursprünglich marxistischer Feiertag, im neuen Deutschland mit ganz neuem Sinn der Feiertag der nationalen Arbeit am 1. Mai.

Maiglöckchen, im Herbst unterirdische Ausläufer 5 cm tief in Boden legen. Keime blühen erst im dritten Jahr nach der Pflanzung. Deshalb Blüher mit Nichtblühern gemischt setzen. Maiglöckchen günstig als Bodenbedeckung an schattigen Gartenstellen, steht farbengünstig in niedrigem Efeu. Siehe Giftpflanzen.

Mais, Kukuruz, aus den Tropen eingeführte, körnerbringende Grasart, die auch in Europa nur in warmen Ländern wächst. Maismehl wird dort zu Brot gebacken. Bei uns wird Mais hauptsächlich als Geflügelfutter und zu Nährmittelpräparaten verwendet. Wohlschmeckend sind in Salzwasser gekochte junge Maiskolben mit frischer Butter.

Maitrank, Maibowle, erfrischendes Getränk aus einem leichten Wein, der mit Maikräutern, Waldmeister, gewürzt und mit Zucker gesüßt wird. Die Maikräuter dürfen nicht zu lange in dem Wein ziehen, ebensowenig die Apfelsinenscheiben, die zugefügt werden. Maibowle muß auf Eis gut gekühlt sein.

Majolika, Tonwaren mit meist bunter Zinnglasur, die undurchsichtig ist. Majolika wird mit Seifenwasser gereinigt, Fliegenschmutz mit Spiritus entfernt.

Majoran, auch Wurstkraut genannt, kommt als ein- und mehrjährige Pflanze vor. Erstere ist aromatischer und wird deshalb am meisten angebaut. Saat: Ende April in lockeres, warmes Erdreich. Vor der Blüte die Blätter zum Trocknen schneiden und verschlossen aufbewahren. Majoran wird bei Soßenbereitung und als Wurtgewürz gebraucht.

Makartstrauß, überlebter Zimmerschmuck aus getrockneten Pflanzen und Blumen, nach dem Maler Hans Makart benannt.

Makkaroni, aus Weizengrieß hergestellte Röhrennudeln. Sie werden in reichlich Salzwasser gargekocht, lauwarm überspült, damit sie nicht aneinanderkleben. Man reicht sie u. a. zu Fleischspeisen (Gulasch) oder als Topfgericht mit Schinkenwürfeln untermischt und mit geriebenem Käse übertreut.

Makler, Siehe Ehemaklerlohn.

Makrele, wohlschmeckender und nahrhafter Seefisch, Stachelflosser, der auf jede Art zubereitet werden kann.

Makulatur, lat., Bedeutung: beschmutztes Papier, im weiteren Sinn, alles Altpapier. Altpapier und alte Zeitungen, die im Haushalt nicht verwendet werden, soll

Zur Beachtung! Auf der letzten Seite ausschneiden!
ZWA-Leser werden neuen Bezirken zugeteilt nachgeliefert, desgleichen alle bisher erschienenen Seiten. Eine Gewähr für die Richtigkeit der Redaktions-Auskünfte kann nicht übernommen werden.

Fragen Sie Struckmann
Ganz gewiß überlegen Sie es sich schon eine Weile, welchen Gashord Sie sich kaufen wollen u. in welcher Preislage Sie wählen sollen. Gehen Sie doch einmal vertrauensvoll zu Struckmann. Er kann Ihnen raten und helfen. Auch im Zahlen weiß er Rat. Kleine Raten bewilligt er Ihnen. - Also zu **Struckmann, Nordstr. 7-9**

Motorrad-markt
Verkauf
Victoria 8. M. W Ardie Horex Standard D. K. W. sofort lieferbar
Bundgaard & Sohn

Automarkt
Verkauf
Hanomag-Garant geschützt m. 1740 ℳ zu verk. Besichtigung Montag. Meinen, Oldenburg, Gartenstraße 6

Auto-Ruf
Selbstfahrer-Betrieb Neustadt
R. Windler, Ottostr. 14. Ruf 50060

Auto-Kösler 51197
mit u. ohne Fahrer i. st. Holzstr. 14

Auto-Anruf-Automeyer
an Selbstfahrer W 8405 und 64530
Adler, Opel, NSU-Fiat neu in Dienst gestellt
Carl C. Meyer Doventorstraße 53/55

Ein Irrtum ist es anzunehmen, daß die Reklame verleitet; unterwerfen Sie Ihre Anzeige dem Geschmack der Mode, und Sie werden den Anzeigenerfolg erhöhen.

Kampf mit einem Riesenwaran

Vor einer Höhle im Dschungel von Komodo

tt. **Batavia**, 15. Oktober.

Vor wenigen Wochen starb unbekannt und still, in einem Krankenhaus zu Buitenzorg auf Java Dark Lewis Surrat. Surrat war zufällig als Reisebegleiter eines amerikanischen Snobs nach Indien gekommen und erhielt den Auftrag, auf seltene und unbekannte Tiere Jagd zu machen. An den Folgen einer solchen Expedition starb er, ein kühner Forscher und Zoologe, der sein Leben ganz der Wissenschaft widmete.

Durch einen Zufall kam eines Tages Surrat der Bericht des Vatanifers Duwens in einer japanischen Zeitschrift in die Hände. Der bekannte Forscher erzählte darin, daß er durch Sturm mit seinem Boot gezwungen gewesen sei, die Insel Komodo im indomalaiischen Archipel anzulaufen. Komodo ist ein Felseneiland zwischen Soembawa und Flores. Kein Dampfer landet dort, kein Mensch lebt dort. Nur Pflanzen gäbe es von seltener Schönheit, berichtete der Forscher, und Riesenedechsen, wilde, phantastische Tiere, fleischfressende, gefährliche Räuber, die sieben Meter lang sein sollen und selbst Ochsen zerreißen könnten. Surrat beschloß, nach Komodo zu fahren und eine solche Riesenedechse zu fangen.

Er rüstete eine Expedition aus, nahm einen Filmoperateur mit und landete eines Tages, schwankend zwischen großen Hoffnungen und tiefer Skepsis, auf Komodo. Von Flores, der nächstgrößeren Insel, hatte man Eingeborene gemietet, die die unwahrscheinlichsten Dinge von den Riesenwaranen zu berichten wußten. Drei Tage dauerte es, bis Surrat den ersten Waran sah.

Vor einer Höhle im Dschungel der Insel war ein fest ausgetretener Weg. Es war ein hitzestrahlender Morgen. Vor der Höhle lagen mehrere als Köder ausgelegte Wildschweine, mit denen Surrat das vorweltliche Ungeheuer heranlocken wollte, den wohl einzigen noch lebenden Zeugen grauer Vorzeit. Es dauerte lange. Gespannte Minuten des lauernden Forschers vergingen, bis sich aus dem Dunkel der Höhle ein breiter, ungeheurer Schädel herausschob, mit weitgeschlitztem Maul und kleinen Augen. Ein massiger, unförmiger Leib wurde sichtbar, dunkel, fast schwarz gefärbt. In dem Augenblick, da er sich auf einen der Köder stürzte, geriet er in eine Seilfalle. Die Schlingen zogen sich um seine Hinterbeine, — und nun wurde das gigantische Tier hochgewunden.

Es kostete einen erbitterten Kampf, bis der Waran gebändigt werden konnte. Mit unheimlicher Gewalt teilte er Schläge seines starken und langen Schwanzes aus und verletzte den Filmoperateur, der sich mit seiner Kamera zu nahe heranwagte, tödlich. Selbst Fouler, der mitgenommene Jäger, der bereits unzählige Löwen und Tiger gefangen hatte, zögerte, bevor er sich in die Nähe des Warans begab. Ein ganz unheimliches, unverständliches Fluidum von Urweltkraft und Wildheit ging von diesem Tier aus. Es gelang Surrat trotzdem, den Waran nach Amerika zu bringen, wo er einen phantastischen Preis dafür erzielte. — Nur vier Exemplare von Waranen leben in Europa in Zoologischen Gärten, Seltenheiten, die kaum mehr zu ersetzen sind.

Die Warane sind nicht sieben Meter lang, wie Duwens geschrieben hatte, sondern „nur" drei bis vier Meter, aber sie sind die gewaltigsten und raubgierigsten Echsen, die man sich vorstellen kann. Ihre Freßlust ist ungeheuerlich, und es ist ein grausiger Anblick, wenn sie mit ihren messerscharfen, an den Schneiden sägeförmig gezackten Zähnen große Brocken von ihrer Beute reißen. Junge Rinder, manchmal sogar Stiere, die wild und bösartig sind, werden von diesen Waranen gejagt. Mit ihren mächtigen Kiefern zerfleischen sie die Leiber und reißen sie buchstäblich in Fetzen. Die Warane sind Wesen, die aus einer anderen Welt zu kommen scheinen, Wesen aus einer versunkenen Zeitepoche, die bald ganz ausgestorben sein werden.

Alle Museen der Welt, alle Tiergärten der Erde bieten Riesenpreise für einen solchen Waran. Nach Dark Lewis Surrats Expedition kamen die Eingeborenen von Flores selbst auf die Idee, die Warane zu fangen, so daß die holländische Kolonialregierung sich gezwungen sah, Schutzverordnungen zur Schonung dieser Tiere zu erlassen. Komodo aber ist weit von allen großen Siedlungen entfernt und darum nicht gut zu beobachten. Und so werden wohl bald die letzten Ueberreste einer vergangenen Urweltzeit verschwunden sein. Uebrig bleiben dann die harmlosen Artgenossen, aus deren Haut man Damenhandtaschen macht. Der Komodo-Waran aber ist zu kostbar dafür. Seine Haut wird ausgestopft und ziert alle naturhistorischen Sammlungen.

Kein Präparator aber vermag die Kraft, die urweltliche Gewalt zu konservieren, die in diesem wahrhaften Drachen steckt, selbst Film und Photo können das Fluidum nicht festhalten, die ganze eigenartige Spannung, die den Menschen überkommt, wenn er einem Riesenwaran begegnet. Etwas von der Luft vergangener Zeiten, von der rauhen, gewaltigen Epoche, da weit größere Warane die Erde beherrschten, liegt über Komodo, der einsamen vulkanischen Insel im indomalaiischen Archipel. Selbst den abgebrühtesten Tierfänger und Abenteurer befällt etwas wie Scheu, wenn er die gefangenen Tiere in den Netzen sieht. Aber ein Waran ist 12 000 Dollar wert. Und 12 000 Dollar besiegen gar manche Skrupel. Schließlich steht auch hinter dem aufregendsten Abenteuer die Belohnung für alle Mühe.

Dr. Ley an der Unglücksstätte

Gelsenkirchen, 15. Oktober.

Das schwere Unglück auf der Schachtanlage „Nordstern" in Gelsenkirchen-Horst, dem sieben Menschenleben durch die Unbedachtsamkeit eines Arbeitskameraden zum Opfer gefallen sind, veranlaßte Reichsleiter Dr. Ley am Freitagvormittag zu einem Besuch der Unglücksstätte. Unmittelbar nach seiner Ankunft mit dem Herzogspaar von Windsor in Kamp-Lintfort am Niederrhein, wo auf der Zeche „Friedrich-Heinrich" die erste der während des zweitägigen Aufenthalts des Herzogs in Essen vorgesehenen Besichtigungen im rheinisch-westfälischen Industriegebiet stattfand, verabschiedete sich Dr. Ley. Er nahm die herzliche Anteilnahme seiner Gäste mit nach Gelsenkirchen-Horst. Hier nahm er auf der Schachtanlage zunächst sehr aktiv an einer Besprechung teil, die der völligen Aufklärung der Unglücksursache diente. Im Anschluß begab sich der Führer der Deutschen Arbeitsfront mit dem Gauobmann der DAF. Schuermann in die beiden Krankenhäuser, in denen die Toten aufgebahrt sind und auch die Verletzten Unterkunft gefunden haben. Mit den Verletzten unterhielt er sich eingehend und überbrachte ihnen die Grüße des Führers. Auch mit den Aerzten hatte Dr. Ley eine Rücksprache und versicherte die Angehörigen der Opfer seines und der DAF. Mitgefühls und tätiger Unterstützung.

5000 RM. zur Verfügung gestellt

für die Opfer auf Zeche „Nordstern"

Berlin, 15. Oktober.

Der Ehrenausschuß der „Stiftung für Opfer der Arbeit" hat sofort nach Bekanntwerden der Schlagwetterexplosion auf Zeche „Nordstern" in Horst für die Hinterbliebenen der Todesopfer und für die Schwerverletzten 5000 RM. zur Verfügung gestellt.

Der Leiter des Reichspropagandaamtes in Essen, Pg. Fischer, ist beauftragt worden, alle erforderlichen Maßnahmen einzuleiten und durch vorläufige Auszahlung von Unterstützungsbeträgen die erste Not der Betroffenen zu lindern.

Beginn des Barmat-Prozesses

Brüssel, 15. Oktober.

Unter großer Beteiligung des Publikums begann vor der Brüsseler Strafkammer die seit langem erwartete Verhandlung gegen Julius Barmat und die Leiter der Banken Gotsieder und Petus sowie der Nordeskbank. Barmat und den übrigen Angeklagten wird eine Reihe von Straftaten, darunter Bilanzfälschung und betrügerischer Bankerott zur Last gelegt.

Die Verhandlung erregt hier größtes Interesse, weil man von ihr eine Aufklärung der Schwindelmanöver Barmats, denen auch die belgische Nationalbank in sehr erheblichem Umfange zum Opfer gefallen ist, erwartet. Nach Beginn der Verhandlung teilte der Vorsitzende mit, daß Julius Barmat unter Hinweis auf seinen Gesundheitszustand eine Vertagung beantragt habe. Der Staatsanwalt trat jedoch diesem Vertagungsantrag entgegen, und das Gericht beschloß, in die Verhandlung einzutreten. Mit der Vernehmung der Zeugen soll aber erst am kommenden Donnerstag begonnen werden.

Euwe — Aljechin 3:2

Endlich ist der Bann gebrochen. In der fünften Partie, die in Den Haag am Donnerstagabend ausgetragen wurde, verzichtete Dr. Aljechin auf die in den ersten vier Partien angewandte klassische Verteidigung und nahm diesmal den angebotenen Bauern im Damengambit an, wie er es auch anläßlich in dem Wettkampf in Deutschland gegen Dr. Euwe getan hatte. Im 11. Zuge bereits wählte er eine zweifelhafte Fortsetzung, die der Weltmeister kräftig ausnutzte. Dr. Euwe hatte im übrigen seinen großen Tag und machte seinen Gegner durch drückende Spielweise sichtlich nervös. Auf Qualitätsgewinn konnte Dr. Euwe im 39. Zuge sogar verzichten — zugunsten seiner vorzüglichen Stellung. Schließlich mußte der Exweltmeister seinen letzten Bauern hergeben. Das Endspiel war dann nicht mehr zu halten und wurde nach dem 40. Zuge in folgender Stellung abgebrochen: Weiß Ke4, Lf6, Bb4, g2 (4); Schwarz: Kf4, Ba6, e6, f5, h7 (5). Nachdem Dr. Euwe seinen Gegner den abgegebenen Zug wissen ließ, gab Dr. Aljechin die Partie nach kurzem Bedenken auf. Dr. Euwe führt damit im Kampf um die Weltschachmeisterschaft mit 3:2.

B. M.

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Erfüllt eure Pflicht!

Der Gauobmann und der Kreisobmann zur ersten Reichsstraßensammlung

Nachdem in Betriebsappellen bereits für die Sammelaktion der Deutschen Arbeitsfront gespendet worden ist, gehen unsere Walter, Warte und Betriebsführer hinaus auf die Straßen und in die öffentlichen Lokale, um für das Winterhilfswerk der Deutschen Nation zu sammeln. Die Parole für heute und morgen lautet: „Schaffende sammeln — Schaffende geben!"

Diese Worte zeigen bereits, wie groß der sittliche Wert dieser Sammelaktion der Deutschen Arbeitsfront ist. Die Schaffenden der Stirn und der Faust verkörpern eine Blut- und Schicksalsgemeinschaft, deren lebendige Gestaltung die Partei der Deutschen Arbeitsfront übertragen hat. Wir können heute mit Stolz sagen, daß es der Deutschen Arbeitsfront gelungen ist, diese Gemeinschaft in den Herzen der Schaffenden zu verankern. Die immer wiederkehrenden Beispiele des Einsatzes des einzelnen für die Gemeinschaft, die unerschütterliche Solidarität innerhalb der nurtätigen Bevölkerung, bilden für uns die Garantie, daß das nationalsozialistische Parteiprogramm im Laufe der Jahre für den schaffenden Menschen ein unantastbares Privileg werden wird.

Wir dürfen aber keineswegs auf dem einmal beschrittenen Weg einhalten, sondern müssen immer weiter vorwärtsstürmen. Bei der heutigen und morgigen Straßensammlung der DAF. müssen wir wiederum unsere ganze Kraft einsetzen, um den Erfolg sicherzustellen. Keine Mühe und keine Opfer dürfen uns für die Sicherstellung dieses Erfolges zu groß sein. Wir müssen allen Schaffenden an diesen beiden Tagen ein leuchtendes Vorbild sein.

Schaffende der Stirn und der Faust! Das Winterhilfswerk der Nation ruft euch auf zum Sammeln und Geben. Erfüllt eure Pflicht und sorgt dafür, daß der alte Kampfgeist und die alte Niederlagenfestigkeit ihre Geltung behalten.

Bruno Dieckelmann
M. d. R. Gauobmann der DAF.

*

Schaffende sammeln — Schaffende geben! Unter diesem Motto sammelt heute und morgen die Deutsche Arbeitsfront im ganzen Reich. Unser Kreisgebiet wird auch in diesem Jahre den Opferwillen der Bevölkerung unter Beweis stellen!

Der Betriebsführer und sein Betriebsobmann werden auch in dieser Beziehung richtung- und beispielgebend sein bei den heutigen Appellen. Die bremischen Gefolgschaften werden in großer Geschlossenheit im Einheitswillen nicht nur geben, sondern opfern.

Die kleinen und die Einmannbetriebe werden innerhalb ihres Ortsgruppenbereichs selbst sammeln und geben.

Die Bevölkerung Bremens wird es sich nicht nehmen lassen, die Straßenkonzerte zu besuchen, um somit erst das Bild der großen Kameradschaft des deutschen Volkes im Willen des gegenseitigen Helfens zur leuchtenden Tat werden zu lassen.

Heil Hitler!
Schwenk,
Kreisobmann der Deutschen Arbeitsfront.

Kurzschrift und Maschinenschreiben gehören zum Kaufmannswissen

Die schreibtechnischen Fächer Kurzschrift und Maschinenschreiben sind heute ein fester Bestandteil der kaufmännischen Berufserziehung. Die Zahl derjenigen, die diese Fächer wirklich beherrschen, ist im Verhältnis noch sehr gering. Die Deutsche Arbeitsfront hat sich in ihrem Berufserziehungswerk deshalb die besondere Aufgabe gestellt, in den schreibtechnischen Fächern Kräfte heranzubilden, die den Anforderungen der Praxis vollauf entsprechen. Das Unterrichtswesen für Kurzschrift und Maschinenschreiben ist von der Deutschen Arbeitsfront im letzten Jahre auch wesentlich erweitert und ausgebaut worden, und zwar so, daß es gleich allen anderen Maßnahmen — jene Gestaltung erfahren hat, die den Anforderungen der Praxis am nächsten liegt.

Sowohl die Kurzschrift als auch das Maschinenschreiben müssen gründlich erlernt werden. Es ist bereits des öfteren darauf hingewiesen worden, daß im Maschinenschreiben lediglich das Zehn-Finger-Tastschreiben gelehrt wird, da dies die einzige Methode ist, mit der auch eine Leistung erzielt werden kann.

Die Lehrgemeinschaften in der Deutschen Kurzschrift beginnen bereits ab Montag, 18. Oktober, während der Beginn für Maschinenschreiben eine Woche später liegt. In allen Fällen empfehlen wir aber eine sofortige Anmeldung, zumal die Teilnehmerzahl in den Lehrgemeinschaften für Maschinenschreiben begrenzt sein muß. Alle Anmeldungen sind tunlichst noch heute von 8.30 Uhr bis 13 Uhr und Montags von 8.30 Uhr bis 13 Uhr und 15 Uhr bis 19 Uhr in der Geschäftsstelle des Reinhold-Muchow-Hauses, Am Wall 179/180, zu tätigen. Bei dieser Gelegenheit sei noch darauf hingewiesen, daß allen, die Kurzschrift und Maschinenschreiben erlernen wollen, in der Deutschen Arbeitsfront hierzu Gelegenheit gegeben ist. Während die Lehrgemeinschaften in den Abendstunden hauptsächlich für die Berufstätigen eingerichtet sind, haben Schüler und Schülerinnen, die zur Vorbereitung auf den Kaufmannsberuf sich Kenntnisse in den schreibtechnischen Fächern erwerben wollen, hierzu in besonderen Nachmittagslehrgemeinschaften Gelegenheit.

Die Deutsche Arbeitsfront
NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"
(Die hier folgenden Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil)

Betr. Sonderzug Düsseldorf am 16. Oktober. Obiger Sonderzug muß wegen ungenügender Beteiligung ausfallen.



6. Orient- SPÄTLESE -Bericht unseres Sonderberichterstatters:

توتدرك اك كوتك ياپراق اوجدر

(Spätlese) Outsch die sind Blätter beste Tabakpflanze Der

(VON RECHTS NACH LINKS ZU LESEN)

Als Hassan nach dem Essen und dem obligaten Händewaschen die selbstgefertigten Zigaretten reichen ließ, nahm ich meine orangefarbene „SPÄTLESE"-Packung aus der Tasche und bot sie ihm durch den Dolmetscher an:

„Prüfe doch einmal, ehrwürdiger Hassan, wie wir das kostbare Gut deiner Berge gepflegt und verarbeitet haben,"

Bedächtig-rauchend machte er einige Züge und sagte dann:

„Wir wissen, daß ihr es in Deutschland am weitesten gebracht habt in der Kunst, das edelste Geschenk des Orients zum schönsten Genuß des Abendlandes zu machen; aber, bei Allah, mahaldan hair" (Von dieser Wäre wirst du Segen haben.)

„Zunächst", schränkte ich ein, „allerdings nur Mühe und Arbeit, bis jeder Raucher in Deutschland ihren Wert erkannt hat."

„Aber ihr sagt es schon durch den Namen ‚SPÄTLESE', wie kostbar diese Zigarette ist", meinte Hassan.

„Gewiß", unterbrach ich ihn, „du weißt, was Spätlese ist, aber dem deutschen Raucher müssen wir erst erklären, daß wir mit Spätlese die zuletzt — am spätesten — geernteten, wertvollsten Tabakblätter bezeichnen, daß ‚SPÄTLESE' daher so bekömmlich ist."

„Mach es dir doch einfach", sagte lächelnd Hassan, nahm ein Blatt Papier — und wurde zum Werbefachmann.

„Hier, schreibe diesen Satz in alle eure vielen Zeitungen:
Der Tabakpflanze beste Blätter
sind die Outsch (Spätlese)"
— — was ich hiermit tue.

SPORT DER BZ

Segelflieger kreisen über Bremen

Schulflugbetrieb des NSFK. auf dem Flugplatz / Zahlreiche Typen am Start / „Rhön-Adler" bringt Spitzenleistungen

Das Nationalsozialistische Fliegerkorps, Dienststelle Bremen, wird am morgigen Sonntag auf dem Flughafen im Neuenlander Feld einen großen öffentlichen Schulbetrieb durchführen, um einmal einem großen Kreise zu zeigen, wie die Schulung des fliegerischen Nachwuchses in den Reihen des NSFK. vor sich geht. Es sind immer nur wenige, die die verhältnismäßig weite Fahrt in die Garlstedter Heide zum dortigen Fliegerlager antreten können. So hat die Dienststelle Bremen nunmehr den begrüßenswerten Versuch unternommen, einen Schultag, genau so, wie er sich draußen in Garlstedt abspielen würde, nach Bremen zu verlegen.

Der Schulbetrieb beginnt bereits morgens um 8 Uhr. Zahlreiche Starts, die den ganzen Tag über laufend erfolgen, sind vorgesehen. Gezeigt wird vom Sprung am Gummiseil bis zum Flugzeugschlepp alles, was der Junge lernt, bis er von einem Anfänger zum vollendeten Segelflieger wird. Hier hat man nun auch Gelegenheit, sich davon zu überzeugen, daß die fliegerische Ausbildung, wie sie das NSFK. durchführt, durchaus ungefährlich ist. Denn von keinem Schüler wird etwas verlangt, was er nicht vorher in wochenlangen Proben nach und nach erlernte. Er hat zunächst selbst in den allereinfachsten Dingen Geschick, Eifer und Sicherheit zu beweisen, bevor an die nächst schwierige Aufgabe herangestellt wird.

Eingesetzt werden die Angehörigen der drei Bremer NSFK.-Stürme und die Luftsportgefolgschaften der Hitlerjugend. Gestartet werden sollen — vorausgesetzt, daß das Wetter günstig ist — Schulflugzeuge vom Typ „Grunau 9", Uebungssegelflugzeuge vom Typ „Grunau Baby II", der „Rhön-Bussard", und ein Leistungssegelflugzeug Typ „Rhön-Adler". Der „Rhön-Adler" unternahm bekanntlich 1935 einen Langstreckenflug von der Rhön bis zur Tschechoslowakei in die Gegend von Brünn, eine Strecke, die 482 Kilometer umfaßte.

Sämtliche Vorführungen, die ganzen Schulmethoden mit allen Einzelheiten, werden jeweils durch Lautsprecheranlagen erklärt. Neben allen am Flugsport interessierten Kreisen wird sich besonders unsere bremische Jugend auf dem Flugplatz einfinden, um den Betrieb zu verfolgen. Denn gerade sie ist es, die für den Gedanken der Fliegerei gewonnen werden soll.

Um die einzelnen Uebungsphasen zu verstehen, ist es notwendig, daß man die Bedingungen zu den drei Prüfungen kennt, die bestanden werden müssen, bevor man Siegelflieger wird.

Schon in der Schule werden die Jungen, die Interesse am Fliegen haben, in Modellbaugruppen zusammengefaßt. Mit dem 14. Lebensjahr erfolgt die Ueberweisung vom Jungvolk in die Luftsportgefolgschaft, in der bis zum vollendeten 15. Lebensjahr der Modellbau- und -flug betrieben wird. Nun erfolgt die Ueberweisung in den Gleitflugzeugbau. Hier wird die handwerkliche Ausbildung weiter vervollkommnet und Schulflugzeuge, wie sie für die später einsetzende fliegerische Ausbildung benötigt werden, in eigenen Werkstätten des NSFK. selbst gebaut. Nach Ableistung von mindestens 50 Baustunden, in denen der Schüler die Konstruktion einer Maschine ganz genau kennen-gelernt hat, kommt der Jungflieger in die fliegerische Ausbildung. Sie zerfällt in drei Abschnitte; wie sie auch morgen durchgeführt werden.

Da ist zunächst die Gleitflieger-Prüfung A. Die Schulung wird als Einsitzerschulung durchgeführt und beginnt mit dem sogenannten Pendeln. Hierbei wird das Flugzeug gegen den Wind gestellt und der Flugschüler vorschriftsmäßig angeschnallt. Er hat nun den Auftrag, mit dem Querruder das Flugzeug in der Normallage zu halten. Anschließend wird mit dem Rutschen begonnen. Das Flugzeug wird mit einem Gummiseil in Bewegung gesetzt, ohne daß es sich vom Boden abhebt, sondern lediglich auf der Kufe entlanggleitet. Hierbei soll sich der Schüler an die Startbeschleunigung gewöhnen. Den Rutschern folgt der Sprung, das heißt, das Flugzeug bekommt etwas mehr Geschwindigkeit beim Start, so daß es sich gerade vom Boden abhebt und etwa eine Handbreit über dem Boden dahingleitet. Je nach Eignung des Flugschülers wird nunmehr ganz allmählich ein etwas höherer Startplatz gewählt, wodurch sich die Flüge verlängern, bis der Schüler reif ist, die erste Prüfung, das ist die A-Prüfung, abzulegen. Verlangt werden bei der A-Prüfung fünf einwandfreie Geradeausflüge von mindestens 20 Sekunden Dauer und ein Prüfungsflug von mindestens 30 Sekunden Dauer. Alle sechs Flüge müssen als Ziellandung in einer 20 Meter breiten Landegasse ausgeführt werden. Außerdem muß der Schüler eine theoretische Prüfung ablegen. Hat der Schüler bestanden, so wird ihm das A-Abzeichen, eine weiße Möve auf blauem Spiegeluntergrund, verliehen.

Damit ist der Flugschüler aber noch lange kein Segelflieger. Schritt für Schritt geht die Ausbildung, wie wir sie auch am morgigen Sonntag bis in alle Einzelheiten zu sehen bekommen, weiter vor sich. Der Schüler hat nun die Gleitflieger-Prüfung B abzulegen. Für diese Prüfung sind die Anforderungen naturgemäß höher. Hier setzt nun die Ausbildung im Kurvenfliegen ein. Dazu ist erforderlich, daß das Flugzeug genügend Höhe hat, und es wird demzufolge von einem entsprechend höheren Hang gestartet. Wo, wie hier in der Ebene, keine Hänge sind, bedient man sich des Auto- und Windenschlepps. Die Prüfung besteht, nachdem der Schüler die nötige Sicherheit hat, aus fünf Flügen von mindestens einer Minute Dauer mit S-Kurven, bzw. Vollkreis mit anschließender Ziellandung in einem Kreis von 50 Meter Durchmesser. Die theoretische Prüfung — galt sie bei A der Wartung und Pflege der Flugzeuge und der Kenntnis über den Aufbau von Gleit- und Segelflugzeugen — erstreckt sich nun bereits auf die Gebiete: „Aufrüstung von Gleit- und Segelflugzeugen" und „Grundbegriffe der Wetterkunde". Nach Bestehen dieser Prüfung wird dem Flugschüler das Gleitfliegerabzeichen B, zwei weiße Möven auf blauem Feld, verliehen.

Erst dann kommt die dritte, die Segelflieger-Prüfung C, die bisherige fliegerische Ausbildung wurde auf Gleitflugzeugen mit und ohne Führersitzverkleidung vorgenommen. Die Segelfliegerprüfung C, die für besonders befähigte Flugschüler in Frage kommt, wird auf Segelflugzeugen (Rumpfflugzeugen) durchgeführt. Die Prüfung verlangt einen Segelflug von fünf Minuten Dauer ohne Höhenverlust, ferner eine theoretische Prüfung auf den Gebieten „Einfache Begriffe der Fluglehre", „Wetterkunde des Segelfliegers", „Gebrauch und Wartung von Fallschirmen" usw. Dem Segelflieger wird das C-Abzeichen, drei weiße Möven auf blauem Feld, und der deutsche Segelflieger-Ausweis ausgehändigt.

Bis dahin ist es gewiß ein langer Weg. Mit welcher Begeisterung aber und mit welchem Einsatz die Jungen an ihre Uebungen gehen, das wird uns auf sehr interessante Weise morgen auf dem Flugplatz von 8 Uhr morgens bis zum Dunkelwerden gezeigt. Niemand versäume, sich den ausgezeichneten Schulbetrieb anzusehen. Er spart dabei die Fahrt nach Garlstedt! □

Fußball der Jungliga und der unteren Klassen

In der Staffel Bremen nehmen die Fußballspiele der Jungliga in der Klasse A und B am morgigen Sonntag gleichfalls ihren Fortgang. So stehen sich in der Klasse A Komet und Tura Gröpelingen unter Leitung von Blume-Bremer Turngemeinde gegenüber, ferner Spvgg. Norddeutscher Lloyd und Bremer Sportverein unter Leitung von Künstler-Tura Gröpelingen. Die Bremer Sportfreunde haben Verdenia Verden als Gegner (Bischoff-Club 96) und Werder spielt gegen ASV. Blumenthal (Heister-Hastedter MTV.), während das Spiel Weser Achim gegen Waller TuSV. (Scheiblich-VfL. Hemelingen) ausfällt. In der Klasse B sind folgende Spiele angesetzt worden: VfL. Hemelingen gegen FV. Woltmershausen (Diekamp-Spvgg. NDL.), Turnv. Lüssum gegen Spiel u. Sport 96 (Simon-Grohn), FC. Stern gegen VfL. 07 Bremen (Coors-Union), Bremer Turngemeinde gegen Delmenhorster BV. (Garlich-Komet) und Grohn gegen Deutsche Linoleumwerke-Delmenhorst (Niesporeck-Vegesack).

Der Spielplan der unteren Klassen hat für den morgigen Sonntag folgendes Aussehen:

2. Klasse, 13 Uhr: Bremer Sportfreunde 2 gegen FV. Woltmershausen 2 (FC. Lloyd), Komet 2 gegen Spvgg. NDL. 2 (Martin Brinkmann Bremen), Blumenthal 2 gegen Bremer Sportverein 2 (Grohn), Werder 2 gegen Tura Gröpelingen 2 (VfL. Hemelingen.

3. Klasse, 13 Uhr: Waller TuSV. 2 gegen BBV. Union 2 (BSV.), TV. Woltmershausen 2 gegen Spiel u. Sport 96 2 (Stern), FC. Lloyd 2 gegen VfL. Hemelingen 2 (BTG.), Bremer Turngemeinde 2 gegen Grohn 2 (FV. Woltmershausen).

4. Klasse, 8.30 Uhr: Bremer Sportfreunde 3 gegen VfL. 07 Bremen 2 (Komet); 10 Uhr: Martin Brinkmann Bremen 2 gegen Tura Gröpelingen 3 (TV. Woltmershausen); 8.30 Uhr: Hastedter TV. 2 gegen Werder 3 (Union); 10 Uhr: Reichsbahn-Postsportverein 2 gegen Arsten 2 (Spvgg. NDL.).

5. Klasse, 11 Uhr: Blumenthal 3 gegen Spvgg. Norddeutscher Lloyd 3 (Vegesack), Waller TuSV. 3 gegen Marßel 2 (Tura); 11.30 Uhr: Union 3 gegen Osterholz-Tenever 2 (Hastedter MTV.).

6. Klasse, 8.30 Uhr: Martin Brinkmann Bremen 3 gegen Bremer Turngemeinde 3 (Stern); 13 Uhr: VfL. 07 Bremen 3 gegen Leeste 2 (Club 96), während VfL. Hemelingen 3 gegen FV. Woltmershausen 3 (Hastedter MTV.) abgesagt worden ist. Dafür spielt Hemelingens dritte Mannschaft gegen ihre eigene vierte Mannschaft.

7. Klasse, 13 Uhr: Marßel 3 gegen Bremer Sportverein 4 (Grohn); 8.30 Uhr: FC. Lloyd 3 gegen Tura Gröpelingen 4 (BBO.); 10 Uhr: Spiel u. Sport 96 4 gegen Bremer Turngemeinde 4 (Reichsbahn- und Postsportverein).

8. Klasse, 11 Uhr: Kaffee Hag gegen Blumenthal 4 (Tura); 8.30 Uhr: Reichsbahn-Postsportverein 3 gegen Bremer Sportfreunde 4 (VfL.); 11.30 Uhr: Hastedter MTV. 3 gegen Bremer Sportverein 5 (Werder); 10 Uhr: Werder 5 gegen Bremen Besigheimer Oelfabriken 2 (Bremer Sportfreunde).

9. Klasse, 13 Uhr: Pennigbüttel 2 gegen Waller TuSV. 4 (Marßel); 10 Uhr: Schwachhausen 2 gegen Spiel u. Sport 96 5 (Eiche Horn); 13 Uhr: Tura Gröpelingen 5 gegen Bremer Sportfreunde 5 (Waller TuSV.), Vegesack 2 gegen Bremer Turngemeinde 5 (Blumenthal), FV. Woltmershausen 4 gegen Werder 6 (Martin Brinkmann Bremen).

Alte-Herren-Klasse, 10 Uhr: FV. Woltmershausen gegen VfL. Hemelingen (BTG.), BBV. Union gegen VfL. 07 Bremen (Werder), Spvgg. Norddeutscher Lloyd gegen Marßel (BBO.), Polizei SV. gegen Spiel u. Sport 96 (Schwachhausen), FC. Stern gegen Martin Brinkmann Bremen (FV. Woltmershausen) und Tura Gröpelingen gegen Bremer Sportfreunde (Waller TuSV.). !!

Rugby-Vorschlußrunde in Paris

Italien schlägt Deutschland 9:7

Im Jean-Bouin-Stadion zu Paris wurden am Donnerstag vor 6000 Zuschauern die Rugbyspiele zur Vorschlußrunde des Weltausstellungs-Turniers ausgetragen. Die ersatzgeschwächte deutsche National-Fünfzehn unterlag dabei gegen Italien 7:9, nachdem sie die 6:0-Halbzeitführung der Italiener schon ausgeglichen hatte und mit 9:7 führte. Eine Viertelstunde vor Schluß, als die Deutschen nur noch vierzehn Spieler im Felde hatten, gelang dem italienischen linken Flügel noch ein Versuch, der den Sieg einbrachte.

Im zweiten Kampf kam Frankreich zu einem mühelosen 27:11-Sieg über Rumänien. Das Endspiel bestreiten Italien und Frankreich, Deutschland trifft im Kampf um den dritten Platz auf Rumänien, nachdem unsere Fünfzehn als technisch bessere Mannschaft und als Favorit gegen Italien unterlag.

Eder-Katter um den Titel

Der Berliner Amerikafahrer Alfred Katter erhält die große Chance, am 26. November im Berliner Sportpalast gegen Gustav Eder um den Titel eines Deutschen Weltergewichtsmeisters zu boxen, den der Westdeutsche freiwillig aufs Spiel setzt. Katter steht in diesem Kampf vor einer kaum lösbaren Aufgabe.

Neue Rekorde in Mailand

Auf der Mailänder Vigorellibahn wurden erneut Weltrekordversuche im Rennfahren unternommen, die von Erfolg gekrönt waren. Diesmal waren es drei Engländer, die mit ihren Angriffen Erfolg hatten. Mit 10:35 Minuten für fünf Meilen verbesserte Hill die bisherige Bestleistung von Richard (Frankreich) um 4,2 Sekunden. Kurz darauf stellten seine Landsleute Paul und Mills mit dem Tandem über 20 Kilometer einen neuen Weltrekord auf. Sie legten die Strecke in 23:53 Minuten zurück und unterboten damit den Rekord der Franzosen Richard/Pecquer um 17,8 Sekunden.

Der Sport am Sonntag

Nach einer ununterbrochenen Reihe von sportlichen Großkampftagen macht der morgige Sonntag die erste Ausnahme. Die Fülle der Veranstaltungen, im Sommer auf wenige Tage zusammengedrängt, beginnt sich nun auf den ganzen Winter zu verteilen. Im deutschen

Fußball- und Handballsport

stehen nach der Vorrunde um den Reichsbundpokal und den Wehrmacht — Zivil-Begegnungen der Handballer die Meisterschaftsspiele in den Gauen wieder im Vordergrund. In Stockholm trifft Schweden im letzten Spiel um den Nordischen Pokal auf den bereits feststehenden Sieger Dänemark unter Leitung des Berliner Schiedsrichters Alfred Birlem. Die B-Mannschaften stehen sich in Kopenhagen gegenüber. — Der

Hockeysport

weist das größte Ereignis des Sonntags auf: die Zwischenrunde der Gaumannschaften um den Silberschild. In Frankfurt stehen sich Bayern und Südwest gegenüber. Mittelrhein und Niederrhein treffen im Kölner Stadion aufeinander, während in Hannover die Paarung Niedersachsen — Nordmark lautet. Der Titelverteidiger Brandenburg hat in Königsberg Ostpreußen zum Gegner. — Im

Rugbysport

steht unsere Nationalmannschaft im Pariser Weltausstellungsturnier. — Die

Leichtathleten

sind nur noch in den nordischen Staaten in voller Wettkampftätigkeit. In Stockholm findet ein internationales Sportfest statt, bei dem auch unser Meister Syring am Start ist. In einem Stundenlaufen trifft er auf die besten schwedischen Langstreckenläufer. — Im

Radsport

steht die Deutsche Meisterschaft der Zeitungsfahrer um den Ehrenpreis des Reichsministers Dr. Goebbels in den Straßen Magdeburgs im Vordergrund. Auf offenen Bahnen gibt es nur noch zwei Veranstaltungen: in Saarbrücken und Genf. In Paris trifft Metze auf die Steher Severgnini, Terreau und Meuleman, Merkens und van Vliet, van Egmont und Georget. In Budapest und Wien sind Dauerrennen vorgesehen, für die unsere Nachwuchsfahrer Evers bzw. Damerow verpflichtet wurden. — Im

Pferdesport

häufen sich kurz vor Toresschluß noch einmal die großen Ereignisse. In Hoppegarten treffen im St. Leger über 2800 Meter noch einmal unsere beiden besten Dreijährigen Abendfrieden und Blasius unter gleichen Bedingungen zusammen. Auf einen deutschen Sieg hofft man auch in diesem Jahre in der Großen Pardubitzer Steeple Chase, wo Deutschland mit den drei hervorragenden Halbblütern Herold, Wahne und Edenhall trotz des starken ausländischen Aufgebotes wieder am aussichtsreichsten vertreten ist. Weitere Galopprennen stehen in Breslau, Halle, München-Riem, Neuß und Longchamp auf der Karte.

Caracciola Europameister

Den Höhepunkt des feierlichen Banketts, das der AC. von Frankreich im Rahmen der Herbsttagung des Automobil-Weltverbandes (AJACR.) veranstaltete, bildete die offizielle Bekanntgabe des Europameisters. Unter großem Beifall wurde der Titel Rudolf Caracciola, dem berühmtesten Fahrer von Mercedes-Benz, zugesprochen.

Farina entthront Nuvolari

Mit einer Ueberraschung schlossen die italienischen Automeisterschaften ab. Der jahrelange Titelhalter Tazio Nuvolari wurde als Meister aller Klassen von Giuseppe Farina, der ebenfalls der Scuderia Ferrari angehört, entthront. In der 500-ccm-Klasse wurde Ettore Bianco, in der 1000-ccm-Klasse Giovanni Luroni Meister.

Die Londoner Auto-Ausstellung

Auf der diesjährigen Londoner Auto-Ausstellung, die Donnerstag von dem Lordmayor von London eröffnet wurde, werden die ausgestellten deutschen Wagen sehr stark beachtet. Ganz besonderes Interesse findet das Schnitt-Chassis des Rennwagens von Mercedes-Benz, der an dem großen Rennen im Donington-Park teilnahm. Mit Spannung erwarten die Rennfachleute jetzt das Modell des Wagens der Auto-Union, das ebenfalls ausgestellt werden wird. Es handelt sich um den Wagen, auf dem Bernd Rosemeyer bei dem Donington-Rennen den Großen Preis von England gewann.

Bremer Gewichtheber in Hannover

Am morgigen Sonntag wird der Verein für volkstümlichen Sport „Simson" mit seiner Gewichtheber-mannschaft einen Freundschaftskampf gegen den „KSV.-Hannover" in Hannover austragen. Der Vorkampf, der in Bremen stattfand, konnte von der Bremer Vertretung überlegen gewonnen werden. In der Zwischenzeit haben sich die Hannoveraner durch einige gute Leute verstärkt und es erscheint fraglich, ob auch diesmal die Bremer Mannschaft den Sieg erringen wird. Trotzdem wollen wir hoffen, daß unsere sieggewohnte Mannschaft nicht enttäuscht und den Sieg mit nach Bremen bringt. Simsons Vertreter werden mit folgender Mannschaft in Hannover antreten: Bantamgewicht: Schwiegershausen; Federgewicht: Bierec; Leichtgewicht: Plemeyer; Mittelgewicht: Werner; Halbschwergewicht: Wirkus; Schwergewicht: Döring.

Pferdesport

Unsere Voraussagen:

Auteuil (Beginn 14.30 Uhr): 1. R.: Clain — Kislar — Albi. 2. R.: Sans Atout — Charleroi — Carloman. 3. R.: Durazzo — Gasseur — Comilon. 4. R.: Stall Veil-Picard — Sans Erreur — Le Miramolin. 5. R.: Chuchoteur — Semi Ton — Valdor II. 6. R.: Fierabras — Golden Clipper — Grand Bal. [3

Die Weltrangliste 1937 im Schwimmsport

Bei den Männern wieder Japan und Amerika führend — Deutschland gut behauptet

Mit dem Abschluß der internationalen Sommer-Schwimmzeit ist jetzt auch der Zeitpunkt gekommen, die Bilanz des Jahres zu ziehen. Das jetzt zu Ende gehende Jahr hat zwar keine Fülle von Rekordleistungen gebracht, wie man dies in manchen Jahren gewohnt war, aber die Gesamtleistung stand doch wieder auf sehr hoher Stufe. Die internationale Lage hat sich 1937 — wenn man die Weltrangliste der Männer betrachtet — nicht wesentlich geändert. Japan und Amerika besitzen nach wie vor die führende Position. Ja, man kann sogar sagen, daß die Amerikaner gegen Japan wieder Boden gutgemacht haben. Die deutschen Schwimmer konnten ihre Position behaupten, sie haben nach wie vor Anspruch auf den ersten Rang in Europa. Erfreulich die schönen Fortschritte der deutschen Brustschwimmer. Es sind begründete Hoffnungen vorhanden, daß Deutschland auf diesem Gebiet in Zukunft noch stärker in den Vordergrund treten wird. Nachstehend die Weltrangliste 1937 der Männer nach Beendigung der Sommerschwimmzeit:

100 Meter Kraul: 1. Arai (Japan) 57,8 Sek.; 2. Fischer (Deutschland) 58,5; 3. Csik (Ungarn) 58,6; 4. B. Borg (Schweden) 59,2; 5. Ohlsson (Schweden) 59,4; 6. Heibel (Deutschland) 59,7; 8. Fick (USA.); Taguchi (Japan) je 59,8; 9. Christensen (Dänemark) 59,9; 10. Katanaka (Japan) 1:00 Min.

400 Meter Kraul: 1. Flanagan (USA.) 4:46 Min.; 2. Makino (Japan) 4:50,8; 3. Medica (USA.) 4:51; 4. Sugiura (Japan) 4:51,6; 5. Kicar (USA.) 4:52,1; 6. B. Borg (Schweden) 4:52,4; 7. W. Plath (Deutschland) 4:53,2; 8. u. 9. Grof (Ungarn), Ishiharada (Japan) je 4:53,4; 10. Takahashi (Japan) 4:54,6 Min.

1500 Meter Kraul: 1. Flanagan (USA.) 19:18,2 Min., 2. Takahashi (Japan) 19:37,8; 3. Tanada (Japan) 19:50; 4. Arendt (Deutschland) 19:50,7; 5. Terada (Japan) 19:51,6; 6. Homma (Japan) 19:58,2; 7. Grof (Ungarn) 20:02,4; 8. Amano (Japan) 20:23,2; 9. Freese (Deutschland) 20:33,2; 10. Leivers (England) 20:35,4 Min.

200 Meter Brust: 1. Sietas (Deutschland) 2:40,3 Min.; 2. Hamuro (Japan) 2:40,4; 3. Higgins (USA.) 2:40,5; 4. Balke (Deutschland) 2:41,1; 5. Heina (Deutschland) 2:41,8; 6. Ohrdorf (Deutschland) 2:42,6; 7. P. Schwarz (Deutschland) 2:43,0; 8. Minnich (Deutschland) 2:43,1; 9. u. 10. Jensen (Dänemark), Koike (Japan) je 2:44,4 Min.

100 Meter Rücken: 1. Kieser (USA.) 1:06,3 Min.; 2. van de Weghe (USA.) 1:07,8; 3. E. Küppers (Deutschland) 1:08,2; 4. H. Schlauch (Deutschland) 1:08,3; 5. Taylor (England) 1:08,6; 6. Kojima (Japan) 1:09,2; 7. H. Schwarz (Deutschland) 1:09,3; 8. Yoshida (Japan) 1:09,4; 9. Lengyel (Ungarn) 1:10,2; 10. Gerstenberg (Deutschland) 1:10,6 Min.

4×200-Meter Kraulstaffel: 1. Waseda Univ. (Japan) 9:06,2 Min.; 2. Rykkio Univ. (Japan) 9:09,6; 3. Länderstaffel Deutschland 9:16,4; 4./5. Länderstaffel Ungarn, Lake Shore A. C. (USA.) je 9:20; 6. Länderstaffel England 9:26,2; 7. Keio Univ. (Japan) 9:26,6; 8. Bremischer SV. 9:28,3; 9. BEAC. Budapest 9:29,6; 10. Städtestaffel Kopenhagen 9:30,7 Min.

Bei den Frauen Holland überlegen.

Die Wettbewerbe der Frauen haben in diesem Jahre ebenfalls nicht die Gesamtlage geändert. Die Holländerinnen behaupteten ihre führende Position. Die Frauen haben auch mit einigen sensationellen Weltrekorden aufwarten können, die von Ragnhild Hveger (Dänemark) im 400 Meter Kraulschwimmen mit 5:14 Min. und von J. Walberg (Holland) im 200 Meter Brustschwimmen mit 2:56,9 Min. aufgestellt werden konnten. Der Gesamtdurchschnitt überragt ebenfalls die Vorjahre. Recht günstig haben auch die deutschen Schwimmerinnen wieder abgeschnitten. Die Weltrangliste 1937 der Frauen lautet:

100 Meter Kraulschwimmen: 1. Willie den Ouden (Holland) 1:05,8 Min.; 2. Campbell (Argentinien) 1:06,7; 3. R. Mastenbroek (Holland) 1:07,0; 4. Gisela Arendt (Deutschland) 1:07,3; 5. Ragnhild Hveger (Dänemark) 1:07,5; 6. Inge Schmitz (Deutschland) 1:07,6; 7. Kraft (Dänemark) 1:07,8; 8. bis 10. Wagner (Holland), van Veen (Holland) und Ryan (USA.) je 1:08,0 Min.

400 Meter Kraulschwimmen: 1. Ragnhild Hveger (Dänemark) 5:14,0 Min.; 2. Willie den Ouden (Holland) 5:26,8; 3. Coutinho (Brasilien) 5:30,0; 4. Campbell (Argentinien) 5:34,0; 5. Wagner (Holland) 5:34,6; 6. Catharina Rawls (USA.) 5:36; 7. Grete Frederiksen (Dänemark) 5:39,3; 8. Harsanyi (Ungarn) 5:42,2; 9. Carven (Belgien) 5:44,6; 10. B. Neugen (Norwegen) 5:45,6 Min.

200 Meter Brustschwimmen: 1. J. Walberg (Holland) 2:56,9 Min.; 2. Inge Soerensen (Dänemark) 3:00,2; 3. Martha Genenger-Engfeld (Deutschland) 3:02,2; 4. Trude Wollschläger (Deutschland) 3:02,5; 5. Traute Engelmann (Deutschland) 3:04,8; 6. bis 7. Stromberg (Holland) und V. Christensen (Dänemark) je 3:05,0; 8. van Heeseler (Holland) 3:07,2; 9. van den Kerckhove (Belgien) 3:09,0; 10. Hanni Hölzner (Deutschland) 3:09,6 Min.

100 Meter Rückenschwimmen: 1. Nida Senff (Holland) 1:14,3 Min.; 2. van Feggelen (Holland) 1:15,0; 3. T. Bruunstroem (Dänemark) 1:15,3; 4. Ragnhild Hveger (Dänemark) 1:16,0; 5. Kermeersche (Holland) 1:17,0; 6. Drumalroon (Dänemark) 1:19,3; 7. Inge Schmitz (Deutschland) 1:19,6; 8. Trampton (England) 1:19,8; 9. Willie den Ouden (Holland) 1:21,7; 10. Christel Rupke (Deutschland) 1:21,9 Min.

4×100-Meter-Kraulstaffel: 1. Städtestaffel Kopenhagen 4:40,5 Min.; 2. Länderstaffel Deutschland 4:44,0; 3. Rotterdamscher DSC. 4:48,2; 4. Länderstaffel England 4:52,8; 5. Städtestaffel Berlin 4:53,2; 6. Länderstaffel Argentinien 4:53,2; 7. KKS. Oslo 5:04,3; 8. Länderstaffel Frankreich 5:11,6; 9. CN. Paris 5:21,2; 10. Antwerpener ZS. 5:22,8 Min.

Neue Gewichtsklassen der Boxer

Die amerikanische National Boxing-Association bringt erneute Vorschläge

Die amerikanischen Boxsportbehörden beschäftigen sich zurzeit mit dem schon wiederholt erörterten Plan, die bisherigen Gewichtsklassen zu ändern. Bisher lauten die offiziellen Gewichtsklassen so:

Fliegengewicht: bis 50.802 Kilogramm
Bantamgewicht: bis 53.524 Kilogramm
Federgewicht: bis 57.152 Kilogramm
Leichtgewicht: bis 61.237 Kilogramm
Weltergewicht: bis 66.678 Kilogramm
Mittelgewicht: bis 72.574 Kilogramm
Halbschwergewicht: bis 79.378 Kilogramm
Schwergewicht: über 79.378 Kilogramm.

Die Frage einer neuen Gewichtsklasse im Schwergewicht wurde bereits vor Jahren in Erwägung gezogen, als die „Riesen-Babys" Primo Carnero, Ray Impelletiere usw. auftauchten. Die amerikanische National Boxing-Association hat jetzt einen Entwurf über die Umgestaltung der Gewichtsklassen ausgearbeitet. Es wird die Erhöhung der Gewichtsklassen von acht auf neun vorgeschlagen, wobei bereits eine Heraufsetzung der Gewichtsgrenze der leichten Klassen vorgesehen ist, sowie die Einschaltung einer neuen Klasse zwischen dem bisherigen Halbschwer- und Schwergewicht. Nach den Vorschlägen der NBA. würden die Gewichtsklassen in Zukunft so aussehen:

Fliegengewicht bis 52.143 Kilogramm; Bantamgewicht bis 56.677 Kilogr.; Federgewicht bis 61.211 Kilogr.; Leichtgewicht bis 65.745 Kilogr.; Weltergewicht bis 70.270 Kilogr.; Mittelgewicht bis 74.813 Kilogr.; Halbschwergewicht bis 79.378 Kilogr.; Schwergewichts-Zwischenklasse bis 83.882 Kilogr.; Schwergewicht über 83.882 Kilogramm.

„Don Carlos" in Oldenburg

Die Neueinstudierung des Landestheaters

Das Landestheater Oldenburg bringt mit Einsatz seiner Winterspielzeit eine Neueinstudierung des „Don Carlos", die in mancher Hinsicht sehr bemerkenswert ist. Gust. Rud. Sellner nutzt für seine Inszenierung den Bühnenraum nach Höhe, Breite und Tiefe restlos aus und schafft damit ein Bühnenbild (die düster-prächtigen Entwürfe stammen von Erich Döhler), das in den beiden letzten Maßen wohl quadratisch ist. Ein Bildausschnitt, der in seiner Vielfältigkeit demnach nicht nur der Photographie sehr günstig ist. In dieser scheinbar grenzenlosen Weite des Raumes stehen die einzelnen Figuren in einer verlorenen Verlassenheit, in einer Einsamkeit die frieren macht. Die seelische Vereinzelung, die Einöde des Herzens, in der jeder an diesem Hofe lebt, könnte sie besser unbewußt bewußt werden? Dazu tritt eine Verhaltenheit in der Geste, eine Sparsamkeit in der Gebärde, die — scheint sie manchmal fast zu weit zu gehen — dadurch jede Gestalt sichtbar unter den Zwang der Etikette, der Furcht, der Inquisition stellt, wo schon ein Mienenspiel geschweige denn ein Schritt zuviel verderblich wird. Das einzige was lebt in dieser spanischen Kirchhofsstille ist das Wort. Daß es so lebendig werden kann, zeugt von reicher Arbeit.

Durch diese Auffassung fällt ganz von selbst der Hauptanteil der Anteilnahme dem König und dem Marquis Posa zu. Dem, der die Menschen wie Marionetten regiert und dem, der wagt auch einem König gegenüber Mensch zu sein. Der Carlos selber wird zum seelischen Objekt, wird Austragsplatz des Ringens zwischen Macht und Mensch.

Den König zeichnet Friedrich Schwark stets vollbewußt der königlichen Fülle seiner Macht. Ein Philipp, herrisch streng und starr, ein wenig auch im Ton, oft seltsam nüchtern, scheint er allein die Mittel seiner Macht zu kennen, doch ihre Grenzen auch zu ahnen. Ihm tritt in Hans Schlencks Marquis ein Posa ohne Pose kühn entgegen. Eine eindrucksvolle Szene. Wohlgebildet und wohllautend im Organ; ein Bild männlich-gesammelter Festigkeit und Kraft. Zum Fürstendiener taugt ihm sein Gewissen nicht. In jungen Jahren schon ein reifer Mann, steht er dem unfertigen Jüngling Carlos freundestreu zur Seite. Ihm gibt Walter Bäumer die Züge eines Hamlet mit. Verwirrt, aus seinen Träumen jäh herausgerissen, muß er stockend und stoßweise sich seine Worte suchen, um andernmals in Leidenschaft heißblütig auszubrechen. — Ein Träumer, der an seiner Liebe wie ein Licht sich selbst verzehrt. Die leidenschaftlich beseelte Geste könnte hier noch manches unterstreichen.

Die reiche darstellerische Fülle macht es schwer, nur einzelne noch nennend, herauszugreifen. So den soldatisch-wackeren Alba (Immanuel Medenwaldt), so die warmherzig gefühlte Elisabeth (Mathilde Maschat), so die liebesenttäuschte Eboli (Ingeborg Kaun), besonders in ihrer Szene mit dem Priester einprägsam wie dieser (Herbert Steiniger). — Die Aufführung konnte schon nach dem dritten Akt den stärksten Beifall finden.

Bernhard Schmidt

Bremerhavener Theaterbrief

(Sonderbericht der „Bremer Zeitung")

Das Schauspielensemble setzte seine Klassikervorstellungen mit einer von Horst Hoffmann besorgten Neueinstudierung des Shakespeareschen Lustspiels „Der Kaufmann von Venedig" fort. Hoffmann kann kein größeres Lob gesagt werden, als das, daß seine Aufführung fast hundertprozentig im Geiste Shakespeares erfolgte, der alles andere wollte als ein Hohelied zu singen auf den armen Juden Shylok, der in einem Rechtsbruch Recht und Vermögen verlor. Paul Gogel spielte den Shylok als einen mauschelnden, mit den Händen redenden und kriecherischen Handelsjuden. Wie ein begossener Pudel schlich diese typische Ghettogestalt beiseite, als sie am Ausgang der Gerichtsszene ihre eigene Niederlage erleben mußte. Voll Heiterkeit und strahlend in Jugendlust waren die Szenen in Belmont und die venetianischen Bilder, farbenfreudig und, da sich Hoffmann der Drehbühne mit Walters ebenso praktischen wie geschmackvollen Aufbauten bediente, voller Stimmung. Selbst die Mondscheinlyrik des Schlußaktes wurde hier nicht störend empfunden. Neben Gogel, dessen vielseitige Charakterisierungskunst seit Jahren die Bewunderung der Unterweser-Theaterfreunde erregt, ist vor allem Bertl Slemer als Porzia zu nennen, frisch, anmutig mit liebreizendem Schalk. Weiter sind zu nennen: Liselotte Göhring, Maria-Luis Kloß, Georg Siebert, Paul Schmid, Frank Winkler und eine lange Reihe anderer, die sich mit einem wohlverdienten Gesamtlobe begnügen mögen.

Ralph Arthur Roberts Kassenstück vom letzten Jahre: „Der Kampf mit dem Tatzelwurm", von Kurt Hallenstein einstudiert, wurde vor allem dank Gogels großem Gestaltungsvermögen ein großer Erfolg. Diesen grantigen Industriegewaltigen zu beobachten und seine Häutung zu erleben war ein köstlicher Genuß. Auch hier ist neben Paul Gogel vor allem wieder Bertl Slemer zu loben, die die liebesbedürftige Veronika mit soviel natürlicher Frische ausstattete, daß das Publikum seine helle Freude an ihr hatte. In weiteren Rollen: Kloß, Winkler, Schnös und Friedrich.

Eduard Thiele

Schillerbund und HJ. in gemeinsamer Front. Die Deutschen Schillerbund-Festspiele wurden in diesem Jahre vom Reichsjugendführer zu den „Weimar-Festspielen der Deutschen Jugend" erhoben. Damit kommt künftig die künstlerische Erziehungsarbeit des Schillerbundes, der bisher nur Schüler- und Schülerinnengruppen unserer höheren Lehranstalten erfaßte, auch der werktätigen Jugend zugute. Der Deutsche Schillerbund bleibt in seiner bisherigen Organisation bestehen. Die bevorstehenden Festspiele sind um eine vierte Wochenreihe erweitert worden. So sind in Zukunft 3800 Jugendliche bei den Festspielen (früher 2700). Der Spielplan sieht vor: „Wallenstein", „Der zerbrochene Krug", „Meistersinger" und als Abschluß für die nächstjährigen Reihen den ‚Egmont'.

Neues Werk von Billinger. Im Staatlichen Schauspielhaus Berlin findet am 21. Oktober die Uraufführung des Schauspiels „Der Gigant" von Richard Billinger statt. Unter der Regie von Jürgen Fehling sind in den Hauptrollen Käthe Gold, Maria Koppenhöfer und Eugen Klöpfer beschäftigt.

Bremer Wissenschaftliche Gesellschaft

H. F. Blunck vor Bremer Freunden

Seinem diesmaligen Leseabend, der einen stattlichen, freudig aufgeschlossenen Hörerkreis in der „Glocke" vereinigte, schickte Hans Friedrich Blunck eine gedrängte Betrachtung über die „Verschwisterung von Dichtung und Wissenschaft" voraus, Darlegungen, die in dem epischen Werk des Sprechers selber Berechtigung und Beweis finden. Diese einführenden Worte waren für denjenigen, der Bluncks fest umrissene schöpferische Persönlichkeit schon als seltene Vereinigung von Dichter und Forscher kennen- und liebengelernt hat, noch einmal die lebendig-persönliche Erneuerung längst vertrauten geistigen Besitzes — für den anderen sollten sie den Standpunkt festigen und die Richtung weisen, die einzunehmen sind, wenn man ganz in diese dichterische Schau der Geschichte eingehen will. Hier liegt das Geheimnis der tiefen Wirkung von Bluncks Arbeit offen: neu gedachte, neu erlebte Vergangenheit, dem Zufall entrückte Geschichte offenbart sich als die höhere zukunftweisende Wahrheit, die nur in der Ergänzung von gründlicher Wissenschaft und kühn ausgreifender Schau des Dichters wirklich und wegweisend wird. Alle Ehrfurcht vor der Forschung, die namen- und selbstlos die Bausteine unseres Geschichtsbildes zusammenträgt, aber keine übermäßige Wertung des Dokumentenbeweises — so deutet Blunck die Stellung an, von der aus Geschichtsromane, die eben dieser höheren Wahrheit dienen sollen, zu gestalten sind. Und keine Scheu vor Umbildung sogenannter „geschichtlicher Tatsachen", wenn diese der weltanschaulichen Geschlossenheit des dichterisch verewigten Geschichtsbildes zugute kommt.

Die Gedankengänge, die hier nur gestreift werden können, bezeugten sich schlagend in den Werkproben, die der Dichter mit wohlgemessener Wortkraft vortrug. Die Sagen und Märchen, die wir als dichterischen Niederschlag des unserem Volke eigentümlichen Wesens erst heute voll anzudeuten wissen, fügen sich in der Nach- und Neugestaltung Hans Friedrich Bluncks ohne weiteres in den Rahmen ein, der im Thema dieses Vortrages gezogen war. Die ganze Gewalt des dichterischen Ausgriffs in das Reich der Phantasie, die dennoch fest dem Urgrund von Mensch und Erde unserer Heimat verwurzelt bleibt, wie auch die blutschwere Heiterkeit altüberkommener Lebensweisheit ging in den vier eingangs gelesenen Sagen um. Es folgten Meisterstücke der Ballade, klug ausgewählt in der weltweiten Spannung vom „Strandenden Mond" bis zum „Bienenpfarrer", Stücke, die gerade in dieser Reihenfolge immer wieder nachzulesen sind, um ihre ungeheure visionäre Wahrheit zu begreifen. Für die Dauer gemeißelte Mahnworte leiteten über zu dem Kapitel aus dem „Geiserich", das als Beleg jener im Vorwort des Abends erhobenen Forderung nach der Neuschöpfung unserer nationalen Geschichte die Hörer im tiefsten einfing in die Rückschau über zwei Jahrtausende hinweg auf den Kampf germanischer Menschen um ihr Lebensrecht — ein Ringen, das heute noch unser Schicksal ist.

Reinhard Everwyn

Ufa übernimmt Froelich. Auf Grund des Vertrages zwischen der Ufa und der Carl-Froelich-Produktion in Berlin-Tempelhof werden nunmehr die Froelich-Ateliers von der Ufa in Berlin-Tempelhof rechnerisch und künstlerisch übernommen. Als erster Film dreht dort die Ufa den vierten Zarah-Leander-Film „Heimat" nach dem bekannten Bühnenstück Sudermanns.

„Die Westmark". (Westmark-Verlag, Neustadt a. d. Weinstraße.) Im ersten Heft des neuen (5.) Jahrgangs gibt Edgar Schröder aus Anlaß des 40. Geburtstages von Reichsminister Dr. Goebbels eine Würdigung des treuen Mitkämpfers des Führers. Hermann Schwarz zeigt anläßlich der Erteilung des Nationalpreises an Alfred Rosenberg von neuem die Grundlinien des Mythus des 20. Jahrhunderts auf. Zu Beginn der saarpfälzischen Kulturwoche verweist Rolf Werbelow auf die Kulturverantwortung jedes einzelnen. Heinz Grothe gibt zu Beginn der Theaterspielzeit einen lebendigen Ueberblick über die Dramatiker der Gegenwart. Heinrich Zerkaulen wird nach Werk und Persönlichkeit von Wilhelm Maria Mund gewürdigt. Harro Spoerl vermittelt seine Eindrücke von der deutschen Kulturwoche in Paris. Dr. Ramsauge widerlegt den polnischen Anspruch auf die polnische Volkszugehörigkeit des deutschen Koppernikus. Reiche Bildbeilagen zieren das Heft.

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Sonnabend, den 16. Oktober 1937

Die Deutsche Reichspost

spiegelt den Aufstieg wider

Die ausgezeichnete Entwicklung, die der nationalsozialistische Staat der Deutschen Reichspost ermöglichte, wird gekennzeichnet durch Loslösung der Reichspost vom Reichsverkehrsministerium und Schaffung einer eigenen Hoheitsverwaltung unter Leitung des bisherigen Staatssekretärs und nunmehrigen Reichsministers Dr. Ohnesorge. Diese Tatsache steht am Eingang eines Verwaltungsberichtes der Deutschen Reichspost über das Rechnungsjahr 1936.

Fast 6½ Mrd. Briefsendungen sind im Berichtsjahr übermittelt worden. An Postanweisungen wurden im Berichtsjahr 68 Mill. Stück über 2381 Mill. RM übermittelt. Das Postkraftfahrnetz umfaßte 2361 Kraftpostlinien mit 51 761 km Streckenlänge. Zum Luftpostnetz gehörten im Sommer 1936 108 Luftpostlinien, im Winter (Oktober bis März) 72 Linien. Der Fernsprechdienst zeigt bei 2,6 Mrd. Gesprächen eine Steigerung um 5% bei einer Zunahme der Sprechstellen um den gleichen Vom-Hundert-Satz.

Den größten Zuwachs von allen Dienstzweigen hatte der Funktelegraphendienst mit einem Mehr von 13% gegenüber dem Vorjahr. Die Zahl der Rundfunkteilnehmer hat weiter zugenommen; gegenüber 1935 um 12%. Anfang 1937 war das Deutsche Reich mit 8 167 957 Empfangsanlagen das Land mit der stärksten Teilnehmerzahl in Europa. Auf dem Gebiete des Fernsehens sind weitere wichtige Fortschritte erzielt worden. Auf dem Gebiete des Personalwesens sind nationalsozialistische Verbesserungen zu verzeichnen, besonders für den wirtschaftlich schwächer gestellten Angehörigen. Bemerkenswert ist die weitgehende Wohnungsfürsorge und der großzügige Ausbau anderer Wohlfahrtseinrichtungen. Für das Rechnungsjahr 1936 betragen nach der Gewinn- und Verlustrechnung die Betriebseinnahmen 1886 Mill. RM und die Betriebsausgaben 1963 Mill. RM einschließlich der Ablieferung an das Reich in Höhe von 149 Mill. RM.

Die Bedeutung der Handwerksausfuhr

In der Zeitschrift der Ausfuhrstelle des Deutschen Handwerks „Die Leistung" äußert sich Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht über die Bedeutung des Handwerks für die Ausfuhr. Zu seiner Freude, so erklärt der Minister, könne er feststellen, daß die deutsche Wirtschaft heute wieder ein Ausfuhrgeschäft habe, das zwar nicht dem Tempo der Binnenwirtschaft folgen konnte, das aber immerhin dazu beigetragen habe, Versorgungsschwierigkeiten in der deutschen Wirtschaft zu vermeiden. Er begrüße es außerordentlich, daß der Appell zur Ausfuhrpflege auch beim Handwerk auf fruchtbaren Boden gefallen sei. Er sei überzeugt, daß der Neuaufbau des Handwerks, die Neuregelung der Meisterprüfung und die Einführung der handwerklichen Gütezeichen die Gewähr dafür bieten, daß die deutsche Handwerksarbeit sich im Auslande einen immer festeren Platz erobern werde. Die vom Reichsstand geschaffenen Ausfuhrförderungsstellen betreuten bereits mehrere tausend Handwerksbetriebe. Auch in dem Ausbau eines eigenen ausländischen Vertretersystems und in der Errichtung von Musterausstellungen für handwerkliche Erzeugnisse sehe er einen wichtigen Schritt, der deutschen Handwerksarbeit in der Welt Freunde zu erringen.

Die direkte Ausfuhr deutscher handwerklicher Erzeugnisse vom Hersteller zum Verbraucher werde für dieses Jahr schon auf weit über 100 Millionen RM geschätzt. Die vom Handwerk hereingeholten Devisen seien ein beachtlicher Posten in unserer Devisenbilanz, denn für 100 Millionen RM können wir eine Million Tonnen Getreide oder 100 000 Ballen Baumwolle im Auslande einkaufen. Da das Handwerk weniger als die Industrie Verbraucher ausländischer Rohstoffe sei, mache sich beim handwerklichen Export in erster Linie die Arbeit der Hand bezahlt.

Dr. Momme Andresen 80 Jahre alt

Morgen, am 17. Oktober, wird der auf dem Gebiet der Fotografie weit über die deutschen Landesgrenzen hinaus bekannte Dr. Momme Andresen 80 Jahre alt. Dr. Andresen hat durch seine chemischen Arbeiten die Grundlage für die meisten modernen Entwickler gelegt. Neben diesen Arbeiten machte sich Dr. Momme Andresen um die Herstellung von Trockenplatten verdient, die für den weiteren Fortschritt der Fotografie von großer Bedeutung wurde. Dr. Momme Andresen ist Schleswiger. An der Technischen Hochschule Dresden und an den Universitäten Jena und Genf hatte Dr. Andresen Naturwissenschaften studiert. 1887 trat er als Chemiker in die damalige A-G für Anilin-Fabrikation ein, die später den Namen Agfa erhielt und deren fotografische Abteilung nicht zuletzt auf den Forschungsergebnissen von Dr. Andresen aufgebaut wurde.

Im Vordergrund — die Praxis!

Weiterer Verlauf der Tagung der RBG. Banken und Versicherungen

Frankfurt a. M., 15. Oktober.

Am zweiten Tage der Reichsarbeitstagung der Reichsbetriebsgemeinschaft Banken und Versicherungen sprach als erster Redner, Dr. Gerhard Kokotkiewicz, Leiter der Wirtschaftsgruppe „Oeffentlich-rechtliche Kreditanstalten", über das Thema: „Bankpolitik und Produktionssteigerung".

Dr. Kokotkiewicz hob hervor, daß seit 1933 die Banken sich von einem herrschenden zu einem dienenden Gewerbe entwickelt hätten. Eine staatliche Lenkung des Kapitals sei unerläßlich. Nur so sei es zu erreichen, daß die vorhandenen Mittel entsprechend der volkswirtschaftlichen Dringlichkeitsskala eingesetzt würden.

Anschließend sprach Präsident Kurt Freiherr von Schröder, Leiter der Fachgruppe „Privatbankiers" über das Thema: „Die Stellung der privaten Banken und ihre Bedeutung für die deutsche Volkswirtschaft". In einem dritten Vortrag sprach Hermann Victor Hübbe, Vorstandsmitglied der Deutsch-Südamerikanischen Bank Aktiengesellschaft über das Thema: „Die Banken als Mittler zwischen Deutschland und Uebersee". Der Vortragende behandelte einleitend das für Deutschland außerordentlich wichtige Problem der sich natürlich ergänzenden Wirtschaftsräume. Er wies darauf hin, welche Bedeutung in dieser Hinsicht den überseeischen Ländern zukommt und befaßte sich dann mit den Aufgaben, die die Banken als Mittler zwischen Deutschland und Uebersee erfüllen. Diese Aufgaben können nur dann richtig erfaßt werden, wenn man sich vergegenwärtigt, daß allenthalben in der Welt die Schlußfolgerungen aus dem Zusammenbruch der Weltwirtschaft gezogen werden und eine Neuordnung im Entstehen begriffen ist, die den bitteren Erfahrungen aus der Vergangenheit — wie auch immer die Verhältnisse sich gestalten mögen — auf jeden Fall Rechnung tragen wird.

In Deutschland ist der Vierjahresplan die Grundlage der Wirtschaftspolitik. Nur aus seinen Gedanken heraus können daher auch die Aufgaben des Außenhandels richtig erfaßt werden. Für die Banken bestehen dieselben darin, innerhalb der durch die Devisenbewirtschaftung gesetzten Grenzen aus eigener Kraft Einrichtungen zu schaffen, die den Zahlungsverkehr mit Uebersee erleichtern, den Kreditbedürfnissen Rechnung tragen und die Kursrisiken ausschalten, also den Ansprüchen der Praxis in weitestgehendem Maße genügen.

Auf der Sondertagung „Versicherungswesen" sprach zunächst der Leiter der Wirtschaftsgruppe „Privatversicherung", Andreas Braß, über das Thema: „Neue Wege durch persönliche Initiative in der Versicherung". Wie in der Politik zuerst die Gesetze der nationalsozialistischen Weltanschauung zum Durchbruch gekommen sind und ihre Richtigkeit bewiesen haben, so werden sie sich auf allen Lebensgebieten der Nation durchsetzen.

Es ist Aufgabe aller verantwortlichen Männer der Versicherungswirtschaft, daß im gesamten Gewerbe das Bewußtsein der übergeordneten Bedeutung dieser wirtschaftspolitischen und weltanschaulichen Gesichtspunkte zur Selbstverständlichkeit wird und daß alle Mitarbeiter zur richtigen Einstellung gegenüber ihrer Arbeit als einer Funktion in der Volkswirtschaft erzogen werden.

Dann sprach Generaldirektor Otto Bökenkamp, Dortmund, Leiter der Fachgruppe „Private Krankenversicherung", über das Thema: „Volksnahe Gestaltung der privaten Krankenversicherung". Alle Wertung erfolgt vom Standpunkte der Gemeinschaft aus; daher kann auch die private Krankenversicherung nicht Nur-Versicherung im Sinne der übrigen Schadensversicherung sein; sie zeigt vielmehr neben der rein volkswirtschaftlichen Bedeutung schon von jeher einen starken ethischen, sozialen und bevölkerungspolitischen Einschlag, der ihrer Entwicklung aus berufsständischen Fürsorgeeinrichtungen entspricht. Weiter sprach Generaldirektor Dr. Ullrich, Gotha, Vorsitzender des Ausschusses für Versicherungswesen der Akademie für Deutsches Recht, über das Thema: „Kapitalanlage — und Tarifpolitik der deutschen Versicherungswirtschaft im Dienste der Gemeinschaft". Versicherungswirtschaft bedeutet Dienst an der Gemeinschaft der Versicherten und zugleich an der Gemeinschaft von Volk und Staat. Von diesem Grundsatz muß jede Betätigung in der Versicherungswirtschaft geleitet und beherrscht sein.

Das führt zu der Forderung: Sicherheit, Güte und Preiswürdigkeit des Versicherungsschutzes vor allem, gleichmäßige Behandlung aller Versicherten nach den Grundsätzen versicherungstechnischer Gerechtigkeit, Wahrheit und Klarheit in der Werbung und in der Betreuung der Versicherten sowie weitgehende Publizität in den Rechenschaftsberichten.

Auf der Sondertagung „Sozialversicherung" sprach Dr. Grießmeyer, Präsident der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte, als erster Redner über das Thema: „Die Sanierung der Rentenversicherungen". Die beiden sozialen Rentenversicherungen Deutschlands, nämlich die Invaliden- und die Angestelltenversicherung, sind öffentlich-rechtliche Einrichtungen, die ihren Versicherten als Gegenleistung für die gezahlten Beiträge nach Erfüllung bestimmter Voraussetzungen einen Rechtsanspruch auf die Versicherungsleistungen eröffnen. Als zweiter Redner sprach Oberregierungsrat Dr. Grünewald im Reichs- und Preußischen Arbeitsministerium über das Thema: „Gegenwartsaufgaben der reichsgesetzlichen Krankenversicherung". Einleitend ging der Redner auf die Finanzlage der Träger der gesetzlichen Krankenversicherung ein. Danach ist heute der Durchschnittsbeitragssatz 5,19% gegen 5,44% Anfang 1933. Als Folge der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichsregierung ist trotz der ermäßigten Beiträge das Gesamtbeitragsaufkommen um über ein Drittel angestiegen. Oberregierungsrat Dr. Grünewald behandelte u. a. die besonders aktuellen Gegenwartsaufgaben der gesetzlichen Krankenversicherung. Es sei Aufgabe der Versicherungsträger, im Rahmen der bereitstehenden Mittel die Maßnahmen zur Verhütung von Erkrankungen immer mehr gleichberechtigt neben die Leistungen zur Heilung schon eingetretener Krankheiten zu stellen.

Verbilligung der Erzeugnisse . . .

München, 15. Oktober. Das Gauwirtschaftsamt des Traditionsgaues München-Oberbayern der NSDAP. hielt eine Tagung ab, auf der u. a. der Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik in der Reichsleitung der NSDAP., Bernhard Köhler, das Wort über „Wirtschaftsfragen der Vergangenheit, Gegenwart und der Zukunft" ergriff. Worauf habe sich, so fragte — auf die Gegenwart eingehend — der Redner, die deutsche Wirtschaft heute einzurichten. Die Antwort laute:

Das deutsche Volk werde dauernd für seinen Wohlstand arbeiten und alle seine Kräfte dafür einsetzen, diesen Wohlstand auch zu erreichen.

Was die Zukunft anlange, so werde ganz bestimmt eine allgemeine Verbilligung der Erzeugnisse eintreten. Allerdings nicht sprunghaft und nicht gewaltsam, sondern einzig aus dem logischen Gang der Dinge. Es werde auf Grund des nationalsozialistischen Grundsatzes „Recht auf Arbeit für jeden, der arbeiten will", die Arbeit und damit der Verdienst weitergehen. Die Produktion werde weitersteigen und mit dem Steigen werde eine Verbilligung der Erzeugnisse eintreten.

Weiter lebhafter Ruhrkohlenversand

auf der Reichsbahn

Da sich im September die gute Absatzlage im Ruhrbergbau bei anhaltend starken Abrufen der Industrie und zunehmenden Bezug von Hausbrand fortgesetzt hat, wurden im Reichsbahndirektionsbezirk Essen an Wagen der O-Gruppe im arbeitstäglichen Durchschnitt gestellt: Für Brennstoffe 27 055, für andere Güter 5739, zusammen 32 794. Gegenüber September 1936 ergibt sich in der O-Wagenstellung für Brennstoffe eine arbeitstägliche Zunahme von 3805 und für andere Güter von 278 Wagen zu 10 t. Die höchste Stell-Leistung bei O-Wagen entfiel auf den 24. 9. mit 33 863 Wagen zu 10 t. Der Brennstoffversand zum Umschlag in den Duisburg-Ruhrorter Häfen war etwas rückläufig; er betrug arbeitstäglich 52 380 t. Die G-Wagenstellung stieg infolge saisonmäßiger Belebung des Kunstdüngerversandes auf arbeitstäglich 2471 und die Stellung von Wagen besonderer Bauart einschließlich der Arbeitswagen auf 1683 Wagen. — Wie die Reichsbahndirektion Essen mitteilt, konnte den gesteigerten Anforderungen an den Güterwagenpark im allgemeinen noch voll entsprochen werden. In den nächsten Wochen werde er jedoch durch den Hinzutritt der Erntetransporte des Einsatzes aller Mittel und auch der wirksamen Mitarbeit aller Verkehrstreibenden (schnellste Ent- und Beladung) bedürfen, um den Wagenumlauf zu beschleunigen und dadurch zur Befriedigung des Mehrbedarfes an Wagen beizutragen.

Südafrikanischer Auftrag für Junkers

Die Junkerswerke in Dessau konnten einen bemerkenswerten Auftrag der South African Airways hereinnehmen. Diese südafrikanische Fluggesellschaft benutzt seit Jahren Junkers-Flugzeuge. Jetzt bestellte die Gesellschaft in Dessau je zehn Maschinen der Junkersverkehrsflugzeuge Ju 52 und Ju 86. Die Maschinen werden mit amerikanischen Motoren versehen.

Begründung zur Aenderung des Versteigerergewerbe-Gesetzes. Im Reichsanzeiger vom 15. Oktober wird eine Begründung zum dritten Gesetz zur Aenderung des Gesetzes über das Versteigerergewerbe vom 4. Oktober 1937 (Reichsgesetzblatt I S. 1054) veröffentlicht.

Fettraffinerie A-G, Brake. Direktor E. J. de Veer, der über 8 Jahre die Leitung der Fettraffinerie A-G, Brake innehatte, tritt in die Leitung der Firma H. Schlinck & Cie. A-G in Harburg-Wilhelmsburg ein. Sein Nachfolger bei der Fettraffinerie ist Dr. Karl Schneider, der bereits seit 1½ Jahren in dem Werk an leitender Stelle tätig war.

Hochofenwerk Lübeck A-G, Lübeck. Die günstige Gesamtwirtschaftslage hat auch der Hochofenwerk Lübeck A-G, Lübeck-Herrenwyk, die Möglichkeit gegeben, im Geschäftsjahr 1936/37 (30. Juni) alle Abteilungen befriedigend zu beschäftigen. Die Produktionszahlen überstiegen bei allen Erzeugnissen diejenigen des vorhergegangenen Geschäftsjahres. In der Gewinn- und Verlustrechnung wird die Roheinnahme nach Abzug der Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe mit 14,82 (13,21) Mill. RM ausgewiesen. Abschreibungen wurden mit insgesamt 3,33 (3,35) Mill. RM vorgenommen. Für Währungsunterschiede wurden erstmalig 0,64 Mill. RM zurückgestellt. Unter Berücksichtigung des Gewinnvortrags aus dem Vorjahr von 28 296 (29 223) RM ergibt sich ein Reingewinn von 1 018 343 (846 296) RM, aus dem, wie bereits kurz gemeldet, eine von 5 auf 6% erhöhte Dividende auf die Stamm- und eine satzungsmäßige Dividende von 6% auf die Vorzugsaktien zur Verteilung gelangt. Der Rest von 40 303 RM wird vorgetragen. In der Bilanz wird das Anlagevermögen mit 15,35 (16,70) Mill. RM und ein Posten im Bau befindliche Anlagen, mit 3,35 (0,35) Mill. RM ausgewiesen.

Hedwigshütte Kohlen- und Kokswerke A-G, Stettin. Die GV der Hedwigshütte Kohlen- und Kokswerke A-G, Stettin, genehmigte den bekannten Abschluß zum 31. 3. 1937 und setzte die Dividende auf wieder 6% fest. Die Entwicklung des laufenden Geschäftsjahres sei bisher befriedigend, die Umsatzsteigerung habe angehalten.

Gebr. Stollwerck A-G, Köln. Die Gebr. Stollwerck A-G erzielte in dem am 30. Juni 1937 abgelaufenen Geschäftsjahr einen Reingewinn von rund 552 000 RM, der sich um 47 750 RM Vortrag entsprechend erhöht (i. V. bei 1,44 Mill. RM Abschreibungen Jahresreingewinn von 558 000 RM, zu dem noch 41 435 RM zum Vortrag kamen). Der auf den 15. 11. einzuberufenden GV wird die Ausschüttung einer wieder 6%igen Dividende auf 9 Mill. RM AK vorgeschlagen.

Weitere Umsatzsteigerung der Vereinigte Zellstoff- und Papierfabriken Kostheim-Oberleschen A-G, Mainz. Die Vereinigte Zellstoff- und Papierfabriken Kostheim-Oberleschen A-G, Mainz, hatte im Geschäftsjahr 1936 eine weitere Steigerung der Nachfrage nach ihren Erzeugnissen sowohl aus dem Inland als auch aus dem Ausland zu verzeichnen. Die Anlagen konnten daher voll ausgenutzt werden, wodurch sich eine mengen- und wertmäßige Steigerung des Umsatzes ergab. Da sich der Bedarf an Kunstfaserzellstoff immer stärker entwickelte, wurde zu Beginn des Berichtsjahres im Werk Kostheim die Errichtung einer Bleicherei-Anlage in Angriff genommen, die in den ersten Monaten des laufenden Jahres in Betrieb kam. Sie soll dazu dienen, nach weiterem Ausbau im Werk Kostheim Kunstfaserzellstoff laufend herzustellen. — Der Betriebserlös stieg auf 7,35 (6,67) Mill. RM. Die ordentlichen Abschreibungen auf Anlagen sind mit 0,95 (0,91), darüber hinaus Sonderabschreibungen auf Anlagen mit 0,07 (0,14) und andere Abschreibungen mit 0,11 (0,06) Mill. RM vorgenommen worden. — Einschließlich 14 813 (8773) RM Vortrag ergibt sich ein Reingewinn von 404 803 (364 492) RM, aus dem, wie gemeldet, die Ausschüttung einer unveränderten Dividende von 5% auf 1 Mill. RM Stammaktien und 6% auf 4 Mill. RM Vorzugsaktien vorgeschlagen wird. — Gemäß dem bekannten Angebot vom Juni dieses Jahres werden aus dem diesjährigen Reingewinn erstmalig die vorgesehenen 75 000 RM zur Tilgung von Genußscheinen verwendet. Darüber hinaus werden die Genußrechte wie im Vorjahre mit 14 500 RM getilgt. 3796 RM werden vorgetragen. — In der Bilanz hat das Anlagevermögen eine Zunahme auf 10,38 (9,93) Mill. RM erfahren, wobei Reinzugänge von rund 1,6 Mill. RM zu verzeichnen sind. Vorräte sind mit 4,76 (2,46) Mill. RM nahezu verdoppelt. — Die ersten Monate des neuen Geschäftsjahres, das am 1. Mai begann, zeigen eine befriedigende Entwicklung.

„Nitag" Deutsche Treibstoffe A-G, Berlin-Charlottenburg. Die „Nitag" Deutsche Treibstoffe A-G, Berlin-Charlottenburg, hat, wie der DHD erfährt, das Aktienkapital der A-G für Mineralölprodukte (Milag), das sich in französischem Besitz befand, erworben. Dieser Neuerwerb bedeutet für die „Nitag" eine gute Ergänzung ihrer Verkaufsorganisation, sie dürfte nunmehr im Reichsgebiet über annähernd 1500 Tankstellen verfügen. Damit wird die „Nitag" vorwiegend durch Angliederungen die Zahl ihrer Tankstellen innerhalb der letzten beiden Jahre etwa verdreifacht haben.

Die E. F. Ohle's Erben A-G, Breslau, weist für das mit dem 30. 6. 1937 beendete Geschäftsjahr einen Reingewinn von 10 500 RM aus, der auf neue Rechnung übernommen werden soll.

Polen will eigene Baumwollpflanzungen in Brasilien erwerben. Seit längerer Zeit setzt sich das polnische Ministerium für Industrie und Handel für den Plan des Erwerbs eigener Baumwollpflanzungen in Brasilien ein, weil dadurch eine bedeutende Preissenkung des Rohstoffes hervorgerufen würde. Dieser Plan soll derart unterstützt werden, daß Unternehmern, die in Brasilien Baumwollpflanzungen anlegen, das Recht erteilt wird, aus diesen Pflanzungen Baumwolle über das normale Kontingent hinaus nach Polen einzuführen. Für diese Frage hat sich letztens sehr stark die Lodzer Firma N. Eittingen & Co. interessiert, die schon die entsprechenden Verhandlungen durchführt.

Der britische Außenhandel leicht erhöht. Nach den amtlichen Feststellungen haben sich die britischen Außenhandelsumsätze im September leicht von 135,89 Mill. £ im August auf 137,28 Mill. £ erhöht. Gleichzeitig stieg die Passivität im reinen Warenverkehr von 37,43 auf 38,34 Mill. £. Die Erhöhung des Einfuhrüberschusses um 0,89 Mill. £ ist auf eine Steigerung der Einfuhr um 1,15 Mill. £ und einen Rückgang der Wiederausfuhr um 1,48 Mill. £ gegenüber dem Vorjahre zurückzuführen. Die Steigerung der britischen Ausfuhr um 1,72 Mill. £ gegenüber dem Vorjahr genügt nicht, um diese Verschiebung wettzumachen. In den ersten neun Monaten stellte sich die Einfuhr auf 741,89 Mill. £ gegenüber 607,98 Mill. £ im Vorjahr. Die Ausfuhr stieg in der gleichen Zeit von 320,09 Mill. £ auf 385,65 Mill. £, während sich die Wiederausfuhr in derselben Vergleichszeit von 45,71 auf 59,37 Mill. £ erhöhte. Dementsprechend ergab sich für die ersten neun Monate 1937 ein Einfuhrüberschuß von 296,87 Mill. £ gegenüber 241,98 Mill. £ in der Vergleichszeit des Vorjahres.

Am Sonnabend, dem 6. November, findet als eine der ersten großen Winterfestlichkeiten in sämtlichen Festräumen des Zoo das traditionelle Fest der Technik statt, auf dem die in der Technik Schaffenden sich ein Stelldichein geben.

Ausgezeichnetes Material

am Tabakmarkt

In den deutschen Tabakanbaugebieten kann die Tabakernte als abgeschlossen angesehen werden, da die ersten Einschreibungen bereits begonnen haben, um das Erntegut 1937 seiner Bestimmung zuzuführen. In der Zwischenzeit hatten die einzelnen Vergärerlager große Arbeit. Die Räume, in denen die neuen Stöcke des 37er Erntegutes zur großen Fermentation untergebracht werden, sind großenteils frei gemacht und die Tabake der letzten Ernte entsprechend geballt und verpackt. Täglich gehen große Ballenpartien an die Verarbeiter hinaus. Im ganzen gesehen muß heute die 36er Ernte als etwas besonders Gutes gewertet werden, war es doch möglich, aus ihrem Zigarrenanteil aus guten Lagen bis zu 70% Umblatt herauszusortieren. Besonders hervorzuheben ist die Qualität des letztjährigen Nachtabaks, der trotz seiner grundsätzlich minderen Bewertung für die Verarbeitung ausgezeichnetes Material lieferte. Der Großteil der Partien ist zu ansehnlichen Preisen verkauft.

Man hört augenblicklich folgende Preistendenzen: Sandblatt und Umblatt erzielt zwischen 140 und 160 RM, Einlage 124 bis 132 RM. Zigarrengutumblatt (Hauptgut) 140—155 RM, Einlage rund 123—135 RM, Schneidegut in bester Konsistenz und heller Farbe erzielte um 150 RM, mindere Partien wurden mit 120 RM bewertet, die Obergut-Anteile finden ihre Nehmer auf einer Basis, die sich um die 100-RM-Grenze bewegt. Gutes Losblatt, sauber verlesen, verlangt Preise zwischen 110 und gegen 120 RM, schließlich wird der Nachtabak entsprechend seiner Qualität zwischen 115 und 130 RM (jeweils für 50 kg) gehandelt.

Die Tabake der neuen Ernte hängen zum großen Teil schon gebuschelt am Dach und werden allmählich lufttrocken. Die deutschen Virginia-Tabake haben ihre Röhrentrocknung hinter sich und ergeben in diesem Jahre ein wohl brauchbares Material. Das gesamte Erntegut grundsätzlich betrachtet, ist als gut zu bewerten, steht aber hinter der Qualitätsernte von 1936 zurück. Bis jetzt fanden in Baden zwei Grumpen-Einschreibungen statt. Ob ihr Ergebnis bestehen bleiben wird, erscheint fraglich, da sich hinsichtlich der neuen Verordnungen für die Einschreibungs-Kampagne 1937 eine gewisse Unsicherheit und Unklarheit bemerkbar machte, zumal gleichzeitig ein Bezugsschein-System mit eingeführt wurde. In der Zwischenzeit werden die Verhältnisse so geklärt werden, daß der weitere Einschreibungsverlauf für die 37er Ernte klar und ungestört durchgeführt werden kann.

Baumwolle

Bremen, 15. Okt. Nordamerikanische Baumwolle, Basis middling nichts unter lowmiddling nach den Bedingungen der Börse. Middling loco: 10.25 (10.41).

Bremen	Okt.	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli
Vor. Schluß	—.—/—	9.23/17	9.22/18	9.66/62	9.85/80	9.87/83
Eröffnung	—.—/—	9.20/11	9.25/21	9.69/66	9.90/82	9.90/87
12.30 Uhr	—.—/—	9.20/14	9.21/20	9.63/61	9.81/75	9.81/79
16.20 Uhr	—.—/—	9.05/00	9.11/09	9.54/51	9.71/68	9.78/75
Heutig. Schluß	—.—/—	9.05/00	9.12/08	9.53/50	9.66/63	9.75/73
Abrechnung	9.07	9.17	9.20	9.62	9.78	9.81

Bis 12.30 Uhr bezahlt: Dez. 9.20, 9.18, Jan. 9.21, 9.22, 9.23, 9.25, März 9.66, 9.68, 9.69, Mai 9.85, Juli 9.87, 9.89.
Um 12.30 Uhr bezahlt: Jan. 9.21, 9.20, März 9.63, 9.62, Juli 9.81.
Nach 12.30 Uhr bezahlt: März 9.59, Juli 9.80.
Nachmittags bezahlt: Dez. 9.05, 9.00, 8.97 *), Jan. 9.11, 9.10, März 9.52, Mai 9.69, 9.66, Juli 9.77, 9.78, 9.75, 9.71 *).
*) Nach Notiz bezahlt.

Bremen, 15. Oktober. Der Markt eröffnete heute mit mehr Angebot für Dezember aber angeregter Kauflust für die übrigen Monate sehr stetig 3 Punkte niedriger bis 6 Punkte höher. Im Laufe des Vormittags wurde das Angebot aber wieder stärker, so daß die Kurse schließlich erneut nachzugeben anfingen. Der Markt schloß um 12.30 Uhr kaum stetig unverändert bis 10 Punkte unter den Eröffnungsnotierungen. Der Nachmittagsverkehr eröffnete infolge ziemlich starker Verkaufsneigung leicht abgeschwächt 14 bis 4 Punkte niedriger. Auch im Verlaufe blieb das Angebot vorherrschend und drückte die Kurse größtenteils langsam einige Punkte weiter herunter. Der Markt schloß kaum stetig unverändert bis 5 Punkte unter den Nachmittags-Eröffnungsnotierungen.

Hamburg, 15. Oktober

Lokopreise per lb	Tendenz: ruhig
Ostindische: Superfine, myd, Scinde white rougish Bremer Kl. 1	4.75
Fine Omra Standard 1 Bremer Klausel 2	5.25

Newyork	Oktb.	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli
Vor. Schluß	8.43/45	8.25/—	8.13/—	8.16/17	8.18/—	8.22/—
Heutig. Schluß	—.—/—	8.26/27	8.23/—	8.23/24	8.24/—	8.26/27

Loko: 8.56 (8.58)

New Orleans . . . . . heutige Not. 8.34 vorige Not. 8.33

Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen 68000 | 42000

Schluß stetig

Newyork, 15. Oktober. Am Baumwollmarkt war das Geschäft wenig umfangreich. Die Liverpooler Kabelmeldungen enttäuschten, so daß Glattstellungen und Sicherungsverkäufe vorgenommen wurden, jedoch war der Verkaufsdruck verhältnismäßig klein. Käufe des Handels und Deckungen, denen kaum kontraktliche Andienungen gegenüberstanden, führten zu einer nachhaltigen Erholung. Es waren beträchtliche Tauschoperationen von vorderen in spätere Sichten zu verzeichnen. Ein führendes Lokohaus kaufte 20 000 Ballen in der Dezembersicht, um sie bei einer Differenz von 1 bis 2 Punkten in der Julisicht abzugeben. Meldungen über leichten Frost im östlichen Anbaugürtel übten keinen großen Einfluß auf den Markt aus. Bei stetiger Schlußtendenz ergaben sich Besserungen bis zu 10 Punkten.

Wolle

Antwerpen, 15. 10 Kammzug

	p.kg.belg.Fr. 15	14	p.lb.pence 15	14		p.kg.belg.Fr. 15	14	p.lb.pence 15	14
Okt.	37.75	37.00	27.62	27.12	März	37.00	36.25	27.12	26.37
Nov.	37.50	36.50	27.37	26.75	April	36.75	36.00	27.12	26.37
Dez.	37.25	36.25	27.12	26.50	Mai	36.75	36.00	27.12	26.37
Januar	37.00	36.25	27.12	26.50	Ums.	15 000 lbs		375 000 lbs	
Febr.	37.00	36.25	27.12	26.50	Tendenz: behaupt.				

Getreide und Futtermittel

Berlin, 15. Oktober. Der letzte Geschäftstag der Woche brachte für den Berliner Getreideverkehr keine Umsatzbelebung. Infolge anderweitiger Inanspruchnahme der Landwirtschaft blieben die Anlieferungen auf ein Mindestmaß beschränkt, so daß sich nur wenig Abschlußmöglichkeiten boten. Soweit Ware herauskam, handelte es sich im wesentlichen um einzelne Waggonladungen. Die Mühlen sind mit Roggen zumeist ausreichend versorgt, so daß hauptsächlich Kauflust für spätere Lieferung besteht. Weizen ist dagegen bei recht begrenzten Zufuhren lebhaft gesucht. Futtergetreide war wiederum nicht erhältlich. Stärkeres Interesse zeigte sich erneut für Braugersten. Industriehafer hatte eher etwas schleppenderen Absatz. In Weizenmehlen, die reichlich zur Verfügung standen, entwickelte sich laufendes Bedarfsgeschäft. Roggenmehl hatte stillen Handel.

Newyork, 15. 10.					
Weiz. Rw. I.	116.25	Mais loko	—.—	Engl. Fracht	5—6
Weiz. Hw. I.	123.25	Mehl n. Pr.	5.55	Kont. Fracht	20—23
		Mehl h. Pr.	5.65		

Chikago, 15. 10.					
Gerste loko	60 86	Mais	gut beh.	Mai	30.37½
Weizen	fest	Dezember	58.87½	Juli	29.62½
Dezember	100¾—¼	Mai	60.00	Roggen	fest
Mai	101-100⅞	Juli	60.62½	Dezember	74.87½
Juli	93⅞ ¾	Hafer	stetig	Mai	74.25
		Dezember	29.75	Juli	—.—

Viehmärkte

Delmenhorst, 15. Oktober. Auftrieb 873 Ferkel. Es kosteten: Ferkel, 5—6 Wochen alt 7—9 RM (½ kg 35 bis 37 Rpf.), 6—8 Wochen 10—12 RM, (38—39 Rpf.), 9—10 Wochen 13—15 RM (40—41 Rpf.), 10—12 Wochen 16—18 (40—41 Rpf.). Handel: mittelmäßig, verblieb Ueberstand.

Oldenburg, 14. Oktober. Auftrieb insgesamt 710 Tiere, nämlich 700 Ferkel und 10 Läuferschweine. Es kosteten: Ferkel bis 6 Wochen 5—8 RM, 6—8 Wochen 8—10 RM, 8—10 Wochen 10—12 RM, Läuferschweine 12—40 RM. Marktverlauf: Sehr schlecht.

Husum, 15. Oktober. Fettviehmarkt. Dem Fettviehmarkt waren 2087 Stück Hornvieh, und zwar 997 Ochsen, 8 Bullen, 493 Kühe und 589 Färsen zugeführt. Bezahlt wurde für (alles in RM): Ochsen: a) 41, b) 37; Bullen nicht notiert; Kühe: a) 39, b) 35, c) 29; Färsen: a) 40, b) 36. Die Auftrift wurde verteilt.

Hamburg, 15. Oktober. Auftrieb: 2594 Schweine. Marktverlauf: 60% zugeteilt, Qualität mittel. — Preise: Schweine: a), b1) und b2) 52½, c) 51½, d) 48½, Sauen: g1) 52½, g2) bis 50½ RM.

Berlin, 15. Oktober. Die Zufuhren von Schlachtvieh waren in allen Viehgattungen gegen Dienstag wieder geringer, gegen vorigen Freitag aber höher; der Markt konnte infolge des guten Fleischabsatzes schnell geräumt werden. Auftrieb: 2008 Rinder, darunter 513 Ochsen, 116 Bullen, 1027 Kühe, 352 Färsen, 1293 Kälber, 5045 Schafe (Lämmer und Hammel), 7274 Schweine, 619 Auslandschweine, 135 Ziegen, direkt zugeführt 57 Rinder. Marktverlauf: Rinder: zugeteilt, Ausstich über Notiz, Kälber und Schweine: verteilt, Schafe: glatt. Preise: Ochsen: a) 45, b) 41, c) 36; Bullen: a) 43, b) 39, c) 34, d) 27; Kühe: a) 43, b) 39, c) 33, d) 20—25; Färsen a) 44, b) 40, c) 35, d) 28; Kälber: Doppellender bester Mast 78; Kälber: a) 63, b) 57, c) 48, d) 38; Lämmer und Hammel: a1) und a2) 53, b1) 48—53, b2) 43—53, c) 42—45, d) 28—40; Schafe: e) 38—42, f) 33—37, g) 23—32; Schweine: a), b1) und b2) 52½, c) 51½, d) 48½, Sauen: g1) 52½, g2) 50½, Altschneider 50½, Eber 30—35 RM.

Chikago, 15. 10. Schweine					
leich. n. Pr.	10.60	schw. n. Pr.	10.10	Zufuhren	7000
leich. h. Pr.	11.15	schw. h. Pr.	10.75	im Westen	41000

Butter

Berlin, 15. Oktober. Deutsche Markenbutter 130, deutsche feine Molkereibutter 127, deutsche Molkereibutter 123, deutsche Landbutter 118, deutsche Kochbutter 110 RM für 50 kg.

Auslandsnotierungen. Dänische Butter 260 Kronen, Malmö-Butter 226 Kronen für 100 kg.

Eier

Bremen, 15. Oktober (Eigenbericht). Die deutsche Eiererzeugung erfuhr auch in dieser Woche eine abermalige Verminderung, da die kühle Witterung die Legetätigkeit hemmend beeinflußte. Die Rückläufigkeit der Anlieferungen war überall festzustellen und wirkte sich natürlich auch in Nordwestdeutschland aus, von wo bisher immer noch größere Mengen abgegeben werden konnten. Das deutsche Frischei trat somit auf dem Markt kaum noch in Erscheinung. Die Zufuhren aus dem Auslande hielten sich auf der bisherigen Höhe, aber auch sie vermochten den Bedarf nicht im ganzen Umfange zu decken. In Voraussicht dieser Entwicklung war in der letzten Zeit die Auslagerung verstärkt worden, so daß deutsche Kühlhauseier in großem Umfange auf den Markt gelangten. Sie wurden auch gern aufgenommen, da die Qualität anerkannt gut war, und der Preis der Kaufkraft entsprach. Die Versorgung gestaltete sich daher reibungslos; es werden auch in nächster Zeit keine größeren Aenderungen auftreten, wenn der Verbrauch sich in angemessenen Bahnen bewegt.

Salzheringe

Bremen, 15. Oktober. (Fangmeldungen der DHG.). Ankünfte: Elsfleth (Vegesack): Stieglitz, 614 Kantjes, Ibis, 629 Kantjes. — Vegesack: Fasan, 804 Kantjes, Kuckuck, 871 Kantjes. — Leer: Elfriede: 1050 Kantjes, Anna, 1009½ Kantjes. — Emden: H. Bramfeldt, 1014 Kantjes. Franz Thiele, 910 Kantjes. Elbe, 767 Kantjes. Kurprinz, 599 Kantjes. — Insgesamt 10 Schiffe mit 8267½ Kantjes.

Bremen, 15. Oktober. Nach der Statistik der D. H. G. wurden in der Zeit vom 7. bis 13. Oktober durch 79 Schiffe 60 320 Kantjes Heringe angebracht gegen 37 851½ Kantjes (48 Schiffe) in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Totalanfuhr betrug bis zum 13. Oktober 1937: 654 904½ (508 762½) Kantjes, die in 891 (730) Reisen angebracht wurden. Die Stärke der Flotte betrug 173 (171) Schiffe.

Seefische

Am 15. Okt. landeten in Wesermünde elf Dampfer insgesamt 910 000 kg frische Seefische; vier Islanddampfer brachten 445 000 kg, meist Schellfisch, Kabeljau, Seelachs und Goldbarsch, vier Barentsseedampfer 267 500 kg, vorwiegend Schellfisch, Goldbarsch und Kabeljau, drei Nordseedampfer 197 500 kg, meist Heringe. Die Auktionspreise zeigten für fast alle Frischfischsorten Rückgänge. Die Heringspreise blieben unverändert. Barentssee: Kabeljau I, II und III 12, Schellfisch I 14—18¼, II 10—11½, III 6—7¼, IV 4½—5¾, Austernfisch 10½—13¼. Island. Kabeljau I, II und III 12, Schellfisch I 29—36, Seelachs 12, Lengfisch 9—16½, Goldbarsch 8—11. Nordsee: Hering 6—7½, Seelachs 12.

Warenmärkte

Hamburg, 15. Oktober

Reis: Vor den demnächst zu erwartenden Zuteilungen kommt es kaum noch zu Abschlüssen am Platz. Preise daher nominell und unverändert. An den fernöstlichen Märkten gaben die Preise beträchtlich nach.

Gewürze: Die Zuteilungen nach dem Inland nahmen ihren Fortgang, wobei die bisherigen Forderungen bewilligt wurden.

Hülsenfrüchte: Kauflust bestand hauptsächlich für Linsen, in denen die Einkaufsmöglichkeiten begrenzt blieben. Erbsen und Bohnen fanden weniger Beachtung. Preise unverändert.

Kautschuk: Ruhig. Loko 8 5/16, Nov.-Dez. 8⅛, Dez.-Jan. 8 3/16 d.

Schmalz. Ruhig. American Steamlard 24⅞ Dollar, Purelard raff., per vier Kisten zu 25 kg netto, verschiedene Standard-Marken transito ab Kai 28 bis 28¼ Dollar für 100 kg.

Speck: hiesiger Schlachtung, mager geräuchert 93, fetter geräuchert 95, roher, über 7 cm 68, roher unter 7 cm 68, Flomen 75, Nierentalg 45—50, deutsches Bratenschmalz 95 RM für 50 kg.

Chikago, 15. 10. Schmalz					
Tendenz:	fest	Dezember	9.70	Mai	9.7[illegible]
Oktober	10.10 B	Januar	9.70 F	September	.-

Newyork, 15. 10. Oele und Fette					
Schmalz	11.00	Januar	7.51	Terp. Sav.	27.50
Talg, lose	6.87½	März	7.50	Petr. SWC.	16.25
		Mai	7.57	Petr. SWT.	12.25
BW'saatöl		Oktober	—.—	Mid. Contl.	1.16
Dezember	7.50	Terpentin	32.50	Pens. Rohöl	[illegible]

Kaffee

Bremen, 15. Oktober. Es gab heute Einfuhrmöglichkeiten für Brasilkaffees; sämtliche importberechtigten Händler erhielten ein kleineres Kontingent, worüber schnell verfügt wurde. Die bewilligte Basis blieb gegen das letzte Mal unverändert. — Zu Kontrakten mit den Ursprungsländern kam es nicht. Das Platz- und Abzugsgeschäft nach dem Inland war zufriedenstellend.

Hamburg, 15. Oktober. Durch die heute erfolgten Zuteilungen in Santos-Kaffees wurde das Geschäft am Platz recht lebhaft. Die Forderungen bewegten sich auf der Linie des Vortages.

Hamburger Kaffeeterminbörse

Superior Santos in Pfennigen für ½ kg netto bei mindestens 250 Sack (gleich 14 700 kg netto) 12.30 Uhr (Neuer Kontrakt): Dez. 46 B 44 G, März 46 B 44 G, Mai 46 B 44 G, Juli 46 B 44 G, Sept. 46 B 44 G.

Newyork, 15. 10.					
Tendenz: unregelm.		Mai	8.59/60	Dezember	6.12 n
		Juli	8.39 n	März	5.43
Santos loko	11.50	September	8.30 n	Mai	5.25/27
Dezember	9.57	Tagesums.	35000	Juli	5.15 n
März	8.84	Rio loko	9.01	September	5.13 n
				Tagesums.	1400

Newyork, 15. Oktober. Die Preisbewegung am Kaffeemarkt war heute zahlreichen Schwankungen unterworfen. Anfangs drückten Glattstellungen und vereinzelte Abgaben auf Grund der Bewegung der brasilianischen Devise auf die Preise, vorübergehend bewirkten Käufe des Handels und für brasilianische Rechnung sowie außenstehender Kreise eine Erholung. Maßgebend hierfür waren Meldungen aus Brasilien, daß die Kaffeekontrollpolitik fortgesetzt werde. Im Verlauf litt der Rio-Kontrakt teilweise unter Glattstellungen.

Kakao

Hamburg, 15. Oktober. Rohkakao: Bei nachgebenden Preisen ist das Geschäft am Weltmarkt noch nicht größer geworden. Accra g. f. loko 28 sh 6 d, Sept.-Okt. 28 sh 3 d, neue Ernte Nov.-Jan. 28 sh 6 d cif, Lagos faq. neue Ernte Nov.-Jan. 27 sh 6 d cif, Sup. Thomé auf Approbation Okt.-Nov. 30 sh cif, Sup. Bahia monatl. Abl. Okt.-Dez. 29 sh 6 d cfr., Plantation Trinidad erste Marken Jan.-Febr. 47 sh cfr., Sup. Epoca Arriba Okt.-Nov. 37 sh 6 d cfr., Sup. Machala Okt.-Nov. 37 sh cfr. — Kakaohalbfabrikate: Markt- und Preislage unv.

Newyork, 15. 10. k stetig					
Oktober	6.03	Januar	6.07	Mai	6.24
Dezember	6.08	März	6.14	Juli	6.33

Zucker

Magdeburg, 15. Oktober. Gemahl. Melis für Okt. 31.45, 31.50. Tendenz: ruhig.

Newyork, 15. 10. Rohzucker stetig					
November	2.27/29*	Januar	2.30/32*	Mai	2.34/35*
Dezember	2.27/28*	März	2.30/32	Juli	2.36/37*

*) Geld- und Briefnotierungen

Metalle

Berlin, 15. Okt. Metalle. Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung f. d. Dt. Elektrolytkupfernotiz 68 RM für 100 kg.

Originalhüttenaluminium 98 bis 99% in Blöcken, Walz- und Drahtbarren 133, desgl. in Walz- und Drahtbarren 99% 137, Feinsilber (1 kg fein) 38.50—41.50 RM.

Kupfer: 61¾, Blei: 23½, Zink: 23¼. Tendenz: Kupfer abgeschwächt, Blei und Zink: stetig.

Berlin, 15. Oktober. Der Londoner Goldpreis beträgt am 15. Oktober für eine Unze Feingold 140 sh 4½ d gleich 86,7868 RM, für ein Gramm Feingold demnach 54,1579 Pence gleich 2,79026 RM.

Hamburg, 15. Oktober. (Richtpreise des Vereins der am Metallhandel beteiligten Firmen) Silber prompt 51½ B 38½ G, Hüttenrohzink nom. 23¼ B 23¼ G.

Hamburg, 15. Oktober. Altmetalle. Kupferdraht 60½—63, Schwerkupfer 60—62½, Rotguß 59—61½, Schwermessing 41—43½, Leichtmessing 34¼—36¾, Messingspäne 41¼—44, Altzink 13½—15½, Altblei 18½—20½ RM.

London, 15. Oktober

Kupfer (p. t) Tendenz: k. stetig	
Standard p. Kasse	45 7/16—½
do. 3 Monate	45 11/16—¾
do. Settl. Preis	45½
Electrolyt	50½—52½
best selected	51½—52½
strong sheets	84
Elektrowirebars	52½
Zinn (per Tonne) Tendenz: willig	
Standard p. Kasse	222½—¾
do. 3 Monate	221¾—222
do. Settl. Preis	222½
Banka *	—
Straits *	226½
Blei (per Tonne) Tendenz: stetig	
ausl. pr. offiz. Preis	18 - 18 1/16
do. pr. inoffiz. Preis	—
do. entf. S. off. Pr.	18⅛ 3/16
do. entf. S. inoff. Pr.	—
do. Settl. Preis	18
Zink (per Tonne) Tendenz: k. stetig	
gewöhnl. pr. off. Pr.	17 1/16—⅛
do. pr. inoffiz. Preis	—
do. entf. S. off. Pr.	17 15/16—18
do. entf. S. inoff. Pr.	—
do. gew. Settl. Preis	17½

Aluminium (p. t)	
Inland *	100
Ausland *	100
Antimon Regulus (per Tonne)	
Erzeuger-Preis *	92½—93½
chines. per *	72 73
Quecksilber * (per Flasche)	265—265/6
Platin* (p.20.Unz.)	10.50
Wolframerz cif * (sh per Einheit)	115 120
Nickel, inländ. * (per Tonne)	180 185
do. ausl. * (per t)	180 185
Weißbl. I.C.Cokes 20x24 fob. Swans. * (sh p. box of 108 lbs)	25½
Kupfersulfat fob * (per t)	19½
Cleveland Gußeis. Nr. 3, fob. Middl.-borough * (sh p. t)	-
Silber	
Barrensilber prompt	20.00
Feinsilber prompt	21.56
Barrensilber a. L.	19.87½
Feinsilber a. Lief.	21.43
Gold (sh u Pence per Unze)	140/4½

* Inakt. Notierung

London, 15. Oktober. Heute wurden 505 000 Pfund Gold zu 140 sh 4½ d pro Unze fein verkauft.

Newyork, 15. 10.					
El. Kupf.	11.37	Blei, loko	5.7[illegible]	Weißblech	[illegible]
30/90 Tage	11.37 B	Zink, loko	6.0[illegible]	Roheis. N.	[illegible]
Zinn, loko	[illegible]	Silb. ausl.	44.75	Roheis. N.	[illegible]

Die Weltbestände an Raffinadekupfer nahmen im September um 13 427 t auf 344 738 t zu, die amerikanischen Kupfervorräte erhöhten sich um 18 137 auf 144 321 t.

Börsen-Berichte

Nicht einheitlich

Hamburg, 15. Oktober. Die Eröffnungskurse lagen größtenteils unter dem Vortagsstand und da sich bald nach Beginn die Verkaufsneigung etwas verstärkte, traten weitere Kursrückgänge ein, die aber den Rahmen eines Prozentbruchteiles nicht überschritten. Der Schiffahrtsmarkt wurde von der Allgemeintendenz nicht ausgenommen. Norddeutscher Lloyd notierte 83¾, Hamburg-Süd 47½ und Hapag 82½. Von Nebenwerten gaben Hansa Dampf ½% her (130), während Afrika-Reedereien um ½% höher mit 84½ genannt wurden. Bremer Straßenbahn befestigten sich um ½% auf 98. Norddeutsche Industriepapiere ließen eine etwas freundlichere Haltung erkennen. Nordwestdeutsche Kraft waren mit 154 und Bremer Silberwaren mit 150 behauptet. Fischereiwerte wurden unverändert genannt. Bremer Pappe lagen wieder mit 124 im Angebot. Am Markt für unnotierte Papiere setzte Neue Norddeutsche ihre Aufwärtsbewegung um 3% fort (83). Reis und Handels notierten 147½. Der Rentenmarkt nahm einen ruhigen Verlauf.

Wiederzulassungsanträge. Die Dresdner Bank in Hamburg, die Deutsche Bank, Filiale Hamburg, und die Commerz- und Privatbank A-G in Hamburg haben den Antrag gestellt, nom. 544 000 000 RM auf den Inhaber lautende Aktien der Vereinigte Stahlwerke A-G, Düsseldorf, zum Handel und zur Notierung an der Hanseatischen Wertpapierbörse wiederzuzulassen.

Renten lebhaft umgesetzt

Hannover, 15. Oktober. Am Aktienmarkt waren Ilseder Hütte und Eisenwerk Wülfel zu unveränderten Kursen im Handel, Hannoversche Immobilien gingen auf 351 RM und Norddeutsche Cement auf 130 zurück. Zu etwas höheren Kursen blieben Hannoversche Cement, Hackethal Draht und Hildesheim-Peiner Kreiseisenbahn gefragt. Am Rentenmarkt waren lebhaftere Umsätze in Reichsschatzanweisungen, die Umsätze in Gold- und Liquidationspfandbriefen wurden zu unveränderten Kursen getätigt, ebenso in Provinzanleihen, die Reichsanleihe-Altbesitz war ⅛% niedriger mit 128.25 im Handel, die Deutsche Kommunal-Sammelablösungsanleihe etwas fester mit 135⅝, die Hannoversche Provinz-Neubesitzanleihe ging 1% höher mit 31 um, Mecklenburger Altbesitz waren ausschließlich Ziehung mit 127.75 gesucht. Provinzanleihen waren mit 99 im Handel, Brauergilde-Obligationen mit 103 und Mechanische Weberei Linden mit 89.5. Die Gemeinde-Umschuldungsanleihe schwächte sich auf 94.85 bis 95 ab. Kaliaktien waren behauptet. — Schluß ruhig.

Im Verlauf erholt

Berlin, 15. Oktober. Man war heute zu Beginn der Börse einigermaßen überrascht, daß die Kurse der Aktienmärkte fast durchweg Einbußen aufwiesen. Dies entsprach keineswegs der vorbörslich gehegten Erwartung, da man sich von der Ausschüttung einer 5prozentigen Dividende bei Hoesch-Köln-Neuessen eine kräftige Anregung des Montanmarktes und von diesem ausstrahlend auch eine Belebung bei den übrigen Aktienwerten versprochen hatte. Allerdings muß berücksichtigt werden, daß die Bankenkundschaft, die ja auch in der vorangegangenen Schwächeperiode keine größeren Abgaben vorgenommen hatte, nur mit mäßigen Rückkäufen am Markte tätig ist, diese aber nicht ausreichen, um das angesichts der schwachen Auslandsbörsen weiter herauskommende Angebot für ausländische Rechnung und von Auswandererseite aufzunehmen. Infolgedessen lagen die Anfangskurse meist um Prozentbruchteile unter dem Vortagsschluß, doch zählten auch über 1% hinausgehende Abschwächungen nicht zu den Seltenheiten.

Im Verlauf hielten am Aktienmarkt weitere Kursrückgänge an. Nach später einsetzenden Deckungen der Kulisse wurde jedoch eine gewisse Widerstandsfähigkeit erzielt, vereinzelt griffen sogar Erholungen Platz. Immerhin blieben die Kurse aber immer noch unter den Eröffnungsnotierungen. Rheinmetall Borsig gaben um 1⅝, Klöckner um 1¼, Mannesmann, Siemens, Gesfürel und BMW. um je 1, Erdöl um ¾% nach. Hoesch waren dagegen in Auswirkung der Dividendenerklärung um ½% erholt. Schlußkurse kamen nur vereinzelt zustande. Dabei ergaben sich dem Verlauf gegenüber keine nennenswerten Abweichungen. Im allgemeinen blieben die Kurse gehalten. Nachbörslich blieb es ruhig.

Dollar = 2.492 (2.493) RM
Englisches Pfund = 12.365 (12.365) RM

Am Einheitsmarkt blieben Großbankaktien unverändert. Vereinsbank Hamburg gewannen 1%, während Deutsche Ueberseebank im gleichen Ausmaß nachgaben. Deutsch-Asiatische Bank verloren weitere 4 RM. Bei den Hypothekenbanken hatten nur Bayerische Hypotheken mit minus 1% eine auffälligere Abweichung gegen den Vortag aufzuweisen. Steuergutscheine blieben gegen letzte Notiz unverändert.

Am Rentenmarkt erzielten einige Liquidationspfandbriefe kleine Steigerungen, so u. a. Rhein. Hypotheken um ¼%. Bei den Stadtanleihen wurden beide Duisburger und 28er Königsberg je ¼% höher bewertet. Von landschaftlichen Goldpfandbriefen gaben Anteile der Westpreußischen Ritterschaft um 1, Pommern Ausgabe 1 und 2 um je ¼% nach. Dekosama I zogen um ⅝% an. Die Ausgaben 1, 2 und 3 werden übrigens vom 16. bis 18. Oktober wegen Ziehung gestrichen. Zu erwähnen sind ferner Hamburger Altbesitz mit minus ⅝, Lübecker Altbesitz mit plus ½, 34er Reichsanleihe mit plus 0.15 und 40er Postschätze mit plus 0.10. Farbenbonds ermäßigten sich um ⅜%. Privatdiskont unverändert 2⅞%.

Geringe Unternehmungslust

Frankfurt, 15. Oktober. An der Abendbörse bekundete die Kulisse eher weitere Abgabeneigung, während Kundschaftsaufträge nach keiner Seite vorlagen. Am Aktienmarkt setzte sich die rückläufige Kursbewegung leicht fort. Auch im Verlauf kamen nennenswerte Abschlüsse nicht zustande, da die Unternehmungslust in Anbetracht des Wochenschlusses gering blieb. Die genannten Kurse, insbesondere am Montanmarkt, lagen etwa ¼ bis ½% unter dem Berliner Schluß. Unnotierte Industrieanleihen fanden etwas Interesse, auch Kommunalumschuldung wurden zu 94.80 umgesetzt. Das Geschäft blieb weiter sehr gering und die Kurse hatten größtenteils nominellen Charakter, konnten sich aber verhältnismäßig gut behaupten. ¾% höher gesucht waren Rheinstahl mit 147½, auch Mannesmann lagen freundlicher. Am Rentenmarkt bröckelten 4½prozentige Krupp um ¼% auf 98¾ ab. Im übrigen herrschte auch hier Geschäftsstille.

Schwach

Newyork, 15. Oktober. An der Effektenbörse ergaben sich heute mehrfache beträchtliche Kursschwankungen. Im allgemeinen hält man eine stärkere Erholung bereits seit längerer Zeit für überfällig, jedoch war die Grundstimmung noch immer recht nervös, zumal die Nachrichten aus Handel und Industrie kaum dazu angetan waren, Anregung zu bieten. Bereits bei der Eröffnung ließ die Kursgestaltung eine einheitliche Linie vermissen. Bei lebhafter Geschäftstätigkeit ergaben sich nervöse Schwankungen, wobei Abschläge bis zu 2 Dollar überwogen. In der letzten Börsenstunde traten weitere Schwankungen ein, jedoch schloß der Markt mit Verlusten von bis zu 3, verschiedentlich auch von 4 bis 5 Dollar. Andererseits waren vereinzelt Gewinne bis zu 1 Dollar festzustellen. Die Börse schloß schwach.

Berliner Devisenkurse

Telegraphische Auszahlung:	Bank-disk.	Vor-kriegs-kurs	15. 10. 1937 Geld	15. 10. 1937 Brief	14. 10. 1937 Geld	14. 10. 1937 Brief
Aegypten 1 äg. £	7	20.99	12.65	12.68	12.65	12.68
Argentinien 1 P.-P.	6	1.78	0.747	0.751	0.747	0.751
Belgien 100 Belg.	2	81.00	41.96	42.04	41.96	42.04
Brasilien 1 Milreis	7	1.33	0.145	0.14	0.147	0.149
Bulgarien 100 Ley	6	81.00	3.047	3.053	3.047	3.053
Dänemark 100 Kr.	6	112.50	55.14	55.26	55.14	55.26
Danzig 100 fl.	4	—.—	47.00	47.10	47.00	47.10
England 1 £	4	20.47	12.35	12.38	12.35	12.38
Estland 100 e. Kr.	2	—.—	67.93	68.07	67.93	68.07
Finnland 100 f. M.	4½	81.00	5.46	5.47	5.46	5.47
Frankreich 100 Fr.	3½	81.00	8.377	8.393	8.402	8.418
Griechenld. 100 D.	4	81.00	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland 100 fl.	6	168.74	137.57	137.85	137.65	137.93
Iran 100 Rials	2	20.43	15.34	15.38	15.34	15.38
Island 100 isl. Kr.	—	112.50	55.20	55.32	55.20	55.32
Italien 100 Lire	6½	81.00	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan 1 Yen	4½	2.40	0.718	0.720	0.718	0.720
Jugosl. 100 Din.	3.29	81.00	5.694	5.706	5.694	5.706
Kanada 1 kan. $	6½	4.58	2.491	2.495	2.492	2.496
Lettland 100 Latis	5½	—.—	48.90	49.00	48.90	49.00
Litauen 100 Lit.	5½	—.—	41.94	42.02	41.94	42.02
Norwegen 100 Kr.	4	112.75	62.07	62.19	62.07	62.19
Oesterr. 100 Sch.	3½	59.07	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen 100 Zloty	6	—.—	47.00	47.10	47.00	47.10
Portug. 100 Esc.	4	453.57	11.22	11.24	11.22	11.24
Schweden 100 Kr.	2	112.50	63.68	63.80	63.68	63.80
Schweiz 100 Fr.	1½	81.00	57.26	57.38	57.27	57.39
Spanien 100 Pes.	5	81.00	16.98	17.02	16.98	17.02
Tschech. 100 Kr.	3	85.00	8.706	8.724	8.706	8.724
Türkei 1 türk. £	7	18.50	1.978	1.982	1.978	1.982
Ungarn 100 Pgö.	4	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
Uruguay 1 G.-P.	1	4.30	1.449	1.451	1.449	1.451
V. Staat. v. A. 1 $	1	4.19	2.490	2.494	2.491	2.495

Die Aufwärtsbewegung des französischen Franc scheint nunmehr, wie nicht anders zu erwarten war, wieder zum Stillstand gekommen zu sein. Die Londoner Notiz stellte sich zuletzt auf 147.47 nach 147.03, die Amsterdamer auf 6.09 (6.12) und die Züricher auf 14.63⅝ (14.67½). Das Pfund wurde aus Amsterdam mit 8.97¾ (8.97¼), aus Zürich mit 21.56¼ (21.56) und aus Paris mit 147.45 (147.05) gemeldet. Der Dollar blieb wieder unverändert. Auch der Gulden und der Schweizer Franc wiesen nur unerhebliche Abweichungen gegen den Vortag auf.

Devisen-Schlußkurse des Auslandes

Amsterdam, 15.10.		Belgien	30.43½	Stockholm	46.27½
Berlin	72.65	Schweiz	41.62½	Prag	6.33
London	8.97¾	Madrid	—.—	Privatdisk.	½—½
Newyork	180.87½	Oslo	45.10	Tägl. Geld	½
Paris	6.09½	Kopenhagen	40.07½	1 Monatsg.	½
London, 15 10		Belgrad	215.50	Schanghai	1/237
Newyork	4.96½	Sofia	400.00	Yokohama	1/198
Paris	147.37	Rumänien	673.00	Australien	125.00
Berlin	12.35	Lissabon	110.13	Neuseeland	124.00
Spanien	75.00 n	Istanbul	621.00	Südafrika	100.12½
Montreal	4.9581	Athen	546.50	London auf Bombay	1/612
Amsterdam	8.97½	Wien	26.18		
Brüssel	29.45	Warschau	26.21	Bombay auf London	1/604
Italien	94.25	Moskau	26.26		
Schweiz	21.56¼	Lettland	25.25	Buenos auf London	16.50
Kopenhagen	22.40	Buen. Aires	16.00		
Stockholm	19.39	Rio de Jan.	4.12		
Oslo	19.90	Montevideo	27.75	Prolongationssatz f. tägl. Geld	—
Helsingfors	226.15	Mexiko	18.00		
Prag	141.75	Alexandrien	97.50		
Budapest	25.05	Hongkong	1/300		

Paris, 15 10		Italien	156.30	Stockholm	763.00
London	147.36	Schweiz	683.00	Helsingfors	65.50
Newyork	29.70½	Kopenhagen	661.00	Prag	104.00
Belgien	500.00	Holland	16.43	Berlin	11.96
Spanien	—.—	Oslo	739.00	Warschau	4.56
Zürich, 15 10		Stockholm	111.15	Helsingfors	9.53½
Paris	14.63	Oslo	108.35	Buen. Aires	130.75
London	21.56¼	Kopenhagen	96.25	Japan	125.75
Newyork	434.62½	Sofia	—.—	Privatdisk.	
Belgien	73.22½	Prag	15.20	Inland	1
Italien	22.88	Warschau	82.20	Privatdisk.	
Spanien	—.—	Budapest	86.25	Ausland	3
Holland	240.22½	Belgrad	10.00	£ p. 1 Mt.	1½
Berlin	174.60	Athen	3.95	£ p. 3 Mte.	4
Wien		Istanbul	3.50	$ p. 1 Mt.	
Notenkurs	80.20	Bukarest	3.25	$ p. 3 Mte.	
Kopenhagen, 15		Oslo, 15 10		Stockholm, 15. 10	
London	22.40	London	19.90	London	19.40
Newyork	452.50	Berlin	162.25	Berlin	157.75
Berlin	181.55	Paris	13.75	Paris	13.25
Paris	15.30	Newyork	403.00	Brüssel	66.25
Antwerpen	76.20	Amsterdam	223.00	schw. Plätze	90.50
Zürich	104.15	Zürich	93.50	Amsterdam	216.75
Rom	24.05	Helsingfors	8.90	Kopenhagen	86.85
Amsterdam	250.05	Antwerpen	68.50	Oslo	97.65
Stockholm	115.65	Stockholm	102.85	Washington	392.00
Oslo	112.70	Kopenhagen	89.25	Helsingfors	8.60
Helsingfors	9.97	Rom	21.50	Rom	20.75
Prag	16.00	Prag	14.30	Prag	13.90
Wien	—.—	Wien	77.50	Wien	74.50
Warschau	85.95	Warschau	77.25	Warschau	74.50
Wien, 15 10.		Kopenhagen	118.19	Paris	17.91
Amsterdam	295.03	London	26.48	Prag	18.82
Berlin	214.27	Madrid	—.—	Sofia	—.—
Brüssel	89.96	Mailand	27.94	Stockholm	136.53
Budapest	—.—	Newyork	533.90	Warschau	100.81 G
Bukarest	—.—	Oslo	133.01	Zürich	122.82
Prag, 15. 10		London	141.62½	Wien	530.00
Amsterdam	15.80	Madrid	—.—	Marknoten	—.—
Berlin	11.47½	Mailand	151.10	Poln. Noten	517.00
Zürich	658.10	Newyork	28.60	Belgrad	65.80
Oslo	712.25	Paris	96.30	Danzig	541.50
Kopenhagen	633.75	Stockholm	731.00	Warschau	540.50
Newyork, 15. 10.		Lond. 60 Tg.		Kopenhagen	22.15
Tägl. Geld	1.00	B'wechsel	4.9553	Prag	3.50¼
Bankakz.		H'wechsel	4.9553	Wien	18.85
90 Tg. Brief	0.43	Paris	3.36½	Budapest	19.75
90 Tg. Geld	0.50	Brüssel	16.85	Belgrad	2.33
Pr. Hand.-wechsel		Rom	5.26¼	Athen	0.91
		Madrid	6.35	Japan	28.91
niedr. Satz	1.00	Bern	23.01	Buen. Aires	30.76
höchst. Satz	1.00	Amsterdam	55.29	Rio de Jan.	8.36
Wechsel auf		Stockholm	25.57½	Berlin	40.17
London-Obl.	4.96(6	Oslo	24.92½		

Ostasiatische Wechselkurse vom 15. Oktober

Newyork gegen Japan 28.89—28.93, London gegen Japan 1.2 (Tel. der Yokohama Specie Bank Ltd.). Bombay und Kalkutta 1.6⁷/₆₄, Hongkong 1.2⅞, Schanghai 1.2⁹/₃₂, Kobe 1.1²¹/₃₂ (Tel. der Hongkong Schanghai Banking Corp.).

Konkurse

Bad Salzuflen: Nachl. Ehefrau Irene Mörschner. — **Berlin:** Nachl. Bücherrevisor Viktor Krautwurst in Charlottenburg. — Nachl. Dr. med. Friedrich Helfer, Berlin-Adlershof. — **Bremerhaven:** „Vereinigung Brema“, Einkaufs- und Sparverein der Seeleute, eingetragene Genossenschaft m. b. H. in Liqu. — **Köln:** Gastwirt Josef Pütz, Inh. des Café-Restaurants „Zur Post“ in Köln-Müngersdorf. — **Ludwigshafen, Rhein:** Nachl. Wwe. Eva Karolina Hatzenbühler. — **Quedlinburg:** Bierverleger Paul Hoffmeyer. — **Werdau:** Eisenwarenhändlerin Marta Süßmilch.

Vergleichsverfahren

Hindenburg O/S.: Fa. Herbert Reimann, Bürobedarf, Buch- und Papierhandlung. — **Saalfeld, Saale:** Fa. Gottfried Landguth Inh. Kaufm. Franz Schröder.

Dampfer-Fahrplanänderungen

Der Dampfer Gullfoß fährt am 21. Oktober (statt 19.) von Kopenhagen nach Reykjavik. Postschluß beim Postamt Hamburg 1 am 20. Oktober, 17.30 Uhr.

Spareinlagen der Sparkassen im September um weitere 69,1 Mill. RM gestiegen. Die günstige Entwicklung der Spareinlagen der deutschen Sparkassen in den letzten Monaten hat auch im September angehalten. Wie aus den soeben veröffentlichten Monatsausweisen ersichtlich ist, sind die Spareinlagen im Berichtsmonat um 69,1 Mill. RM auf 15 286,7 Mill. RM gestiegen (Ende September 1936 14 167,0 Mill. RM). Der Einzahlungsüberschuß, also der Unterschied zwischen den Ein- und den Rückzahlungen auf Sparkonten betrug allein 64,5 Mill. RM und lag damit erheblich über dem Sparergebnis in den Vergleichsmonaten der beiden Vorjahre (Sept. 1936 plus 15,2 Mill. RM, Sept. 1935 plus 1,8 Mill. RM). In den ersten Monaten dieses Jahres betrug damit der Einzahlungsüberschuß 580,3 Mill. RM und übertraf damit sogar den Ueberschuß in der gleichen Zeit des günstigen Sparjahres 1935 (475,6 Mill. RM) ganz beträchtlich.

Bremer Freiverkehrs-Werte

an der Hanseatischen Wertpapierbörse

Hamburg, 15. Oktober (Wochenbericht). Die am Anfang der Woche eingetretene Erholung hielt nicht stand, im Verlauf kam es wieder zu geringen Abschlägen. Das Geschäft blieb klein bei leichten Schwankungen. Von den Fischereiwerten verloren Hochseefischerei Nordstern und Norddeutsche Hochseefischerei pro Saldo 1%, Kohlenberg & Putz blieben auf letzter Basis angeboten. Behringwerke konnten ihren Gewinn von 3% behaupten. Francke-Werke wurden 2% höher gesucht, Bremer Lagerhaus stiegen um 1%, für Bremer Jute hörte man 9% Geld nach 8%, Eiswerke Huxmann gingen um 1% zurück, Atlas-Levante Linie wurde 1% niedriger angeboten. Für Bank- und Versicherungs-Aktien hörte man letzte Kurse nennen, ohne daß Umsätze getätigt wurden. Der Rentenmarkt war ruhig aber eher etwas fester.

	höchst.	niedrigst.		höchst.	niedrigst.
Achgelis	—	129	Oldenburger Glas	110	106
Behringwerke	—	108	Schiffbau Unterw.	100	—
Bremer Jute	—	9	Tittel & Krüger	145	142½
Bremer Lagerhaus	—	116	Warps Spinnerei	—	145
Deschimag	142½	140	Bankverein für Nordwestdeutschl.	95	94
Eisw. Huxmann	—	102	Brem Amerika-Bank	—	75
Elsflether Werft	95½	—	Brem. Kreditbank	82	—
Franckewerke	93	92	Nordd. Kreditbank		107
Goldina	—	66	Atlas Levante Linie	106	105
Hanseatenwerke	—	50	Mind. Schlepp	—	—
Hochs. Nordstern	147½	—	Oldenburg-Portugies.	—	124
Holsatia	—	80	Assekur. Merkur	—	20
Kaffee Hag	—	100	Dtsch. Versicherung	—	20
Ketels	—	55	Hbg.-Brem. Feuer	65	63
Kohlenberg & Putz	126	—	Hbg.-Brem. Rückv.	—	93
Lloyd Dynamo	—	—			
Mineralöl Korff	—	101	Gemeinde Umschuld.-Anleihe	95.125	94.375
Nordd. Hochsee	146	143			
Nordd. Hütte	—	102			
Nordd. Wolle	—	151			

Schiffahrt · Schiffbau

Lotsengebühren im Suezkanal

Die Suezkanal-Gesellschaft gibt bekannt, daß vom 1. Januar 1938 ab für Schiffe, die den Suezkanal passieren keine Lotsengebühren erhoben werden. Die Lotsengebühren für Schiffe, die Port Said Hafen anlaufen oder verlassen, den Suezkanal aber nicht passieren, werden wie folgt berechnet: Die erste Summe gilt für Tages-, die zweite für Nachtlotsen: Segelschiffe £ —.13.—, £ 1.6.—; Dampfer unter 3000 NRT £ 1.12.6, £ 3.5.—; Dampfer von 3000—10 000 NRT £ 4.10.—, £ 6.2.6. Für Schiffe über 400 BRT werden auf jeden Fall Lotsengebühren erhoben, außer wenn sie den Suezkanal nur passieren. K.

Erhöhter Nord-Atlantik-Passagierverkehr. Obwohl die offizielle Statistik der Nordatlantik-Konferenz über das dritte Vierteljahr noch nicht erschienen ist, nimmt man niederländischerseits an, daß der Passagierverkehr über den Nord-Atlantik in der Zeit vom 1. 1. bis 10. 10. dieses Jahres um 15% größer gewesen sein wird als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Neue Aufschleppanlage in Wesermünde. Am Fischereihafen wurde die zweite mit den modernsten Mitteln ausgestattete neue Aufschleppanlage in Betrieb genommen, die von der Schiffbaugesellschaft Unterweser A-G in Auftrag gegeben wurde. Mit dieser neuen Anlage können Schiffe bis zu einer Länge von 60 m und 1000 t Gewicht aufgeschleppt werden.

Büsumer Fischereihafen wird ausgebaut. Die zuständigen Reichsministerien haben für den Ausbau des Büsumer Fischereihafens die erste Baurate in Höhe von 700 000 RM zur Verfügung gestellt. Ein langgehegter Wunsch der Büsumer Fischer ist damit im Rahmen des Vierjahresplanes verwirklicht. Der Ausbau des Büsumer Fischereihafens geschieht unter Leitung und nach den Plänen des verdienten Vorkämpfers für diesen Ausbau, Regierungsbaurat Bahr in Tönning. Die Gesamtkosten werden sich schätzungsweise auf annähernd vier Millionen RM belaufen. Geplant ist u. a. der Bau eines neuen Hafenbeckens und eines Abschlußdammes für den neuen Hafen. Auf dem Abschlußdamm soll ein Gleisanschluß nach der sogenannten neuen Insel und nach dem neuen Hafenbecken gelegt werden.

Stapellauf des Fischdampfers „Friedrich Baumgarten“. Auf dem Werk A-G Weser der Deutschen Schiff- und Maschinenbau A-G (Deschimag) lief der Fischdampfer „Friedrich Baumgarten“ vom Stapel.

Stapellauf eines norwegischen Tankers. Auf der Deutschen Werft, Finkenwärder, lief das 10 000 t große norwegische Tankmotorschiff „Seirstad“ vom Stapel.

Ein Pool

im norwegischen Walfang

Die Walfangreedereien Thor Dahl, Tönsberg Hval, die Reedereien der Jahre-Gruppe und die dem Konzern Bruum & v. d. Lippe gehörenden Reedereien haben einen Pool gegründet. Der Pool betrifft sowohl den Walfang wie auch die Einnahmen aus der Tankfahrt der Kochereien. Die Verhandlungen über das Zustandekommen des Pools waren bereits vor zwei Monaten angebahnt und vor einiger Zeit abgeschlossen, ohne daß dies in der Oeffentlichkeit bekannt wurde. Im Zusammenhang mit der Bildung des Pools steht auch der Beschluß der genannten Reedereien, 6 Kochereien aus dem Walfang in die Tankfahrt zu überführen, um eine Ueberproduktion zu vermeiden. K.

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 14. Oktober:
Eider, dtsch., von Bremerhaven, Habal, Hafen II, Schuppen 11. Vilpas, finnl., von Liverpool, Dreves & Focke, Röchling.

Angekommene Seeschiffe am 15. Oktober:
Patagonia, dtsch., von Hamburg, Gebr. Specht, Hafen II, Schuppen 14. Montevideo, dtsch., von Hamburg, Gebr. Specht, Hafen II, Schuppen 16. Natal, dtsch., von Hamburg, Gebr. Specht, Hafen II, Schuppen 16. Macedonia, dtsch., von Hamburg, Böning & Co., Hafen II, Schuppen 18. Sonnenfelde, dtsch., von Hamburg, Nic. Haye, Hafen II, Sch. 14. Saarland, dtsch., von Hamburg, Carl J. Klingenberg, Hafen II, Schuppen 17. Kelrea, engl., von Amsterdam, Arnold Tyselius, Kali. Ludwig, dtsch., von Hamburg, Bremer Seeverkehr, Klembt. Solaas, norw., von Rotterdam, Bremer Seeverkehr, Klembt. Schwan, dtsch., von London, Herm. Dauelsberg, Hafen I, Schuppen 4, Stückgut. Zealand, engl., von Hamburg, Carl Scholle, Hafen I, Schuppen 7, Stückgut. Dagmar Claußen, dän., von Jütland, Nic. Haye, Haf. I, Schuppen 4, Stückgut.

Abgegangene Seeschiffe am 14. Oktober:
Helene, dtsch., nach Stettin, Heinr. Gerhd. Fisser, Stückgut. Pallas, dtsch., nach Danzig, Heinr. Gerhd. Fisser, Stückgut. Hameln, dtsch., nach Galveston, Herm. Dauelsberg, Stückgut. Memel, dtsch., nach Vera Cruz, Specht, Stückgut. Padova, ital., nach Genua, Gebr. Specht, Kohlen. Munkfors, schwed., nach Skoghal, Bremer Seeverkehr, Glaubersalz. Westland, holl., nach England (Paesdtoft), Arnold Tyselius, Kali. Bingen, norw., nach Gotenburg, D. Oltmann, Kohlen.

Norddeutscher Lloyd (Schleppschiffahrt)

Bremen-Stadt angekommen am 15. Oktober:
Lloydleichter 125 (Laaken), Lloydleichter 170 (Schulz), von Hamburg, Hafen II, Schupp. 13, Stückgut. Lloydleichter 160 (Hollmann), von Hamburg, Hafen I, Schuppen 9a, Stückgut.

Liegeplätze der Seeschiffe

Hafen I: Schwan 2 (81526), Fasan 2 (81553), Dagmar Claußen 4 (81553), Helen Claußen 4 (81649), Kong Bjoern 3, Zealand, Flora 7, Hector 9.
Hafen II: Theseus 11 (80026), Eider 11 (80026), Mosel 15 (80058), Saarland 17 (81734), Uhenfels 12 (85376), Patagonia 14, Montevideo 16 (85486), Natal 16 (85483), Macedonia 18 (85490), Fangboote (Erzplatz 80185).
Holzhafen: Pax (Bremen-Besigheimer Oelfabriken).
Hohentorshafen: Lorenz L. M. Ruß (Schmedes).
Industriehafen: Nordfels, Gustav Adolf, Boku, Kelkheim, Vilpas (Röchling), Eifel, Teal (Kohlenhandel), Siena, Elfr. Charlotte Becker (Kali-Anlage), Hestia, Antares, Hochsee, Taube (Krages), Ludwig, Solaas (Klembt).
Werft: Prometheus (Dock V).

Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd
Bremerhaven: Bremen, Stuttgart.
Hamburg: Erfurt, Gneisenau, München, Schwaben.

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Aegina 14. an Kapstadt. Augsburg 14. ab Norfolk nach Newyork. Bremen 15. an Bremerhaven. Columbus 13. ab Newyork nach Port au Prince. Eider 14. an Bremen. Este 14. ab Balbao nach Puerto Armuelles. Europa 14. an Newyork. General von Steuben 14. ab Las Palmas nach Teneriffa. Germanic 15. ab Auckland nach Brisbane. Lahn 14. an Antwerpen. Memel 14. ab Bremen nach Antwerpen. Minden 14. ab Newyork nach Philadelphia. Mosel 14. an Bremen. Orotava 15. ab Antwerpen nach Bremen. Potsdam 15. ab Yokohama nach Kobe. Saar 14. an Tampico. Trave 15. ab Rotterdam nach Hamburg.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa“, Bremen. Bärenfels 14. in Bombay. Kybfels 14. in Bombay. Lindenfels 14. von Antwerpen nach Bombay. Rabenfels 14. in Rangoon. Reichenfels 14. Perim passiert. Rolandseck 13. von Sevilla. Schönfels 14. von Suez. Stahleck 13. von Bilbao. Treuenfels 14. von Rotterdam. Trifels 13. in Suez. Weißenfels 14. Perim passiert. Wolfsburg 14. Gibraltar pass.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun“, Bremen. Andromeda 14. von Elbing nach Rotterdam. Apollo 14. von Huelva nach Algeciras. Ariadne 15. in Rotterdam. Astarte 15. von Bremen nach Norrköping. Atlas 14. von Antwerpen nach Lissabon. Castor 15. Brunsbüttel passiert nach Gdingen. Ceres 15. von Köln nach Rotterdam. Diana 14. von Rotterdam nach Köln. Elin 15. in Königsberg. Feronia 15. von Bremen nach Bremerhaven. Flora 15. in Bremen. Ganß 14. von Casablanca nach Huelva. Jason 15. Lobith passiert nach Rotterdam. Klio 14. von Oporto nach Setubal. Kronos 15. in Lissabon. Latona 15. in Königsberg. Leander 14. von Odda nach Antwerpen. Najade 15. von Rotterdam nach Bremen. Nereus 14. von Lübeck nach Stettin. Nixe 15. Holtenau passiert nach Brake. Orest 15. in Rotterdam. Pallas 15. von Bremerhaven nach Danzig. Perseus 15. Lobith passiert nach Rotterdam. Pluto 15. in Antwerpen. Priamus 15. in Stockholm. Pylades 15. in Bergen. Rhea 14. in Riga. Stella 15. in Kopenhagen. Thalia 15. von Lissabon nach Bilbao. Venus 15. von Rotterdam nach Kiel. Vesta 15. von Oporto nach Lissabon.

Argo Reederei Richard Adler & Co., Bremen. Adler 15. in London. Albatroß 15. in Hull. Amisia 15. in Reval. Bussard 15. von Königsberg nach Gdingen. Condor 15. in Rotterdam. Elster 14. in Hamburg. Ganter 14. von Kotka nach Bremen. Hecht 15. von London nach Middlesborough. Ibis 15. von Kingslynn nach Bremen. Schwan 15. in Bremen. Specht 15. in Kingslynn. Sperber 15. in London.

Deutsche Levante-Linie G. m. b. H. (Atlas Levante-Linie A-G Bremen. Deutsche Levante-Linie Hamburg A-G, Hamburg). Andros 14. Ouessant passiert. Cavalla 12. in Istanbul. Sofia 14. von Jaffa nach Haifa. Thessalia 13. von Gölcük nach Istanbul.

Unterweser Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. Gonzenheim 14. ab Galveston. Bockenheim 14. in Kramfors. Heddernheim 15. Frederikshavn passiert. Eschersheim 14. ab Thamshavn.

Hamburg-Amerika Linie. Ostküste Nordamerika und Golfhäfen: Newyork 14. Dover passiert nach Cuxhaven. — Mittelamerika, Westindien: Caribia 15. an Hamburg. Phoenicia 14. 149 Seemeilen südlich Bermudas passiert nach Antwerpen. Antiochia 14. Flores passiert nach Dünkirchen. Sesostris 14. an Hamburg. Osiris 14. an Antwerpen. — Westküste Südamerika: Saarland 14. ab Hamburg nach Bremen. Ammon 14. ab Cristobal nach St. Thomas. — Südafrika, Australien, Niederländisch-Indien: Gera 14. ab Norfolk nach Galveston. Essen 13. an Rotterdam. Dortmund 14. Vlissingen passiert nach Hamburg. — Ostasien: Duisburg 14. an Antwerpen. Rheinland 13. ab Taku nach Tsingtau. Ramses 15. ab Suez nach Colombo. Hindenburg 15. Vlissingen passiert nach Antwerpen. Scheer 13. ab Malacca nach Penang. — Vergnügungsreise: Milwaukee 14. ab Genua nach Neapel. — Trampfahrt: Bochum 13. ab Narvik nach Antwerpen. Kreta 13. an Huelva.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Ges. Cap Arcona 15. in Boulogne. General Osorio 14. von Lissabon nach Boulogne. Madrid 14. in Rio de Janeiro. Monte Rosa 15. in Santos. Monte Sarmiento 15. von Buenos Aires nach Montevideo. Bahia 14. von Rotterdam nach Hamburg. Belgrano 14. von Rio Grande nach Sao Francisco do Sul. Entrerios 15. in Santos. Lekhaven 15. St. Vincent passiert. Madryn 14. Ouessant passiert. Montevideo 15. in Bremen. Münster 14. in Santos. Natal 15. in Bremen. Patagonia 15. in Bremen. Taunus 15. Fernando Noronha passiert.

Deutsche Afrika-Linien. Westafrika: Wahehe 13. ab Monrovia. — Süd- u. Ostafrika: Pretoria 14. an Rotterdam.

H. C. Horn, Hamburg. Henry Horn 14. in Hamburg. H. C. Horn 13. von Landskrona nach Hamburg.

Reederei F. Laeisz G. m. b. H., Hamburg. Python 14. Kap Finisterre passiert. Puma 15. in Hamburg.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Oldenburg 13. von Casablanca nach Las Palmas. Las Palmas 14. von Las Palmas nach Vigo. Tenerife 14. von Rotterdam nach La Coruna. Casablanca 14. in Danzig. Tanger 14. in Sevilla. Pasajes 14. Ouessant passiert. Ceuta 14. Ouessant passiert.

Waried Tankschiff Rhederei G. m. b. H., Hamburg. J. H. Senior 14. von Las Piedras nach Fawley. Leda 12. von Guiria nach Aruba. Victor Roß 12. von Aruba nach Iquique/Antofagasta.

Hendrik Fisser A-G, Emden. Franciska Hendrik Fisser 13. von Frederikshavn nach Danzig.

Fischdampferbewegungen

Wesermünde-Bremerhaven

Angekündigte Dampfer: Albatros, Seefalke, Sophie Busse, Thorn (Weißes Meer), Heinr. Bueren (Island), Schütting (Nordsee, Heringe, Doggerbank).

Am Markt gewesene Dampfer: Elbe, Salzburg, Präsident Mutzenbecher (Nordsee, Heringe, Doggerbank), Bremerhaven, Fritz Hincke, Dortmund, Ludwig Sanders (Weißes Meer), van Ronzelen, Franz Dankworth, Stuttgart, Amtsgerichtsrat Pitschke (Island).

In See gegangene Dampfer: Hugo Homann, Meißen, Wilhelm und Marie, Claus Ebeling, Friedr. Busse (Island), N. Ebeling, Doggerbank, Möwe (Nordsee, Heringe), Ernst Braun, Carsten (Nordsee, Heringe), Ernst Flohr (Bäreninsel), Weser (Weißes Meer), Hannover, Dr. R. Wahrendorff, Heinr. Lehnert (Island).

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min., Nordenham 25 Min., Brake 1 Std., Farge 1 Std. 40 Min.

Datum	Bremen-Stadt		Vegesack		Bremerhav.	
16. Oktober	—	12.20	12.00	—	10.00	22.46
17. Oktober	1.06	12.20	12.00	—	10.00	22.46
18. Oktober	2.02	14.16	1.42	13.56	11.56	—

Binnenschiffahrt

Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr

Datum	Hann.-Münden	Carlshafen	Hameln	Minden
13. Oktober	1.26	2.05	1.31	1.83
14. Oktober	1.24	2.06	1.27	1.82
15. Oktober	1.23	2.08	1.36	1.82

Reichsbankdiskont 4% — Lombardsatz 5%

Wertpapierkurse der Bremer Zeitung vom 15. Oktober

Hanseatische Wertpapierbörse

Festverzinsliche Werte	15.10.	14.10.
Deutsche Reichs- u. Staatsanleihen		
5 Dt. Reichsanl. 27	101.60	101.60
4 do. 34	99.40	99.2[illegible]
4½ Dt. Reichs.Sch.35	99.40	99.50
4½ Reichspost 34 I.	100.37	100.37
4 Brem Umtausch	93.50	93.50
Bremen Neubesitz	22.50	22.00
Hamburg Neubesitz	27.30	27.30
Dtsch. Altbesitz	128.50	128.62
Bremen Altbesitz	126.75	126.75
Hamburg Altbesitz	126.50	126.50
Kreditanstalten und Körperschaften		
4½ Oldb. Gsch. v. 25	100.00	100.00
4½ do. Kom. S. 1	99.00	99.00
4½ do. do. S. 2	99.00	99.00
4½ do. do. S. 3	99.00	99.00
4½ do. S. 1 u. 3	100.00	100.00
4½ do. do. S. 2	100.00	100.00
4½ do. do. S. 4	100.00	100.00
4½ do. Gpfbr. S. 5	100.00	100.00
4½ do. do. S. 6	100.00	100.00
Hypothekenbanken		
4½ Hamb. Hypbk. A	99.62	99.62
5½ do. Liquid.	102.62	102.50
do. Anteilschein	4.78	4.75
4½ Pr. Ctrbd. 28	99.50	99.50
5½ do. Liq. 26 A 2	101.75	101.75
4½ Pr. Ctrbk. Bod. Obl. 26/27/28	98.75	98.75
Industrie-Obligationen		
Deutsche Linol. 26	—.—	—.—
Nordd. Steingut 27	102.00	102.00
Bremer Tauwerk	—.—	—.—
Steuergutscheine Gruppe II		
fällig am 1. 4. 1934	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1935	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1936	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1937	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1938	117.37	117.25
Bank-Aktien		
Geestemünder Bank	94.00	94.00
Hb. Hypothekenbank	105.00	104.50
Schl.-Hol.Bk.i.Husum	93.00	92.50
Vereinsbank	133.50	133.50
Westholst. Bank	149.00	149.00
Eisenbahn-Aktien		
A.-G. für Verkehr	129.00	128.75
Brem. Straßenbahn	97.50	97.50
Dt. Reichsb.-Vorz.-A.	129.00	128.87
Hamburger Hochbahn	97.12	97.00
Schiffahrts-Aktien		
Br. Schleppsch-Ges.	93.00	93.00
Dt. Ost-Afrika-Linie	84.00	84.00
Hapag	82.50	83.00
Hbg.-Südam. D.-G.	47.50	48.00
Hansa-Linie	—.—	130.50
Neptun	140.00	140.00
Norddeutscher Lloyd	83.00	84.25
Unterw. Reederei	130.00	130.00
Woermann-Linie	84.00	84.00

Industrie-Aktien	15.10.	14.10.
Atlas Werke	118.50	119.00
Beiersdorf	—.—	—.—
Bill-Brauerei	134.00	134.00
Breitenburger Cem.	157.00	155.00
Brem.-Besigh. Oelf.	—.—	—.—
Brem.-Veg. Fisch.-G.	150.00	150.00
Br. Allg. Gas u. E.	—.—	—.—
Br. Ch. Fabrik Hude	172.00	172.00
Br. Cigarrenfabriken	—.—	—.—
Br. Pap. u. Wellp.	124.00	124.00
Br. Rolandmühle	—.—	170.50
Br. Silberwarenfabr	150.00	150.00
Bremer Vulkan	142.00	142.00
Br. Wollkämmerei	175.00	175.00
Dt. Linoleumwerke	162.00	162.50
Dynamit Nobel	85.00	84.87
Elbschloßbrauerei	134.00	134.00
Flensb. Schiffsbau	82.00	80.00
Guano Werke	124.50	125.00
H. E. W.	149.00	148.50
Harb. Gummi	175.00	177.00
Hochofenw. Lübeck	137.00	136.00
Hoffm. Stärkefabr.	150.00	150.00
Holstenbrauerei	108.00	108.00
Jutesp. u. Web. Br.	125.00	125.00
Markt- u. Kühlhall.	135.00	135.00
Nordd. Steingut	140.00	140.00
„Nordsee“ Dt.Hochs.	146.00	146.00
Nordwestd. Kraft	154.00	154.00
Rheinstahl	148.00	149.00
Reis u. Handels	147.50	146.00
Ruberoidwerke	133.00	133.50
Schlinck & Cie.	135.00	135.00
Schwartauer Werke	123.00	123.00
Stader Lederfabrik	125.00	125.00
Thörl Oel	—.—	—.—
Transp. Hevecke	122.50	122.50
Ver. Werkstätten	130.00	130.00
Wendts Zigarren	94.00	94.00
Kolonialwerte		
Kamerun-Eb.-G.	97.00	96.00
Neu-Guinea-Comp.	275.00	—.—
Otavi Min. u. Eis-G.	31.00	31.12

Niedersächsische Börse

	15.10.	14.10.
Kommunalverbände mit Zinsberechnung		
4½ Hann. Prov. Anl. R. 15	99.00	99.00
Pfandbriefe und Schuldverschreibungen		
4½ Oldbg. st. Kr. G. Pfdbr. S. 5	100.00	100.00
do. Gold.-Komm.-Obl. S. 3	99.00	99.00
Landesbanken		
4½ Brschw. Staatsb. Goldpfdbr. R 16	99.50	99.50
4½ Hann. Ldkr. G.-Pf. S. 1 1926	100.00	100.00
5½ do. Liqui. Pfdbr.	101.62	101.62
4 do. RM Pfdbr. S. 6	95.00	95.00
Ritterschaften		
4½ Brschw. rittl. G.-Pf. von 29	99.25	99.25
4½ Bremer rittl. Goldpfandbrief	99.50	99.50
4½ Calenbg. rittl. G.-Pfdbr. v. 28	99.75	99.75
4½ Celler rittl. Goldpf. C.	99.25	99.25
Stadtschaften		
4½ Preuß. Zentralstadtschaft Pfandbrief R 22	99.50	99.50
Hypothekenbanken		
4½ Brschw.-Hann. Hyp. Bk. Goldpfd. von 1929	99.87	99.87
5½ do. Liquid.-Pfdbr	101.75	101.75
4½ Hann. Bodkrbk. G. Hyp. Pfdbr. R. 7	99.75	99.62
Industrie-Anleihen		
6 Brauergilde Obl.	103.00	103.00
6 Hackethal Obl.	103.75	103.75
6 Lindener Brauerei Obl.	103.50	103.50
5 Mech. Linden Obl.	89.50	89.50
6 Vorw. Zem. Obl.	102.75	102.75
Sachwerte ohne Zinsberechn.		
4 Hann. Stadtanl. von 1923	95.00	95.00
4 Brem. ritt. (Rogg.) abg. Pf.	93.00	93.00
4 Cell. ritt. (Rogg.) abg. Pf.	93.00	93.00
5½ Hann. Bd. Kr. Liqui. Pfandbr.	101.75	101.70
5 Pr. Elektr. a. RM abg. Anl.	100.00	100.00
6% Lüdenscheid M Obl.	104.00	104.00
Industrie-Aktien		
Conti Gummiwerke	185.00	184.12
Dampfkessel Wilke	179.00	179.00
Doornkaat	113.00	113.00
Eisen Wülfel	114.00	114.00
Hackethal	148.50	148.00
Hann. Immob. (je Stück in RM)	351.00	353.00
Hannoversche Zem.	123.50	123.50
Hemmoor Zement	215.00	215.00
Ilseder Hütte	174.75	174.75
Lindener Brauerei	93.00	93.00
Norddeutsche Zem	130.00	132.00
Teutonia Zement	200.00	200.00
Ver. Harzer Zem.	132.00	132.00
Vereinsbr. Herrenh	169.00	169.00
Vorwohler Zement	121.25	121.25
Wollwäsch. Döhren	179.00	179.00
Brschw. Hann. Hyp. Bank	111.50	111.50
Geestemünder Bank	95.00	95.00
Verkehrs-Aktien		
Hildesh.Pein. Kreisb.	61.50	61.00
Ueberlandw. Hann.	121.50	121.50
Marienborn-Beend.	112.00	112.00

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte (Anleihen des Reichs, der Länder, der Reichsbahn, Reichspost, Schutzgebietsanleihe und Rentenbriefe)	15.10.	14.10.
Dt. Anl. Ausl.	128.37	128.50
5 Reichsanleihe 27	101.60	101.40
4 Reichsanl. 34	99.40	99.25
5½ Int. (Young)	104.87	—.—
4½ Pr. St.-Anl. 28	109.30	109.30
4½ Bayern St. 27	99.75	99.70
4½ Brschw. St. 28	99.50	99.50
4% Dt. Schutzgeb.	11.55	—.—
4½ D. Reichsp. 34 I	100.50	—.—
4½ do. 35 I	100.60	100.50
4½ D. Reichsb. 35	100.50	100.50
4½ do. 36 I	99.62	99.62
4½ Pr. Ldr. 1 u. 2	99.50	99.62
Stadtanleihen		
4½ Bln. Goldsch. 26 1 u. 2	99.25	99.25
Oeffentl. Kreditanstalten		
4½ Bln. Pfdbr.-A.	99.50	99.25
Dt. Komm.-Samm. 1	136.50	135.87
Dt. Komm.-Samm. 2	150.75	150.75
4½ Hann. Landeskred. v. 26 S. 1	100.00	99.87
4½ do. Pfd. v. 27 Serie 2	99.87	99.87
4½ Oldbg. stl. Krd.	—.—	100.00
4½ do. Schuld 1 u. 3	100.00	—.—
4½ do. Pfdbr.-K. 1	—.—	—.—
5½ do. Liqu.	—.—	—.—
4½ Pr.Lds.-Pfd. R. 4	—.—	—.—
4½ Ldschftl. Zentr. Goldpfandbr.	99.25	99.25
4½ Ostpr. ldschftl. Goldpfdbr. (8%)	98.00	98.00
4½ Schlesw.-Holst. ldsch. Goldpfbr. 24	98.70	98.70
4½ Westf. ldschftl. Goldpfandbr.	99.20	99.00
Hypothekenbanken		
4½ Braunschw. Hann. v. 1929	99.87	99.50
4½ Goth. Grundkredit 4, 5, 5a	99.50	99.50
4½ Hann. Bodenkredit 13, 14	99.75	99.75
4½ Meininger Hypoth. Bank 5	—.—	99.75
4½ Pr. Centralb. 28	99.75	99.75
4½ Pr. Hyp. 24, 1 25, 2—4	99.50	99.50
4½ Pr. Pfandbr.-Bank 50	99.50	99.50
4½ Rhein Westfäl. Bdkr. 4, 6, 10, 12	99.75	99.75
4½ Schl. H. ldsch. Gold 30	98.75	98.75
4½ Berl Hyp. 15	99.75	99.75
4½ Bl Hyp. K. 6	99.[illegible]	99.00
5½ Bl. Ctrbk. Liqu	101.80	101.80
4½ Pr. Pfdbr. Komm. 20	98.75	98.75
4½ Pr. Ctr. Bod. 24	99.50	99.50
4½ Pr. Ztrst. 19	99.50	99.87
4½ Pr. Ztrst. 20-21	99.50	99.50
4½ Hann. Pfd. 4 von 1929	100.00	99.87
4½ do. 5. u. Erw.	—.—	99.87
Kommunalobligationen		
4½ Mein. Hyp.-Bank Komm. 4, 16, 21	98.75	98.75
4½ Pr. Ctr. Boden Komm. 26/28	98.75	98.75
4½ Rh. Wstf. Bdkr. Komm. 26/27, 4-6	98.75	98.75
Industrie-Obligationen		
5 Thür. ELG. 37	101.50	102.00
6 Zuckerkredit 1-4	103.00	103.25
Steuergutscheine		
Gruppe II 1934	103.75	—.—
Gruppe II 1935	107.75	—.—
Gruppe II 1936	111.75	—.—
Gruppe II 1937	115.75	—.—
Gruppe II 1938	117.37	117.37
Steuer-Durchschnitt	111.25	—.—
Verkehrs-Aktien		
Hamburger Hoch	96.87	97.12
Hann. Ueberl.	—.—	—.—
Lübeck-Büchen	—.—	—.—
Banken		
Adca	102.00	102.00
Bayr. Hyp.-Bank	103.00	104.00
Bayr. Vereinsbank	108.12	108.50
Berl. Handelsges.	135.00	135.00
Commerzbank	120.00	120.00
DD-Bank	124.50	124.50
Dt. Asiat. Bank	651.00	655.00
Dt. Ueberseebank	131.50	132.50
Dresdner Bank	114.75	114.75
Mein. Hyp.-Bank	118.50	118.50
Oldbg. Landesbank	—.—	96.00
Reichsbank	200.62	203.50
Industrie		
A. E. G.	125.00	126.50
Alsen Portland	—.—	—.—
Atlas Werke	119.00	119.00
AG. für Energie	139.75	139.25
Bremer Vulkan	—.—	—.—
Dt. Ton u. Stein	141.50	—.—
Dynamit Nobel	84.87	85.25
Germania Portl.	114.25	114.25
Gebr Goedhardt	132.50	131.50
Hackethal	148.75	148.50
Hageda	126.00	126.00
Hoffmann Stärke	—.—	150.0[illegible]
Kötitzer Leder	—.—	157.25
Kromschröder	114.00	113.87
Küppersbusch	—.—	128.87
Lindes Eis	173.00	173.75
Masch. Buckau	140.00	140.75
Maximilianhütte	—.—	—.—
Meyer Kaufmann	115.00	115.00
Miag Mühlen	—.—	144.50
Mitteld. Stahl	—.—	—.—
Mülheim Berg	—.—	—.—
Nordd. Eiswerke	—.—	—.—
Nordd. Steingut	141.00	141.00
Nordd. Trikot	—.—	—.—
Nordwestd. Kraft	—.—	—.—
Phönix Braunkohle	115.25	115.25
Rhein. Westf. Kalk	141.00	—.—
Riebeck Montan	—.—	—.—
Rosenthal Porz.	100.00	99.87
Sarotti	118.00	117.00
Schles. Portland	146.75	146.00
Verein. Dt. Nickel	170.25	—.—
Verein. Glanzstoff	—.—	—.—
Wanderer-Werke	178.00	178.50
Kolonialwerte		
Dt. Ostafrika	133.00	133.00
Neu-Guinea	—.—	—.—
Otavi Min. u. Eis-G.	31.50	31.50
Schantung	128.00	128.00

Reichsschuldbuchforderungen (mit Stückzinsen)

ab 1 4	Ausgabe 1 Geld	Ausgabe 1 Brief	Ausgabe 2 Geld	Ausgabe 2 Brief
1938	— —	— —	— —	—.—
1939	100.00	100.75	—.—	—.—
1940	99.87	100.62	—.—	—.—
1941	— —	— —	—.—	—.—
1942	99.50	100.25	—.—	—.—
1943	— —	— —	—.—	—.—
1944	99.12	99.87	—.—	—.—
1945	99.12	99.87	—.—	—.—
1946	99.12	99.87	99.00	99.75
1947	99.12	99.87	99.00	99.75
1948	99.00	99.87	— —	— —

Wiederaufbau-Zuschläge

1944/45	80.12	80.87
1946/48	80.12	80.87

Fortlaufende Notierungen

	Anfangskurs	Schlußkurs	Einheitskurs 15.10.	Einheitskurs 14.10.
Dt. Anl. Ausl. Scheine einschl. ⅕ Ablösungsch.	128.25	128.37	128.75	128.62
5% Gelsenk.-Werk	101.75	101.75	101.87	—.—
4½ Fried.Krupp-RM-Anl.	99.00	99.00	98.75	99.00
5% Mitteld. Stahl	102.37	102.37	102.25	102.25
5% Ver. Stahl-Obl.	101.62	101.62	—.—	101.60
Accumulatoren-Fabrik	226.50	226.50	226.25	226.75
Allg. Elektricitäts-Ges.	—.—	125.00	125.00	126.50
Aschaffenburger Zellstoff	139.50	139.50	139.00	141.25
Bayer. Motoren-Werke	153.00	152.00	151.75	153.25
I. P. Bemberg	142.87	142.25	141.75	144.00
Julius Berger Tiefbau	146.00	146.00	146.75	146.50
Bl. Kraft u. Licht AG.	167.75	167.37	167.87	167.87
Berl. Maschinenbau	—.—	149.00	148.25	150.00
Braunk. u. Brik. (Bubiag)	—.—	—.—	—.—	—.—
Bremer Wollkämmerei	—.—	—.—	—.—	175.00
Buderus Eisenwerke	123.25	122.87	122.50	124.50
Charlottenb. Wasserwerk	115.75	115.75	115.87	115.75
Chem. von Heyden	151.50	151.00	150.50	151.00
Continental Gummi	185.00	184.25	184.75	184.50
Daimler-Benz	138.25	137.50	137.87	138.12
Demag	147.37	147.37	147.00	148.75
Deutsch. Atlant.-Telegr	120.25	120.00	120.25	120.00
D. Cont. Gas Dessau	—.—	119.00	119.00	119.75
Deutsche Erdöl	145.50	144.75	145.00	148.00
Deutsche Linolwerke	164.00	162.50	162.50	163.00
Deutsche Teleph. u. Kab	—.—	144.00	144.00	143.50
Deutsche Waffen	198.50	198.00	197.50	—.—
Deutscher Eisenhandel	146.25	146.50	146.50	147.00
Christian Dierig, AG.	—.—	—.—	170.50	170.50
Dortm. Union-Brauerei	204.25	203.50	203.50	202.25
Eintracht-Braunkohle	—.—	—.—	185.00	186.50
Eisenbahn Verkehrsm.	158.00	158.00	—.—	157.50
Elektr Lieferungsges.	129.75	128.75	128.75	129.75
Elektr Werke Schlesien	—.—	120.75	120.75	121.50
Elektr Licht und Kraft	152.25	152.75	152.00	152.25
Engelhardt-Brauerei	—.—	—.—	83.62	83.62
I. G. Farbenindustrie	160.25	160.25	161.12	161.12
Feldmühle Papier	139.25	139.00	140.25	141.50
Felten & Guilleaume	133.25	132.75	132.75	134.00
Gesfürel Loewe & Co	148.00	147.00	147.00	149.25
Th. Goldschmidt	141.12	141.00	141.00	141.75
Hamburger Elektrizität	148.75	148.25	148.75	148.62
Harburger Gummi	—.—	—.—	176.00	179.00
Harpener Bergbau	17.950	178.87	178.62	178.25
Hoesch-Köln-Neuessen	125.50	126.00	125.50	125.62
Philipp Holzmann	151.50	151.00	151.50	152.00
Hotelbetr.-Gesellschaft	93.25	93.00	93.00	94.00
Ilse, Bergbau	163.75	163.75	163.75	163.75
Ilse, Bergbau Genußsch	—.—	—.—	—.—	137.50
Gebrüder Junghans	133.00	132.37	132.50	133.25
Kali Chemie	—.—	—.—	160.00	160.50
Kali Aschersleben	—.—	115.50	115.62	115.50
Klöckner-Werke	128.00	127.00	126.75	128.00
Koksw. u. Chem. Fabr.	155.62	154.87	154.87	156.75
Lahmeyer & Co.	125.75	125.75	125.75	125.50
Laurahütte	19.87	19.87	20.00	—.—
Leopoldgrube	—.—	132.50	—.—	133.00
Mannesmannröhrenwerke	120.25	119.00	119.25	120.00
Mansfeld AG. f. Bergbau	153.75	153.75	153.25	153.62
Maschinenbau Untern.	—.—	—.—	—.—	—.—
Maximilianshütte	—.—	—.—	—.—	—.—
Metallgesellschaft	150.50	150.00	149.00	—.—
Niederlausitzer Kohle			—.—	—.—
Orenstein & Koppel	111.87	110.75	111.25	112.50
Rhein. Braunk. u. Brik.	229.75	230.00	229.50	—.—
Rhein. Elektrizitätswerk	—.—	—.—	128.25	—.—
Rhein. Stahlwerke	148.50	146.75	146.75	148.75
Rhein.-Westf. Elektr.	131.50	131.12	131.12	131.62
Rhein. Metall	147.75	146.00	147.25	147.25
Rütgerswerke	146.00	146.00	146.50	146.75
Salzdetfurth Kali	—.—	—.—	163.00	161.50
Schles. El. u. Gas Lit. B	—.—	138.00	—.—	139.25
Schubert & Salzer	154.50	154.50	155.75	157.75
Schuckert & Co. Elektr	165.25	164.75	164.75	166.25
Schultheiß-Patzenhofer	94.87	93.75	93.37	95.00
Siemens & Halske	211.50	210.50	210.00	212.00
Stöhr & Co., Kammgarn	139.37	139.00	—.—	139.25
Stolberger Zinkhütte	92.87	92.00	92.62	93.50
Süddeutsche Zucker	—.—	—.—	204.75	201.50
Thüringer Gas Leipzig	—.—	—.—	142.75	—.—
Vereinigte Stahlwerke	118.00	117.37	117.25	118.00
Vogel Telegr. Draht	—.—	—.—	143.00	—.—
Wasserw. Gelsenkirchen	—.—	169.50	169.75	—.—
Westdeutsche Kaufhof	57.75	57.75	57.62	57.87
Westeregeln Alkali	116.00	116.00	116.50	115.25
Wintershall	134.50	134.00	134.00	134.50
Zellstoff Waldhof	153.00	152.00	151.37	153.50
Banken				
Bank für Brau-Industrie	136.50	136.00	136.50	—.—
Reichsbank	201.00	200.25	200.62	203.50
Verkehrswerte				
A-G. für Verkehrswesen	128.50	128.50	128.12	128.00
Allg. Lokalb. u. Kraftw	152.50	152.50	152.25	152.50
Dt. Reichsbahn Vorz.-A	129.00	129.00	129.00	128.87
Hamb Amerika Packett	82.75	82.75	82.00	83.00
Hamburg-Südam Dampf	46.75	48.10	47.00	47.50
Hansa-Linie	—.—	128.00	128.00	129.00
Norddeutscher Lloyd	83.75	83.37	83.12	83.00

Rund um den Roland

Ein Stück Brot

Bremen, 16. Oktober.

Es gab auch in unserm lieben Deutschland einmal eine Zeit, da das Brot nur recht spärlich war, da kein Mensch, ob groß oder klein auch nur das kleinste Stück wegwerfen hätte — und heute!? Fand ich da vor meinem Hause ein Stück Brot, so, wie ich es als Kind mit zur Schule bekam und da dachte ich mir, nimm es auf, lege es zum Küchenabfall, damit es nicht umkommt im Kehrichthaufen. Brot, Segen der Erde, achtlos zertretene Sorge unserer Bauern, ein Stück der unendlichen Schöpfung. Wieviel Fleiß und Mühe, Arbeit und Schweiß ist darauf verwendet worden und nun achtlos in die Gosse geworfen von Kinderhand? Ein erster, großer Mensch kann das ja nicht getan haben; der kann sich ja nicht so weit vergessen haben!

Und du mein Kind? Du tust es auch nicht wieder, ich weiß es. Denn sieh mal, wie schwer wird es den Bauern, den Acker umzupflügen den Samen auszustreuen und spärlich ist der Tag für sie all seine Arbeit zu überwachen, damit sie nicht unnütz war. Wohl hast du im Hochsommer das wogende Aehrenfeld gesehen und dich gefreut ob all der Pracht. Hast du aber auch gesehen, wenn der Bauer in glühender Sonne das reife Korn mäht? Im Schweiße seines Angesichts bindet er die Garben, fährt sie dann ein und wenn du längst zur Ruhe gegangen, drischt er noch das Korn auf seiner Tenne — für dich und für uns alle. Dann klappert die Mühle, und die großen Steine zermahlen das Korn zu Mehl und der Müller — was hat er nicht alles dabei zu tun.

Der Bäcker, der schafft erst das Brot, schwer wird es ihm oft und dein Vater, der für sein Geld ja auch arbeiten muß, kauft dann das Brot, für dich, damit du satt wirst und groß und stark!

Ist es da nicht Sünde, wenn du all diese Arbeit, diese unendliche Mühe achtlos in die Gosse wirfst?

Nicht wahr, du tust es nie wieder, denkst immer daran, Brot ist Segen der Erde, der Arbeit, des Fleißes und der Sorge!

Erich Behrens

Unsere „Schach-" und „Briefmarken-Ecken" werden erst am morgigen Tage erscheinen.

„Sind denn das auch Menschen?"

Mit dem Antikomintern-Zug unterwegs — Ausgezeichneter Erfolg der Ausstellung in Bremen

Noch stehen die roten Wagen des Antikomintern-Zuges, sinnvoll zusammengekoppelt zu einer großartigen Ausstellung, auf dem Domshof, und Tausende besuchen Tag für Tag diese antibolschewistische Schau, um den Weltfeind Nr. 1 einmal in seiner nackten Wirklichkeit zu sehen. Wir nahmen Gelegenheit, den Leiter dieses Aufklärungswerkes, Pg. Knaak, über seine Eindrücke während der Reise durch Deutschland zu befragen und erfuhren zu unserer Freude, daß Bremen in der Aufnahme des Zuges mit an erster Stelle steht. Seit dem Reichsparteitag 1936, auf dem die Antikomintern-Ausstellung ihren Ausgang nahm, besuchte der Zug fast alle deutschen Gaue, in unermüdlicher Arbeit erfüllten die neun Betreuungsmitglieder und der Vororganisator unter der zielbewußten Führung ihres „Kommandanten" ihre Pflicht, die Kenntnis der bolschewistischen Gefahr auch dem letzten Volksgenossen nahe zu bringen. Ueber anderthalb Millionen Menschen haben inzwischen die Ausstellung gesehen. Durch Bayern ging die Fahrt zunächst, dann durch Baden, das Saargebiet, den Rhein hinauf, durch das Ruhrgebiet und Westfalen nach Osnabrück, wo der Zug zum erstenmal und mit einem Riesenerfolg den Gau Weser-Ems berührte. Hessen, Thüringen, Sachsen folgten, ja, in Oberschlesien fuhr der Zug unter den erstaunten Blicken der polnischen Grenzbeamten kilometerweit an der Grenze entlang. Dann ging es zurück nach Norddeutschland, über Brandenburg, Kurmark, Pommern, Mecklenburg nach Schleswig-Holstein, wo auch die nördlichste Stadt Deutschlands, das schöne Flensburg, besucht wurde. Nach Hamburg und Lüneburg, Bremerhaven kam der Zug dann am Anfang dieser Woche nach Bremen, das die 56. Stadt in dem weiten Rahmen dieses Ausstellungs-Programms darstellt.



Ein Abbild der Zerrissenheit Deutschlands vor der Machtübernahme wie es die Antikomintern-Schau naturgetreu wiedergibt. Aufn.: Schmidt

Ganz besonders lebhaftes Interesse bewies der Gau Thüringen dem Zug, an zweiter Stelle steht der Gau Weser-Ems, der mit der Zahl seiner Besucher einen sehr erfreulichen Erfolg für die Ausstellung bedeutet. Denn es kommt ja darauf an, daß nicht nur die Volksgenossen, die sowieso durch ihre Formationen usw. erfaßt und über die bolschewistische Gefahr schon aufgeklärt sind, geschlossen die Ausstellung besuchen, sondern gerade auf jene kommt es an, die der politischen Aufklärung bisher noch ferner stehen. Und das ist das Ueberraschende und Befriedigende: Etwa zwei Drittel aller Besucher kommen auf eigene Faust. Aus allen Schichten der Bevölkerung stammen sie, Hausfrauen sieht man mit ihren Marktnetzen, Arbeiter, Beamte, Handwerker und alle schauen sie gleich aufmerksam, studieren die Statistiken, lesen erschüttert von den Bildern aus Sowjet-Rußland und folgen mit gespannter Aufmerksamkeit dem Film, der mit unübertrefflicher Klarheit die dunklen und verbrecherischen Pläne des Bolschewismus aufzeigt. Keiner kann sich der überzeugenden Eindringlichkeit dieser Ausstellung entziehen.

Erschütternde Beobachtungen kann man manchmal in den Räumen der Schau machen. Wenn Mütter ihre Kinder vor den Schreckensbildern ganz unbewußt an sich ziehen, wenn Arbeiter vor den Statistiken stehen und mit ungeheurer Sorgfalt die Zahlen studieren, aus denen das Elend des bolschewisierten Arbeiters schreit, dann fühlt man, daß diese Propaganda der Wahrheit den Beschauer packt. So kam es z. B. in Schwaben vor, daß ein kleiner, siebenjähriger Junge der an der Hand seines Vaters durch die Ausstellung gewandert war, am Ausgang mit kindlicher Eindringlichkeit fragte: „Sag, Vater, sind denn das auch Menschen?"

Für die deutschen Volksgenossen ist diese Ausstellung bestimmt, darüber hinaus aber findet sie auch bei den ausländischen Gästen des Reiches lebhaftestes Interesse. Eine Gruppe junger Portugiesen studierte das ausgestellte Material mit solchem fanatischen Ernst, daß sie Stunden um Stunden in den Räumen blieben und ihre Fragen zeigten, daß das Gesehene auf fruchtbaren Boden fiel. Am Rhein waren es einige Amerikaner, die zu ihrem größten Erstaunen an Hand der Statistiken feststellten, daß es in Amerika eine kommunistische Partei gibt! Den ersten Tag kam einer von ihnen; er brachte am nächsten Tage andere mit und lebhaft diskutierten sie die Dinge, von deren furchtbarer Gefahr auch für ihr eigenes Vaterland sie bisher nichts geahnt hatten.

Von Bremen aus fährt der Zug Montag nach Hannover fort, und im Dezember hat er dann seine Aufgabe erfüllt. Ungezählte Deutsche aber werden ihn gesehen und von dieser Schau einen neuen, kräftigen Impuls für den Widerstand gegen die bolschewistische Gefahr empfangen haben.

40 000 RM. brachte der Eintopf

Heute beginnt die erste Reichsstraßensammlung für das WHW. 1937/38

Gerade heute, am Beginn der 1. Reichsstraßensammlung für das WHW. liegt das Ergebnis des ersten Eintopfsonntages vor. Es wurden in Bremen insgesamt über 40 000 RM. aufgebracht. Das ist ein Betrag, der erheblich höher ist, als die vorjährigen Eintopf-Sammelergebnisse und der beweist, daß die Sammler mit der gleichen Frische an ihre Ehrenamtsarbeit gegangen sind, wie es in den Vorjahren der Fall war. Auch die Spender bezeugten durch die Erhöhung ihrer Spenden, ihre gesteigerte Mitarbeit am größten Hilfswerk aller Zeiten.

Heute beginnt nun die erste Reichsstraßensammlung. In den Betrieben werden auf den Betriebsappellen die Betriebsführer über den Winterseldzug sprechen und ihrer eigenen Spenden die Betriebssammlung eröffnen. Am Nachmittag setzt die Sammlung auf den Straßen ein. 1000 Werbescharmänner werden marschieren. Werbescharmusikzüge werden ab 17.30 Uhr auf dem Markt, vor Hillmanns Hotel, am Brill und an der Ecke Gröpelinger Heerstraße/Lindenhofstraße Platzkonzerte geben, um den Straßenverkauf zu beleben, um die ganze Stadt Bremen für die Parole zu gewinnen: Schaffende sammeln — Schaffende geben!

750 Amtswalterinnen wurden geehrt

Feierstunde der NS-Frauenschaft mit Kreisleiter Blanke im Parkhaus — Mitglieder der NS-Frauenschaft verhelfen Müttern und Hausfrauen zum Urlaub

Im Rahmen einer stimmungsvollen Feierstunde wurden gestern abend im Parkhaus an 750 Amtswalterinnen der NS.-Frauenschaft die Amtswalterinnen-Abzeichen verliehen. Die Feier, zu der auch Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen erschienen waren, wurde durch die Kreisfrauenschaftsleiterin Pgn. Frau Schomburg mit einer kurzen Begrüßung eröffnet, in der sie darauf hinwies, daß mit diesem Abend ein lange gehegter Wunsch seine Erfüllung finde. Die Verleihung der Abzeichen bedeute aber für die Amtswalterinnen eine ganz besondere Verpflichtung gegenüber Führer und Volk. Die Trägerinnen dieses Abzeichens müßten tadellos in Haltung und Arbeit sein, ein Vorbild für andere, dem kein Vorwurf etwas anhaben könne. Nachdem die Gauabteilungsleiterin Martha Stölting dann die Grüße der leider verhinderten Gaufrauenschaftsleiterin Friedel Klausing überbracht hatte, ergriff

Kreisleiter Blanke

zu grundsätzlichen Ausführungen das Wort und betonte zunächst, daß zu den Tausenden bester deutscher Frauen, die auch in Bremen bereits mit der Verleihung des Abzeichens geehrt worden seien, nun 750 neue aktive Mitkämpferinnen das Amtswalterinnen-Abzeichen erhalten sollen.

Da es aus zeitlichen Gründen nicht möglich war, jedes Abzeichen einzeln zu überreichen, wurden sie mit einem verpflichtenden Händedruck den verantwortlichen Ortsgruppen-Frauenschaftsleiterinnen übergeben, die sie dann in würdiger Weise an die einzelnen Amtswalterinnen weiterleiten werden.

Nach der Verteilung umriß Kreisleiter Blanke dann den tiefen Sinn dieser Stunde: „Wenn die Frauenschaft als eine der bedeutendsten und umfangreichsten Organisationen, die auch mit den wichtigsten Arbeiten vertraut ist, geführt von der Reichsfrauenschaftsführerin Frau Scholtz-Klink solche Abzeichen herausgibt, um diejenigen zu ehren, die ihr Amt für Adolf Hitler und für Deutschland, dieses Deutschland der Ehre, Freiheit und Einigkeit, mit treuester Pflichterfüllung versehen, dann haben diese Abzeichen schon eine große Bedeutung.

In dieser Verleihung liegt ein tiefer Sinn. Sie bedeutet zunächst eine Anerkennung für die deutschen Frauen, die von morgens bis abends ihre freiwillige Pflicht erfüllten. Darüber hinaus aber — und das sei ausdrücklich herausgestellt — bedeuten sie eine Ehrung für die Frauenschaft und für die, die sich durch die Tat würdig gezeigt haben.

Die Mitarbeit als Amtswalterin erfordert mehr, als eine Stunde der Freizeit, mehr als eine gewisse Geldsumme zu opfern. Wir müssen auch auf manches verzichten, was uns genau so lieb ist wie denen, die in bequemen Nutznießer von Adolf Hitlers Werk sind. Ich möchte aber betonen, daß die NS.-Frauenschaft die führende Frauenorganisation bleiben wird, auch wenn andere Organisationen Teilaufgaben zu erfüllen bekamen. Je länger wir in der Arbeit stehen, um so größer unser Wille, unser Ziel zu erreichen. Was einst über unsere Stellung zur Frau gemunkelt wurde, hat sich längst als unwahr erwiesen. Niemals waren die Aufgaben, die der Frau gestellt wurden, so groß und umfassend wie heute.

Aber auch die Frauenschaft darf nicht verosten, daß sie dafür zu sorgen hat, dem Werk Adolf Hitlers aus den Reihen der Jugend neue Vorkämpfer zu erziehen. Die Nachfolge der NS.-Frauenschaft erwächst aus dem BDM., Jahr für Jahr werden junge Mädchen auf einem Frauenkongreß in ihre neuen Pflichten übergeführt. Diesen Jugendgruppen sind große Aufgaben gestellt, die sich nicht in Gesetze fassen lassen. Eine der größten Taten Adolf Hitlers ist die, das Volk zu sich selbst zu erziehen. Auch die Arbeit der Jugendgruppen wird auf der eigenen Einsatzfreudigkeit beruhen müssen. Ich hatte kürzlich Gelegenheit, zu betonte der Kreisleiter, ein Arbeitsmaidenlager zu sehen und bewunderte hier, wie auch auf der Düsseldorfer Ausstellung, die Handfertigkeit der Frauen und Mädchen und sah, wie sie in die Bauernhaushalte gingen, um da zu helfen, wo es not tat. Aehnliche Aufgaben werden auch den Jugendgruppen erwachsen. Die Mädels sollen hineingehen in die städtischen Haushalte, sie sollen dort einspringen, wo Frauen krank sind.

So wie in diesem Jahr 47 Hafenarbeiter zum ersten Male durch den Einsatz von 47 Beamten jüdischen Urlaub erhielten, so hoffe ich stark, daß im nächsten Jahr mancher geplagten Mutter und Frau das Glück verschafft werden kann, sich 14 Tage oder drei Wochen zu erholen.

Das Herz muß bei der Erfüllung dieser Aufgaben sprechen und der Führer weiß, daß er niemals vergeblich an das Herz der Frauen appelliert.

Zum Schluß rief der Kreisleiter erneut zum Kampf gegen die bolschewistische Pest auf und widerlegte die immer wieder auftaudende Lüge der Religionsfeindlichkeit. Die kommende Generation wird uns bejahen, so schloß er, daß wir mit Adolf Hitler leben durften.

Die Freude, daß es mehr gibt für uns, als dahinzuvegetieren, soll uns groß und frei machen, soll uns immer wieder Kraft geben, für dieses Deutschland zu arbeiten!"

Unermüdlich sind abertausend Hände für das WHW. tätig. Wo erfüllst Du Deine Pflicht?



Es darf heute und morgen keinen geben, der nicht die prachtvollen Buchabzeichen trägt, die von den Männern der DAF. angeboten werden. Aufnahme: Schmidt.

Kanadische Gäste in Bremen

Auf Einladung der Deutsch-Englischen Gesellschaft fand am Donnerstagabend im „Club zu Bremen" ein Empfang des Präsidenten und Aufsichtsvorsitzenden der Canadian National Railways, S. D. Hungerford, statt. In seiner Begleitung befanden sich der europäische Manager der Canadian National Railways, P. A. Clews, London, und Mr. Metcalf von der Hauptverwaltung in Montreal. An dem Empfang nahmen führende Persönlichkeiten aus Partei, Staat und Wehrmacht, aus dem Verkehrsgewerbe und dem Ueberseehandel teil.

Der Vorsitzende der Deutsch-Englischen Gesellschaft, Direktor Lutz Leisewitz, entbot den kanadischen Gästen den Willkommengruß. Er führte aus, daß Bremen durch zahlreiche Schiffahrtsverbindungen nach Montreal und Halifax wie auch durch den Panama-Kanal nach Vancouver die besten Beziehungen unterhalte. Präsident Hungerford dankte für den herzlichen Empfang in der Hansestadt und versicherte, daß für ihn der Besuch in Deutschland immer eine schöne Erinnerung bleiben werde.

Die Gäste befinden sich auf einer Europareise und sind am Freitag nach Antwerpen weitergefahren. Vorher besichtigten sie noch die bremischen Hafenanlagen und statteten dem Norddeutschen Lloyd einen Besuch ab.

Römisches Kammerorchester in Bremen

Großer Erfolg zeitgenössischer italienischer Musik in der „Glocke"

Das römische Kammerorchester, das unter dem Protektorat des Königl. Italienischen Kultusministeriums augenblicklich — gleichzeitig und nicht zu verwechseln mit dem großbesetzten Augusteum-Orchester — Deutschland bereist und für die kulturelle Vertiefung der Achse Rom—Berlin wirkt, erntete im großen Glockensaal einen stürmischen Erfolg. Einen Triumph, der sich in seiner ganzen begeisterten Unmittelbarkeit zwar erst nach Respighis Toccata für Klavier und Orchester einstellte, die den zweiten Teil der Vortragsfolge eröffnete, der aber eine stetig wachsende, nicht mehr sich unterbrechende Steigerung erfuhr, bis am Schluß des Abends eine Zugabe erzwungen war.

Zweifellos — gleich bei Beethovens Ouvertüre zum Ballett „Die Geschöpfe des Prometheus" wird eindringlich klar, daß wir einem Klangkörper lauschen, der mit seltener Akkuratesse musiziert. Der feine Darbietungen bis in die entlegenste Nuance zuchtvoll beherrscht und der in jedem einzelnen Instrument mit einem ausgezeichneten Könner besetzt ist. Aber es will hier vorerst doch noch scheinen, als ob angesichts der Struktur des Beethovenschen Bläsersatzes der Streichkörper klanglich nicht ganz den immer gleichwertigen Gegenpol bildet. Oder ist es die Auswirkung besonderer romanischer Auffassung deutschen symphonischen Stiles, daß die spielerische Frische, die die Wiedergabe der Beethoven-Ouvertüre in rhythmischer Straffung und melodisch flüssiger Gestaltung auszeichnet, durch ein wenig lastenden, keinen rechten Ausgleich findenden Bläserklang etwas gedämpft anmutet? Denn die D-Dur-Symphonie von Cherubini ersteht gleich darauf in dem schönen, leichtbeschwingten Glanz, der die bezeichnend italienische Instrumentation in ihrer aufgelockerten Zeichnung für uns so anziehend macht und der den Werken jener Zeit immer wieder den Eindruck unbeschwerten, köstlichen Musizierens sichert. In dem reizvollen Gelegenheitswerk des großen italienischen Opernmeisters bleibt der erste Satz zwar etwas im Formalistischen besten und das Larghetto cantabile erreicht nur die Nähe tiefer empfundener Innerlichkeit, die Cherubinis Zeitgenossen Mozart und Beethoven vor langsamen Symphoniesätzen zu erwarten lehrten. Dafür erfreut aber ein eigenwillig erfundenes Minuetto mit entzückendem Trio und ein strettahaft schwungvolles Schluß-Allegro durch beaubernde Einfälle, durch natürlichsten Fluß in Gestaltung und glückhafter Wiedergabe.

Bis auf Rossinis, in allen Künsten echt italienischen Buffostiles glitzernde „La scala di seta"-Ouvertüre, die das Kammerorchester und vor allem seine Bläser mit delikatester Virtuosität meisterten, war der zweite Teil der Vortragsfolge zeitgenössischer italienischer Musik gewidmet. Das breitflächige „Largo" von Guiseppe Mulé ist durch und durch in den schwelgerischen Wohllaut pucciniher Klangfarbe getaucht und besticht durch üppig aufblühende, gefühlsgesättigte Melodik. Portinos „Notturno e Danza" hat ihm gegenüber unbedingt den stärkeren Eigenwert, der durch sehr geistvolle Benutzung impressionistischer Stilmerkmale und volkstümlicher Melodie- und Farbelemente noch wesentlich gesteigert ist. Ein buntschillerndes, den Zauber südlicher Nachtstimmung glücklich einfangendes Werk, dem das römische Kammerorchester eine vielfältig leuchtende, ungemein eindringliche Wiedergabe bereitete.

Der Höhepunkt des Abends war aber die Bekanntschaft mit Ottorino Respighis „Tokkata für Klavier und Orchester". Nicht allein dank der Mitwirkung der römischen Pianistin Ornella Politi-Santoliquido, die sich als eine hervorragend begabte, mit einer feingeschliffenen Technik ausgerüstete Künstlerin vorstellte und auch in zwei als Zugabe besherten Scarlatti-Sonaten als bezaubernd stilvolle Pianistin auswies. Denn in Respighis Toktata lernten wir ein Werk kennen in dem sich reifste Meisterschaft mit ernstestem Ringen um gehaltvolle Ausdrucksgebung verbindet. Den bunten, und doch irgendwie formsicher geführten Ablauf von mannigfachen Maestoso-Adagio-Allegro-Folgen ordnet überlegen ein geistiges Band, dessen innere Haltung charaktervoll zu der geistigen Grundlage „alten Stiles" steht. Dabei schließt Respighi sich nicht einseitig gegen die Reize romantischer Tonsprache ab, verliert sich aber auch weder hier- noch dorthin und läßt sich ein Werk gelingen, das gehaltlich wie formal aus einem Guß ist. Ein großartiger künstlerischer Eindruck!

Mit engster innerer Verbaftung an die Aufgabe führt Maestro Luigi Toffolo Orchester und Pianistin zu eindrucksvollstem und dann auch fürmischem Erfolge. Auch für die anderen Werke seiner Landsleute setzt er sich mit starker Ueberzeugungskraft und bezwingender Ausdrucksgebung ein, so daß die Begegnung mit diesem ausgesuchten Klangkörper, zu dem sich 37 Mitglieder der Königlichen Oper zusammengeschlossen haben, zu einem unvergeßlichen Erlebnis wird.

Dr. Fritz Piersig.

Motette im Dom

Für die Motette dieser Woche hatte Richard Liesche den Delmenhorster Madrigalchor eingeladen. Der Frauenchor, der hier in bester Erinnerung ist und der sich jüngst auf der Niedersachsentagung des Reichsverbandes der Gemischten Chöre wieder einen besonderen Erfolg erfang, hat unter Leitung seines Dirigenten Wilhelm Rehfeld drei Choralsätze von A. König, W. Rehfeld und J. S. Bach, sowie einige neuzeitliche Vertonungen. Den schlichten Bearbeitungen der schönen, weniger bekannten Choralweisen sicherte Rehfeldts schlichte Darbietung, die sich nirgends an Einzelheiten verliert, eine wohltuend nachhaltende Wirkung. Martin Grabert (O Menschengeschlecht) und B. Greith (Trostsprüchlein) suchen — jeder auf anderem Wege — die spartanischen Ausdrucksmöglichkeiten des Frauenchors auszuweiten, doch bleiben ihre Sätze trotz reizvoller formaler Faktur nicht allzu ergiebig. Dank des vollen, dabei durchaus beherrschten Einsatzes seiner vortrefflich gepflegten stimmlichen und musikalischen Werte wurde J. Rheinbergers „Sanctus" (mit Orgelbegleitung) in seinem palestrinastilverdafteten Wohllaut ein schöner Ausklang der Feierstunde.

Richard Liesche brachte das c-moll-Präludium aus Op. 159 und den ersten Satz aus der 11. Orgelsonate d-moll von J. Rheinberger zu Gehör; zwei Orgelwerke, deren romantischer symphonischer Aufschwung in seiner pulsierenden Darstellung zu schön eingängiger Wirkung kam.

Dr. Frik Piersig

Konzert in der „Glocke"

Hanna Arens und Eleanor Day

Die in Berlin lebende, aber in ihrer Vaterstadt Bremen von früheren Konzerten her bestens bekannte Pianistin Hanna Arens gab in Gemeinschaft mit der Münchenerin Eleanor Day (Violoncello) im dichtbesetzten Gesellschaftssaal der „Glocke" einen Konzertabend, der sich — um es vorwegzunehmen — zu einem starken und nachhaltigen Erfolge gestaltete. Die Spielfolge des Abends war ungewöhnlich vielseitig und gab den beiden Künstlerinnen Gelegenheit, alle Seiten ihres hervorragenden Könnens zu zeigen.

Den Auftakt bildete die G-dur-Sonate für Cello und Klavier von Sammartini, ein Tonwerk barocker Musik, das der seelischen Vertiefung und klaren thematischen Herausarbeitung entbehrt, dafür aber höchste Ansprüche an das technische Können stellt, denen Hanna Arens und Eleanor Day in feinsinniger Art und völliger Beherrschung aller Mittel gerecht wurden. Die Suite d-moll für Violoncellosolo von Bach — ein Werk der Höhepunkte Frühzeit des Meisters — gab noch stärker Gelegenheit, das dichte Netz thematischer Verflechtungen nachschaffend zu meistern. Ueberlegen gestaltete Eleanor Dan insbesondere im dritten Satz (Sarabande) die dunkle Schwermut, die aus dem Innersten und Tiefsten quillt und die Sprödigkeit der ersten beiden Sätze vergessen läßt. Höhepunkt des Abends war unbestritten die mit hinreißendem Schwung gespielte A-dur-Sonate für Cello und Klavier von Beethoven. Kammermusik von höchster Kultur, die der pathetischen Eindringlichkeit des Werkes in jener vollkommenen Art gerecht wurde, die nur selten anzutreffen ist und uneingeschränktes Lob verdient. Die dann folgenden Klaviersoli, insbesondere die Papillons op. 2 von Schumann, zeigten Hanna Arens als Meisterin auch einer Musik aus einem ganz und gar anderen Lebensgefühl, die Innigkeit und Versunkenheit mit der Leidenschaftlichkeit aufbegehrender Jugend paart.

Den Schluß bildete die e-moll-Sonate für Cello und Klavier von Brahms, ein echter Brahms voll Verhaltenheit und zuchtvoller Beherrschung. Das Spiel der beiden Künstlerinnen wurde gerade dieser, man möchte sagen, niederdeutschen Klangwelt wunderbar gerecht. Hanna Arens' sorgfältige Akzentuierung und differenzierte Anschlagskunst paarte sich hier in glücklicher Weise mit idealer Leichtigkeit des Musizierens. Eleanor Day spielte ihr Instrument ohne jede virtuose Wichtigtuerei mit überlegener Kunst und sicherem Empfinden für alle Feinheiten der Nuancierung. Beifall ohne Ende dankte für reichste Beglückung.

Dr. Rühberdt.

Neue Musikgemeinschaft

Seit einer Reihe von Jahren hat sich der junge Bremer Musikpädagoge und Chordirigent Friedrich Henkel in den Dienst der Volksmusikpflege auf breiter Grundlage gestellt und mit erfreulichem Erfolg seinen „Musikalischen Schulkonzerten" eingeführt, der über den Dilettantismus hinaus zu einem echten musizierenden Laientum führen sollte. Dabei galt es, zunächst das technische Element hinter die organische Musikveranlagung zurückstehen zu lassen und das in jedem einzelnen Volksgenossen natürlich vorhandene Musikempfinden in seiner Reife anzuregen und zu fördern. Unter Heranziehung geeigneter Hilfskräfte ist es dem zielsicheren Streben Friedrich Henkels in den vergangenen Jahren gelungen, für diese Arbeit einen tragfesten Grund zu schaffen, so daß die Eröffnung des 5. Jahrgangs im großen Musiksaal der neuen vorbesprungsvollen Auftakt für das weitere Wirken der „Neuen Musikgemeinschaft" war.

Mit dem Mozart-Trio Es-dur für Klarinette (Gottfried Pommert), Bratsche (Kammermusiker Ernst Krüger) und Klavier (Gerhard Richter) wurde die Eröffnungsfeier eingeleitet. Die Interpreten sicherten dem schönen Werke eine eindrucksvolle Wiedergabe. Im Mittelpunkt stand Friedrich Henkels programmatische Rede, die zunächst einen Rückblick auf den zurückgelegten Weg des musikalischen Schulungskursus gab und dann das Ziel der „Neuen Musikgemeinschaft" aufzeigte. Es geht um den neuen deutschen Musikmillen, um eine praktische Volksmusikpflege, die ein Privileg zum Musizieren nicht mehr anerkennt, sondern das in der Musizierfreudigkeit des einzelnen liegende geistige und seelische Volksgut in einfühlender Weise wachruft und mehrt.

Im weiteren Verlauf der Eröffnungsfeier sangen die jahrelangen Teilnehmer Heinrich Anackers „Einge, mein Volk!" in der Vertonung von Otto Jochum (Augsburg), ferner Walter Reinks: „Wir sind das neue Volk im Schritt!" mit großem Streichorchester. Friedrich Henkel wies abschließend auf Einzelheiten der bevorstehenden Arbeit hin, rief auch für die kommende Zeit zu treuer Mitarbeit auf und schloß die Veranstaltung der „Neuen Musikgemeinschaft" mit einer Ehrung des Führers.

-ck-

Unser tägliches Kochbuch

Rindergulasch mit Wurzeln, Aepfeln und Kartoffeln

Rindfleisch wird in Würfel geschnitten, in Fett angebräunt, geschnittene Zwiebeln darangegeben und wenn diese gebräunt sind, heißes Wasser aufgefüllt und zusammen schmoren. Rote Wurzeln werden in feine Streifen geschnitten und dazu gegeben, dann einige Aepfel, ebenfalls fein geschnittene und zuletzt in Scheiben geschnittene Kartoffeln. Soviel Wasser als Brühe auffüllen, daß das Gericht knapp bedeckt ist. Mit Essig, Salz und Zucker abschmecken.

Eingelegter Lammbraten, Rosenkohl, Kartoffeln.

Das Lammfleisch (Keule oder Rücken) wird aus der Buttermilch genommen, abgewaschen, getrocknet mit Salz und gestoßenen Wacholderbeeren eingerieben, in heißer Butter oder ausgelassenem Speck angebräunt, unter Zugabe von heißem Wasser und verquirlter dicker Milch gar gebraten. Die Tunke wird mit angerührtem Mehl gebunden. Der Rosenkohl wird geputzt, gedämpft oder mit etwas Butter gedünstet und entweder mit gebräunter Butter und Stoßbrot angerichtet oder man rührt eine helle Schwitze mit Dampfwasser aus, schmeckt die Tunke mit Salz und einer kleinen Prise Zucker ab und gibt den Rosenkohl hinein. Der Kohl darf nicht zerfallen, die Röschen müssen ganz bleiben.

Abt. Volkswirtschaft-Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk

Zum letzten Mal Rundflüge über Bremen

Die Deutsche Lufthansa gibt bekannt, daß morgen, Sonntag, zum letzten Male die beliebten Rundflüge über Bremen stattfinden. Die Rundflüge werden wieder mit der bekannten dreimotorigen Ju 52, die auch auf fast allen großen Luftverkehrsstrecken geflogen wird, durch-



Die gewaltigen Motoren der Ju 52
Aufnahme: Schmidt.

geführt. Es ist dies für die Bremer in diesem Jahr die letzte Gelegenheit, ihre schöne Vaterstadt aus der Vogelperspektive zu sehen und das große Erlebnis, das ein Flug immer wieder bedeutet, kennenzulernen. Die Rundflüge beginnen am Vormittag um 8,30 Uhr und am Nachmittag um 14.00 Uhr. Wegen des zu erwartenden großen Andrangs ist es ratsam, die Vormittags- und frühen Nachmittagsstunden zu benutzen.

Schwäne auf der Weser. Auf ihrem Zug nach dem Süden rasteten gestern für kurze Zeit vier Schwäne auf der Weser in der Nähe der Kaiserbrücke.

Neue Satzung des Hauptverbandes deutscher Wohnungsunternehmen. Der Reichs- und Preußische Arbeitsminister hat dem Hauptverband deutscher Wohnungsunternehmen auf Grund gesetzlicher Ermächtigung eine neue Satzung verliehen, in welcher er in Uebereinstimmung mit dem Schirmherrn des deutschen Gemeinnützigen Wohnungswesens sowie den sämtlichen Führern der baugenossenschaftlichen Prüfungsverbände die Selbstverwaltung dieser Verbände unter der staatlichen Führung des Reichsarbeitsministers sichergestellt hat. Damit ist die volle Einschaltung dieser wertvollen Kräfte der deutschen Wohnungswirtschaft in das nationalsozialistische Siedlungswerk gesichert.

Das Musikkorps der Schutzpolizei, das bekanntlich am morgigen Sonntag von 11.30 bis 12.30 Uhr unter Leitung des Musikmeisters der Schutzpolizei Leuchtenberger am Wall vor Hillmanns Hotel konzertiert, wird folgende Musikstücke zum Vortrag bringen: 1. „Wach auf, wach auf du deutsches Land". 2. Die Felsenmühle, Ouvertüre (Reißiger). 3. Albumblatt (Wagner)). 4. Große Fantasie aus „Bajazzo" (Leoncavallo). 5. Goldregen, Walzer (Waldteufel). 6. Freundschaftsflagge, Marsch (v. Blon).

Streiflichter aus dem Gerichtssaal

Sitzung der großen Strafkammer — Erhebliche Strafen ausgeworfen

Wieder einmal stand der 36jährige Heinrich R. vor den Schranken des Gerichts, da die Staatsanwaltschaft gegen ihn ein Strafverfahren wegen Rückfalldiebstahls eingeleitet hatte. Trotz seiner sechs Vorstrafen, die vornehmlich auf Diebstahl und Betrug lauten, gerät er jedesmal nach Verbüßung der letzten Strafe mit dem Strafgesetzbuch in Konflikt, wobei der Alkohol eine recht bedeutende Rolle spielt. Nachdem er vor nunmehr vier Jahren zum letztenmal verurteilt worden war, machte er eines Abends im Juli eine kleine Bierreise, in deren Verlauf er ein Fahrrad entwendete. In der gestrigen Hauptverhandlung versuchte er den großen Unbekannten als Verkäufer des Rades vorzuschieben; dieses durchsichtige Manöver brach jedoch kläglich zusammen. Ferner konnte R. nachgewiesen werden, daß er mit einer schweren Eisenstange eine Gartenpforte gewaltsam geöffnet und aus einer Parzellenbude u. a. ein Luftgewehr, Damenstrümpfe und zwei Hobel entwendet hatte. Diesen Diebstahl führt er auf die Folgen des Alkoholgenusses zurück, er könne sich nicht mehr daran erinnern. In Würdigung aller Einzelheiten erkannte das Gericht auf eine Gesamtstrafe von zwei Jahren und sechs Monaten Gefängnis.

*

Der 37jährige Karl J., der in Bremerhaven ein Geschäft betrieb, stellte im Juni 1935 ein 1918 geborenes Mädel mit Einverständnis des Vaters in seinem Betrieb ein. Schon nach verhältnismäßig kurzer Zeit knüpften sie ein enges Verhältnis an. Die Ehefrau des Angeklagten J. machte den Vater des Mädels auf diese Folgen aufmerksam, so daß es die Stellung aufgeben mußte. Aber trotzdem fand das Verhältnis keinen Abschluß. Mit Einverständnis des Vaters, der vor der Haustür auf seine Tochter wartete, hatten sie in der Wohnung des J. die „letzte Aussprache". Sie vertrugen sich wieder und beschlossen zusammen zu bleiben, was dem völlig verdutzten Vater auf der Straße mitgeteilt wurde. Drei Tage blieben sie gemeinsam in der Wohnung, bis sie einen Abstecher nach Bremen machten. Die Große Strafkammer verhängte über J. eine Gefängnisstrafe von acht Monaten.

*

Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit hatte sich der bereits vorbestrafte Dietrich A. in der gleichen Sitzung der Strafkammer wegen Amtsanmaßung usw. zu verantworten. A. machte sich an junge Mädel, um sie unter der Vorspiegelung, er sei Kriminalbeamter, geschlechtlich zu mißbrauchen. Er fertigte sich einen recht ungeschickt ausgeführten falschen Kriminalbeamten-Paß an, um dann junge Pärchen zu überraschen. In zwei nachgewiesenen Fällen glückte ihm auch der Plan, bis die beiden Mädel, die zufällig Freundinnen waren und einander von diesem höchst bedauerlichen Vorfall erzählten, gegen den Angeklagten Anzeige erstatteten. Das Urteil lautete auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahr und zehn Monaten.

*

Der Einzelrichter hatte sich gestern mit dem 67jährigen J. zu beschäftigen, der in Ausübung seiner beruflichen Tätigkeit als gelernter Optiker die Landbevölkerung aufsuchte, um Brillen zu verkaufen. Schon vor geraumer Zeit war die Polizei auf ihn aufmerksam geworden, weil er übersetzte Preise genommen hatte. Der Angeklagte führte eine Prüflupe bei sich, mit der er die Sehschärfe seiner Patienten feststellte und ihnen dann minderwertige Brillen verkaufte. Obgleich er vor geraumer Zeit eindringlich vor der Ungesetzlichkeit seiner Handlungsweise gewarnt, wurde er letztens abermals gestellt. In Anbetracht der gesundheitlichen Gefahr, die J. der Bevölkerung gegenüber heraufbeschwört, verurteilte ihn das Gericht zu einer Gefängnisstrafe von zehn Monaten. Darüber hinaus wurde ihm auf die Dauer von drei Jahren die Ausübung seines Berufes untersagt.

*

Einen recht dummen Streich lieferte sich ein 21jähriger Bursche, der schon vom Jugendgericht abgeurteilt wurde, aber die Strafe wegen des Amnestiegesetzes nicht zu verbüßen brauchte. Innerhalb einer nur kurzen Zeit wechselte er seine Stellungen, weil er sich angeblich nicht mit den Vorarbeitern verstehen konnte. Vor wenigen Tagen, als er seine Arbeit verloren hatte, entlieh er sich von einem Neustädter Händler ein Fahrrad, das er für fünf Mark verkaufen wollte. Im Schnellverfahren wurde der Jugendliche wegen Unterschlagung zu einer Gefängnisstrafe von einem Monat verurteilt. §

Pech mit gestohlenem Wagen

Kleine Unfall-Chronik — Beim Aufspringen auf die fahrende Straßenbahn schwer verunglückt

Es ist eine alte Tatsache, daß das Auf- und Abspringen bei fahrenden Straßenbahnen mit größten Gefahren verknüpft ist. Immer wieder geschehen schwerste Unglücksfälle, weil einige Verkehrsteilnehmer lieber ihr Leben aufs Spiel setzen als die paar Minuten auf die nächste Bahn zu warten. Selbst die Angst, zu spät in den Betrieb zu kommen, rechtfertigt nicht diesen Leichtsinn, denn es ist besser, einmal einen Anpfiff einzustecken als womöglich sein ganzes Leben als Krüppel herumzulaufen. Auf der Sebaldsbrücker Heerstraße versuchte am 14. Oktober, gegen 5.31 Uhr, eine Frau, in Höhe des Straßenbahnhofs in eine fahrende Straßenbahn zu springen. Das gelang ihr nicht und sie wurde mehrere Meter mitgeschleift und kam dann zu Fall. Dabei geriet sie unter den zweiten Anhänger und blieb vor dem Schneebrett liegen. Zum Glück hatte einer der Schaffner den Unfall gleich bemerkt und gab das Haltesignal, so daß der Fahrer stark bremste und die Frau vor dem Ueberfahrenwerden bewahrt blieb. Trotzdem war die Verunglückte aber so schwer verletzt, daß sie einem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Es vergeht fast kein Tag, an dem nicht ein Unfall beim Linksabbiegen geschieht. Auch am 14. Oktober ereignete sich bei dieser Gelegenheit ein Zusammenstoß zwischen einem Kraftradfahrer und einem Lieferwagen. Der Kraftradfahrer befuhr gegen 10.20 Uhr die Landwehrstraße in Richtung Hansastraße. An der Ecke Lutherstraße bog der Führer des Lieferwagens, der in entgegengesetzter Richtung fuhr, nach links ein, ohne das Vorfahrtsrecht des auf der Straße bleibenden Kraftradfahrers zu beachten. Dieser mußte daher stark bremsen und kam zu Fall. Er erlitt eine Knieverletzung. — Wir haben schon wiederholt darauf hingewiesen, daß der Abbiegende warten muß, weil er den Geradeausverkehr nicht stören darf. Wir sind uns durchaus darüber klar, daß es nicht immer ganz einfach ist, aus einer belebten Straße reibungslos nach links auszubiegen, es ist aber auch bei einigem Zeitverlust durchaus nötig, daß das Vorfahrtsrecht der ihre Fahrtrichtung beibehaltenden Fahrzeuge gewahrt bleibt.

Es sieht so aus, als ob das Stehlen der Kraftfahrzeuge zur Zeit nicht gerade vom Glück begünstigt ist. Schon wieder mußte ein solcher „Autoliebhaber" seine soeben erst gemachte Beute im Stich lassen, weil sich der Kraftwagen die fremde Führung anscheinend nicht gefallen ließ. Und zwar spielte sich der Fall diesmal folgendermaßen ab: Am 15. Oktober, gegen 4.15 Uhr, also erheblich früh am Morgen, ereignete sich in der Bremerhavener Straße vor dem Hause Nr. 165 ein Verkehrsunfall. Ein Personenkraftwagen war anscheinend ins Schleudern geraten und fuhr gegen die Einfriedigung des Hauses, dann wieder auf die Straße und blieb auf den Schienen der Straßenbahn stehen. Der Führer des Wagens zog es vor, sich zu entfernen. Das hatte seinen Grund. Wie ermittelt wurde, war der Kraftwagen in der Nähe des Bahnhofshotels, wo er aufgestellt war, gestohlen worden. Der Täter wird wie folgt beschrieben: Etwa 28 Jahre alt, 1,75 bis 1,78 Meter groß, schlank, mittelblondes Haar, keine Kopfbedeckung. Er war mit einem hellgrauen Sommermantel und einer dunklen Hose bekleidet. Zeugen, die sachdienliche Angaben machen können, werden gebeten, sich im Polizeihaus, Zimmer Nr. 333, oder auf einer Polizeiwache zu melden.

Am 2. Oktober, gegen 7.22 Uhr, ereignete sich an der Straßenbahnhaltestelle An der Schleifmühle/Rembertistraße ein Verkehrsunfall. Die Linie 10 der Straßenbahn durchfuhr die Haltestelle, da sich kein Fahrgast zum Aussteigen gemeldet hatte. Plötzlich sprang eine Frau aus dem Wagen und kam zu Fall. Der Schaffner gab sofort das Notsignal und der Wagen hielt. Die Frau kümmerte sich aber nicht darum, stand wieder auf und ging in Richtung Bahnhof davon. Zur Klärung des Unfalls wird die Frau gebeten, sich beim Unfall-Dezernat im Polizeihaus, Zimmer 333, oder auf einer Revierwache zu melden.

Am 11. Oktober, gegen 16.30 Uhr, wurde ein achtjähriger Radfahrer auf der Gustav-Deetjen-Allee, in der Nähe der Schlachthofstraße, von einem Personenkraftwagen angefahren und zu Fall gebracht. Der Kraftfahrer, der den Unfall anscheinend nicht bemerkt hat, wird gebeten, sich im Polizeihaus, Zimmer Nr. 333, oder auf einer Polizeiwache zu melden. Desgleichen werden etwaige Zeugen gebeten, ihre Anschrift dem Unfall-Dezernat mitzuteilen. Der Junge wurde nach dem Unfall von einem anderen Kraftfahrer in die Wohnung seiner Eltern gebracht. Auf das Fahrrad hatte man nicht weiter geachtet. Da der Unfall erst am 14. Oktober zur Anzeige kam, konnte das Rad bisher nicht gesichert werden. Ein Passant soll es an sich genommen haben. Er wird gebeten, es beim Unfall-Dezernat im Polizeihaus abzugeben.

Der Reichsbund der Kinderreichen Deutschlands zum Schutze der Familie veranstaltet am heutigen Sonnabend, 20.30 Uhr pünktlich, im Festsaal des Städt. Lyzeums Kl. Helle einen Appell aller Amtsträger des Landesverbandes Weser-Ems. Zu diesem Appell wird u. a. auch das Mitglied der Reichsbundesleitung Pg. Dr. Schmalfuß erscheinen. Das Erscheinen aller Amtsträger des Kreises Bremen des RDK. ist Pflicht.

Kampf gegen das Völkerchaos

Schulungsabend des Kameradschaftsbundes Deutscher Polizeibeamten

In der Wandelhalle des Wilhelm-Decker-Hauses fand gestern abend der erste Schulungsabend der Ortsgruppe Bremen des Kameradschaftsbundes Deutscher Polizeibeamten für das Winterhalbjahr 1937/38 statt. Der Abend wurde eröffnet vom Ortsgruppenwart, Kriminalkommissar Rasch, der neben einer Reihe führender Persönlichkeiten, insbesondere Regierungsrat Pg. Schmitz-Voigt, den Leiter der Kriminal-Leitstelle Bremen, als erstmaligen Gast des Bundes begrüßte. Herzliche Worte widmete der Redner dann dem nach München berufenen bisherigen Kommandeur der Bremer Schutzpolizei, Oberst Dr. Lankenau, der während seiner Dienstzeit in Bremen allen bester Kamerad gewesen sei. Sein Wirken sei ein Schulbeispiel für die Arbeit im Kameradschaftsbund.

Ortsgruppenschulungswart Pg. Brehm sprach anschließend über die Schulungsaufgaben des kommenden Winters und begründete, warum Schulung notwendig sei. In überzeugender Weise machte er allen Anwesenden klar, daß nicht das Schwert, sondern immer nur die Idee ein Volk erobern und seine Gesinnung bestimmen könne.

Der Hauptredner des Abends, Pg. Dr. jur. Kleemann, schloß an die Ausführungen Pg. Brehms an, erklärte zunächst den Begriff „Geschichte" und schilderte dann klar, überzeugend und voller Eindringlichkeit den zweitausendjährigen Kampf des deutschen Menschen gegen das Völkerchaos, der schließlich auf zahllosen Umwegen, über Not und Tränen hinweg zum Sieg gegen den lange unsichtbaren Feind führte.

Es ist die Geschichte unseres Blutes, von der wir nicht wissen, wann sie begann, und die ihre erste große Erschütterung erfuhr, als um die Zeitenwende der germanisch-deutsche Mensch in Berührung kam mit der Mittelmeerwelt, die ausgefüllt wurde vom alten Römischen Weltreich, das langsam dem Verfall entgegenging. So, wie damals schon die politische, geistige und wirtschaftliche Macht der Juden Zersetzungsstoff war, so taucht sie während der ganzen Geschichte immer wieder als solche auf.

Und der Redner zeigte weiter auf, die Geburtsstunde des Deutschen Reiches unter Heinrich dem I., der das alte germanische Volkskönigtum wieder herstellte, er erzählte von Otto I., der die Mißgeburt „Heiliges Römisches Reich Deutscher Nation" als weiteren Sieg der Völkerchaos-Mächte über das Volkstum entstehen ließ, schilderte die Verwelschung, den Einzug des Materialismus in Deutschland, die Ausbeutung des Volkes durch Juden, den ungeheuren Kampf der drei Großen Florian Geyer, Martin Luther und Ulrich von Hutten im Mittelalter und das Verlangen der Bauern nach Reichseinheit, mit dem zum erstenmal die Brandfackel der Revolution in alles Artfremde geschleudert wurde. Pg. Kellermann umriß weiter die Bedeutung eines Friedrich, der seinen Staat wieder gründete und die alten Tugenden des Volkskönigtums: Treue und Ehre, ließ den Kampf im deutschen kolonisierten Osten lebendig werden, zeigte die Gegensätze „Unorganische Masse" und „Volksgemeinschaft" während der französischen Revolution auf, malte Bismarcks Bild, den Weltkrieg, die Systemzeit und sprach über die große Revolution im Januar 1933, die eine einzige ungeheure Wandlung einleitete. Zweitausend Jahre kämpfte ein Volk den Kampf gegen die Waffenträger des Völkerchaos, ohne den wahren Feind zu erkennen. Hitler geißelte ihn im Weltjudentum. Der Schlüssel zur Weltgeschichte ist gefunden.

Nur in ganz groben Zügen ist das der Inhalt einer richtungweisenden und bedeutenden Rede, die Pg. Dr. Kleemann hielt, die jedem zu denken gab und die schließlich ausklang in einem begeisterten Sieg Heil auf den Führer und im Gesang der deutschen Lieder.



30jähriges Arbeitsjubiläum

Der Reichsbahnangestellte Adolf Ettert, Schaumburger Straße 36, kann am heutigen Tage auf eine 30jährige Tätigkeit bei der Reichsbahn zurückblicken.

25jähriges Dienstjubiläum. Der Justizsekretär Wilhelm Schorling, Illerstraße 40, kann am heutigen Sonnabend auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Staatsanwaltschaft zurückblicken.

Silberhochzeit. Das Ehepaar Albert Mindermann und Frau, Katharine geb. Harms, Oytener Straße (Osterholz-Tenever), kann am heutigen Tage das Fest der Silberhochzeit feiern.

Gemeinschaftsabend der Steuerbeamten

Einen in jeder Hinsicht vielseitig gestalteten Gemeinschaftsabend führte am Donnerstag die Fachschaft 3 (Steuer) im Festsaal des Realgymnasiums durch. Umrahmt von Darbietungen künstlerischer Art stand die politische Aufklärung im Mittelpunkt der Veranstaltung. Kreisschulungsleiter Pg. Wenzel sprach in längeren Ausführungen über die weltpolitische Lage. Wie immer stellten seine Worte ein Bekenntnis dar, und sie wurden daher auch für alle Zuhörer zum Erlebnis. Nach einer Herausstellung der Tatsache, daß wir bisher gewohnt waren, die Entwicklungsgeschichte der Völker in einem völlig falschen Bild zu sehen, ging Pg. Wenzel näher auf die Jetztzeit ein. Zunächst wies er noch im einzelnen nach, wie wenig man früher gerade auf das kulturelle Leben der Völker achtete und wie wenig man daher auch davon wußte. Dann gab der Redner Einzelheiten zur Judenfrage bekannt. Besonders behandelte er den Weltkrieg und die seit dieser Zeit gegen Deutschland und das neue Deutschland im Ausland geführte Hetzpolitik. Pg. Wenzel wußte seine Zuhörer außerordentlich zu packen. Seine Worte klangen aus mit der Aufforderung, all diese kaum glaublichen und für uns abstoßenden und widerlichen Anwürfe niemals zu vergessen oder ihre Bedeutung zu verkennen, es gehe dabei um unsere weltpolitische Stellung! An alle ergehe der Ruf, sich hinter den Führer zu stellen, um so am Aufbau Deutschlands mitzuarbeiten.

Zu Beginn des Abends hatte Fachschaftsführer Pg. Keller den Wunsch vorausgeschickt, daß diese Veranstaltung jedem etwas geben möge. Die Fachschaftskapelle unter der Stabführung des Kameraden Kobelt spielte einige Konzertstücke. Klar und schlicht — dabei mit zwingender Wucht der Wortgestaltung — sprach Kamerad Eichmann Buchstellen über das Frontleben unseres Führers, sowie „Wir lassen von der Fahne nicht" von Heinrich Anacker. Die Sängergruppe des Finanzamtes Mitte unter der Leitung des Kameraden Hinrichs ließ zwei Lieder erklingen. Noch einmal sprach Kamerad Eichmann sehr einfühlend die Worte „Unser Glaube" von Wolfram Brockmeier. Das Bekenntnis der Treue zum Führer beendete diesen wohlgelungenen Gemeinschaftsabend, der unter dem Leitwort durchgeführt worden war: Des Führers Glaube, unser Glaube, unser Bekenntnis! Doe.

Arbeitseinsatz und Arbeitslosigkeit in Niedersachsen im September

Nachdem die sommerliche Anspannung des Arbeitseinsatzes ihren Höhepunkt überschritten hat, machen sich allmählich andere Saisoneinflüsse geltend, insbesondere die Hackfruchternte, die bevorstehende Zuckerkampagne, die Vorboten des Weihnachtsgeschäftes usw. Die hiervon ausgehenden belebenden Wirkungen sind einstweilen noch stärker als die saisonmäßigen Abschwächungen. Die Zahl der Arbeitslosen ging in Niedersachsen im Monat September um 418 — davon bei den Männern eine Abnahme um 535, bei den Frauen infolge Entlassungen aus Saisonbetrieben und Außenarbeiten eine Zunahme um 117 — auf 6456 zurück. Die noch vorhandenen Arbeitslosen bestehen fast überwiegend aus älteren, nicht mehr ausgleichsfähigen Kräften in beschränkt aufnahmefähigen Berufen.

Den besten Gradmesser über den Arbeitseinsatz und die Beschäftigung in der Wirtschaft gibt im übrigen die Entwicklung der Beschäftigtenziffer. Seit Januar 1937 ging in Niedersachsen die Zahl der Arbeitslosen um rund 60 000 zurück, während die Zahl der Beschäftigten um rund 200 000 anstieg. Gegenüber dem Zeitpunkt der Machtübernahme werden in Niedersachsen rund 575 000 Personen mehr beschäftigt, die Zahl der Arbeitslosen fiel um rund 337 000. Somit stieg im Jahre 1937 die Zahl der Beschäftigten um rund 140 000 mehr (seit Januar 1933 um rund 238 000 mehr) als die Zahl der Arbeitslosen zurückging.

Schach-Turnier „Meister von Bremen" beginnt heute

Die Auslosung zu den Schach-Turnieren „Meister von Bremen" ist bereits erfolgt. Die Meisterschaftsklasse spielt in zwei Gruppen ein Turnier — jeder gegen jeden. Die vier ersten Sieger jeder Gruppe spielen in den Schlußkämpfen mit den Meistern Carls und Dr. O. Antze ein neunrundiges Turnier um Titel und Senatsplakette. Wiedemann hat seine Meldung zurückgezogen, dafür sprang Schaaff (Bremer Schachgesellschaft) ein; auch für Heisler tritt ein anderer Teilnehmer ein. In der ersten Runde, Beginn 20 Uhr in der „Union", Wachtstraße, treten an:

Gruppe I: Hartung gegen Runge,
Krüger gegen Böning,
Georg gegen Windeler,
? gegen Schaaff,
Kurpjuhn gegen Draheim.

Gruppe II: Bruno Meyer gegen Schlüter,
Bathauer gegen Heemsoth
Knoke gegen Stahmer,
Mißmann gegen Kettenburg,
Last gegen Jeroma.

Die Hauptklasse ist mit 16 Teilnehmern vertreten und spielt in einer Gruppe. Gemeldet sind 5 Spieler der Bremer Schachgesellschaft, 4 Spieler der Neustädter Schachfreunde, je 3 Spieler von 1933 und Bremen-Ost und 1 Spieler vom Schachverein Germania. Die drei ersten Sieger steigen auf in die Meisterschaftsklasse. Die Nebenklasse weist 32 Teilnehmer auf und spielt in 4 Gruppen zu 8 Spielern (Bremer Schachgesellschaft 7, Germania 10, Neust. Schachfreunde und 1933 je 5, Bremen-Ost 3 und Atlantic 2 Spieler). Die beiden ersten Sieger jeder Gruppe spielen um die Entscheidung nochmals in einem einfachen Rundenturnier, aus dem die fünf ersten Sieger in die Hauptklasse aufsteigen. — Alle Kämpfe beginnen heute abend in der „Union".

Einäscherungsanlage auf dem Waller Friedhof

Die Mitgliederversammlung des Bürgervereins für die westliche Vorstadt fand unter außerordentlich starker Beteiligung im Saale des Kaffeehauses „Zur Post" in Walle statt und wurde von dem Vorsitzenden, Oberlehrer Sarkander, eröffnet und geleitet. An der Versammlung nahm als Vertreter des Ortsgruppenleiters der NSDAP. der Ortsgruppenpropagandaleiter Pg. Wohlers teil, ferner war eine Reihe von bremischen Bürgervereinen durch Abordnungen vertreten. Nach der Bekanntgabe der geschäftlichen Mitteilungen hielt Oberstudiendirektor Dr. Wülker-Hannover einen mit großer Spannung verfolgten Lichtbildervortrag über das Thema: „Feuerbestattung in Wort und Bild". Der Redner erläuterte in fesselnder Darstellung die Entwicklung des Feuerbestattungswesens in der Geschichte und in Deutschland und führte die Zuhörerschaft in einer großen Zahl von Lichtbildern durch die bisher geschaffenen Krematorien. Bekanntlich ist in Walle der Wunsch, ein Krematorium zu errichten, sehr rege und auch dieser Vortrag, der mit reichem Beifall aufgenommen wurde, hat zur Festigung dieses Wunsches in starkem Maße beigetragen. In der Aussprache ergriff auch Dr. med. Liesau das Wort und sprach werbend für eine Einäscherungsanlage auf dem Waller Friedhof.

Oberlehrer Sarkander erstattete einen Rückblick auf die im vergangenen Jahre geleistete umfassende Arbeit des Winterhilfswerkes. Der Bürgerverein beteiligt sich auch in diesem Jahre wieder mit einem freiwilligen Beitrag von 300 RM. Weiter verwies der Vorsitzende auf die Versammlung der Ortsgruppe der NSDAP. über das Judentum und den Bolschewismus durch Pg. Kellermeyer, sowie auf die Ausstellung „Weltfeind Nr. 1". Die Veranstaltung erfuhr eine sehr willkommene Bereicherung durch die Mitwirkung des Männergesangvereins „Waller Frohsinn" unter der ausgezeichneten Leitung von Heinz Böger. Die einzelnen Liedgaben des „Waller Frohsinn" wurden mit feiner Sauberkeit zu Gehör gebracht und fanden so stürmischen Beifall, daß es ohne Zugaben nicht abging. Nach einem herzlichen Dankeswort an alle Mitwirkenden schloß Oberlehrer Sarkander die eindrucksvolle Veranstaltung des Bürgervereins mit einer begeisterten Ehrung des Führers und Reichskanzlers. -df-

Beamtenpersonalveränderungen bei den bremischen Behörden

a) Ernannt sind: Verwaltungsinspektoren Kurt Gast, Kurt Petermann und Oscar Rodegast, Polizeiinspektor Heinr. Waller, Gewerbeoberlehrer Albert Blume, Lehrer an Volksschulen Heinr. Schmidt, Lehrerinnen an Volksschulen Clara Müller, Anna Pooß, Anna Rehders und Frederike Schnelle, Planzeichner Friedr. Hoppe, Maschinenbetriebsleiter Friedr. Ahrens, Feuerwehrmann Bernhd. Looschen. — b) Befördert sind: Verwaltungsoberinspektoren Wilhelm Gassenberg und Friedr. Tegeler zu Verwaltungsamtmännern, Verwaltungsinspektoren Alwin Weitsch, Ernst Hartmann, Carl Meyer, Paul Susemiehl, Max Land und Heinrich Schwiebert zu Verwaltungsoberinspektoren, Verwaltungssekretäre Arthur Backhaus und Alexander Trampler zu Verwaltungsinspektoren, Lehrer an Volksschulen Herm. Schütte zum Schulvorsteher, Planzeichner Johannes Christian Leue zum Plankammerverwalter, Schiffsobermaschinist Carl Benthien zum 1. Seemaschinisten. — c) In den Ruhestand versetzt sind: Direktor der Landwirtschaftlichen Schule Richard Lamberger, Branddirektor Dr. Hildebrand Silomon, Direktor der Krankenanstalt Dr. Otto Heß, Polizeioberinspektor August Meier, Verwaltungsoberinspektor Wilhelm Köper, Verwaltungsinspektor Eduard Hollmann, Polizeiinspektor Friedrich Herwig, Verwaltungssekretär Johann Münter, Oberstudiendirektor Prof. Dr. Hermann Maas, Schulvorsteher Ernst Howe, Oberlehrerin an höheren Schulen Johanne Loose, Lehrerin an höheren Schulen Emma Amalie Volkmann, Lehrer an Volksschulen Wilhelm Nappe, Heinrich Pattenhausen, Lehrerinnen an Volksschulen Elsa Wertheim-Western, Else Lütje und Hulda Wehling, Handarbeits- und Turnlehrerin Sophia Lübben, Bauingenieur Johann Busch, Wohnungsinspektorgehilfe Carl Colby, Fürsorgerinnen Louise Beermann, Beate Fock, Medizinalsekretär Heinr Becker, Stromaufseher Gerd Köhler, Regierungsamtsgehilfe Friedr. Rüppel, Straßenbauaufseher Johann Osterloh, Oberpfleger Hermann Bruns, Baggerkapitän Johann Anton Struthoff, Feuermeister Johann Prinz, Feuerwehrmann Hermann Gensch, Rangieraufseher Friedr. Finze, Einkassierer Theodor Dickhut, Schulhausmeister Hinrich Springbrunn, Leuchtfeueroberwärter Georg Büsing, Seekapitän Focko Bockhoff, Leuchtfeuerassistent Eduard Harms. — d) Auf Antrag entlassen sind: Feuerwehrmänner Fritz Quenzel und Carl Hovinga, Handarbeitslehrerin Alma Berlich, geb. Cording.

Konzerte / Vereine / Vorträge

(Die hier folgenden Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil!)

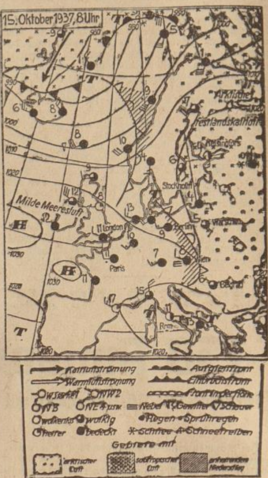
Plattdüütsche Vereen. Rablinghuser Speeldeel: „Morgen geih't los!", lustig Speel von Fr. Lange. Maandag, 18. 10., Klock 20. Centralhallen, lüttjen Saal. Kaarten to 5 Gr. bi Praeger & Meier, v. Halem un an de Kaß.

Hier: Reichssender Hamburg

Sonnabend, 16. Oktober: 6.10 Weckruf, Morgenspruch, Wetter. Anschließend: Leibesübungen. 6.20 Stadt und Land; Tagesfragen zur Ernährungswirtschaft. 6.30 Morgenmusik. In der Pause: 7.00 Wetter, Nachrichten. 8.00 Wetter; Haushalt und Familie. 10.00 „Der Hilligenbusch"; aus der Chronik eines Erbhofes in der Lüneburger Heide. 10.30 So zwischen elf und zwölf. Dazwischen: Unsere Alterssehrung. 11.45 Meldungen für die Binnenschiffahrt; Binnenlands- und Seewetterbericht. 12.00 Zum Tag des Rundfunks in Stettin am 18. Oktober: Musik zur Werkpause. 13.00 Wetter. 13.05 Umschau am Mittag. 13.15 Musik am Mittag. 14.00 Nachrichten. 14.15 Musikalische Kurzweil. 15.00 Meldungen der deutschen Seeschiffahrt. 15.20 Bunte Klänge auf der Funkorgel. 16.00 Bunte Melodien. 18.00 Bunte Stunde. Alt-Hamburg im Drehorgellied. 18.50 Wetter. 19.00 Erste Abendnachrichten. 19.10 „Rekrutenleben". Eine lustige Sendung vom Dienst in der neuen Wehrmacht. 19.55 Zeitungsschau des Drahtlosen Dienstes. 20.10 „Drei kleine Fräulein", Singspiel in drei Akten von Theo Halton. 22.00 Nachrichten. 22.20 Die Polizei — einmal anders. 22.30 Tanzmusik.

Wetterdienst der BZ.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Bremen)



Vorübergehend Wetterbesserung

Unser Wetter stand auch am Freitag noch unter dem Einfluß des an der Ostküste Schleswig-Holsteins gelegenen Teiltiefs. Es füllt sich jetzt rasch auf, so daß es für unsere Wetterentwicklung keine Bedeutung mehr haben wird. Durch starken Druckanstieg über West- und Mitteleuropa kommen wir vorübergehend unter Hochdruckeinfluß, der für das Wochenende eine Wetterbesserung verspricht. Der inzwischen von Island nach Jan Mayen gewanderte Hauptwirbel verursacht auf seiner Rückseite einen starken Zustrom arktischer Luft nach dem Atlantik, wo er am Nordrande des atlantischen Hochs zur Ausbildung neuer Teilstörungen Anlaß gibt. Diese werden später unser Wetter wieder verschlechtern.

Witterungstabelle vom 15. Okt. 1937

	8 Uhr	14 Uhr	19 Uhr
Barometer	763.9	765.6	767.8
Temper. i. Celsius	9.6	12.8	9.4
Feuchtigkeit	95%	87%	95%
Windrt. u. -stärke	WSW 3	WSW 4	W 1
Wetter	Regen	fast bedeckt	leichter Nebel
Temperatur maximum	12.6	Niederschlag	0.9
minimum	8.0	Wassertemperatur	.—

Voraussage für den 16. Oktober. Mäßige zwischen West und Nordwest drehende Winde, wechselnd wolkig, höchstens noch einzelne leichte Schauer, am Tage wenig Temperaturänderung, nachts stärkere Abkühlung.

Aussichten für den 17. Oktober. Bei wieder auffrischenden westlichen Winden Bewölkungszunahme und Regenneigung. Keine wesentliche Temperaturänderung.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Die Schulungsbriefe, Folge 10/37 (Oktober-Ausgabe), sind in der Kreiskasse, Hollerallee 79, Zimmer 2, in Empfang zu nehmen. Einzelpreis: 15 Pfg.

NS.-Frauenschaft

Ortsgruppe Altstadt. Montag, 18. Oktober, Frauenschaftsabend im Gemeindesaal. Feierliche Ueberreichung der Amtswalterinnenabzeichen. Beginn pünktlich 20 Uhr.
Ortsgruppe Osterholz. Nächster Frauenschaftsabend Dienstag, 19. Oktober, 20.30 Uhr, Gesellschaftshaus.

NS.-Volkswohlfahrt

NSV.-Ortsgruppe Findorff. Am Montag, dem 18. Oktober, 20.30 Uhr, findet in der Schule an der Gothaer Straße eine Zellenwalterversammlung statt, bei der jede Zelle vertreten sein muß. Zur Besprechung stehen hauptsächlich Kassenangelegenheiten.

Amtliche WHW Mitteilungen

NSV.-Ortsgruppe Ostertor. Allen Betreuten unserer Ortsgruppe, deren Antrag bereits bei uns eingereicht ist, aber die bis heute noch keine Kohlen — und Kartoffelgutscheine erhalten haben, wollen sich wie folgt in der Geschäftsstelle, Fedelhören 13, zur Ausgabe einfinden: Montag, 18. Oktober, 9 bis 11 Uhr, Buchstaben A bis H, 16 bis 18 Uhr Buchstaben J bis M. Dienstag, 19. Oktober, 9 bis 11 Uhr, N bis R, 16 bis 19 Uhr, S bis Z. — Die Nähstube der Ortsgruppe Ostertor ist von Montag, 18. Oktober, an wieder geöffnet. Allen Volksgenossen, die Näharbeiten auszuführen haben, steht die Nähstube unentgeltlich zur Verfügung. Nähmaschinen sind vorhanden. Auch wird dafür Sorge getragen, daß unter Anleitung zugeschnitten werden kann, auch steht für diejenigen, die irgendeinen Rat gebrauchen, eine erfahrene Frau zur Auskunft bereit.

NSV.-Ortsgruppe Pagentorn. Am Sonntag, dem 17. Oktober, findet in unserer Ortsgruppe die Einsammlung der ersten Pfundspende statt. Sie erfolgt in der Zeit von 9 bis 13 Uhr. Wir bitten, die Spenden in Tüten bereitzustellen.

Bei Nieren-, Blasen- und Frauenleiden, Harnsäure, Eiweiß, Zucker
Frequenz 1936: 24000
Wildunger Helenenquelle
Hauptniederlassung in Bremen: Brunnenvertriebs-A.-G., Zweign. I. Postels, Pelzerstr. 14, 20244/45
Schriften kostenlos

Trick an der Grenze

Von Franz Karl Wagner

Grita Corda machte sich nichts aus Männern, die ihr Bewunderung zollten, nicht einmal aus jenen, die viel Geld besaßen. Denn sie war eine der bestbezahltesten Filmschauspielerinnen Hollywoods und hatte wahrscheinlich ein höheres Einkommen als mancher ihrer Anbeter. Außerdem war sie kontraktlich verpflichtet, noch zwei Jahre unverheiratet zu bleiben.

Als gefeierter Star war sie sehr verwöhnt, vielleicht schon gar ein wenig blasiert. Sie staunte nicht leicht über die verschiedenen und oft auch merkwürdigen Arten von Huldigungen, die man ihr entgegenbrachte. Aber dieser Graf Coletti, den sie in San Remo kennengelernt hatte, beschäftigte sie seit einiger Zeit doch mehr, als sie sich eingestehen wollte. Trotzdem er sie nicht im unklaren darüber ließ, daß er sie liebte, war er von diskretester Zurückhaltung. Und dann ..., diese Ueberraschung gestern abend. Sie hatten gemeinsam soupiert und anschließend eine kleine Autopartie unternommen. Da bat Coletti sie inständig, ein Geschenk von ihm anzunehmen. Nur widerstrebend gab sie nach, und als er das große, dunkle Samtetui, das er ihr in die Hände gedrückt hatte, öffnete, bereute sie schon ihre Zusage. Ein prachtvolles Brillantendiadem funkelte ihr entgegen, ein auserlesenes Stück.

„Nehmen Sie es, nehmen Sie es", drängte Coletti, „ich könnte es keinen schöneren Händen anvertrauen. Es ist ein Teil unseres Familienschmuckes... aber ich habe keine Verwandten mehr."

So nahm schließlich Grita Corda das Geschenk an, denn ihr Begleiter unterließ selbst die kleinste Anspielung, daß er davon eine Vertiefung ihrer Beziehungen erwartete. Nicht einmal einen Heiratsantrag wagte er ihr zu machen. Zum erstenmal schien ein Mann in ihr Leben getreten zu sein, der selbstlos war. Nur etwas erbat er sich: Grita Corda wollte in den nächsten Tagen nach Cannes reisen, um dort den Rest ihres Urlaubs zu verbringen. Dorthin wünschte er, ihr folgen zu dürfen, um in ihrer Nähe zu sein.

„Ich kann Ihnen diese Bitte schwer abschlagen", sagte die Schauspielerin mit Wärme, „aber ich fürchte, die Oeffentlichkeit wird daraus falsche Schlüsse ziehen. Sie wissen doch, Graf, welches Interesse man an dem Privatleben eines Stars nimmt! Auch bin ich jetzt von Reportern umlagert, nichts entgeht ihrem Scharfsinn. Und wir müssen ihnen sogar dankbar sein, denn Reklame bedeutet für uns viel, beinahe alles. Aber, Sie kennen die Bestimmungen meines Kontrakts, er zwingt mich vorsichtig zu sein, auch mit meinem Herzen."

Dies klang anders als bisher, Coletti fühlte es, daß auch er Grita Corda nicht gleichgültig war.

„Ich kann warten", erwiderte er dankbar.

„Gut, begleiten Sie mich nach Cannes, aber so unauffällig wie möglich."

Als die Schauspielerin in ihr Hotel zurückgekehrt war, entdeckte sie erst, daß das Diadem nicht nur kostbar, sondern ein Vermögen wert war. Ein Vermögen selbst für sie.

*

Grita Corda stand in dem schmalen Korridor des Waggons und unterhielt sich mit Coletti. „Man hat uns photographiert, als wir den Bahnhof betraten. Die Bilder werden gewiß schon in den Morgenblättern erscheinen." Sie seufzte.

„Ist es Ihnen so unangenehm, Grita?" fragte der Graf.

Sie sah ihn aus ihren dunklen Augen bedeutungsvoll an und erwiderte: „Nein, aber es soll nichts überstürzt werden, lassen Sie mir Zeit."

„Sie fordern zwei Jahre, ein großes Opfer für mich", entgegnete er.

Sie wurden von Leuten umdrängt, und die Filmdiva, deren Gesicht auf der ganzen Welt bekannt war, stand im Kreuzfeuer der Blicke.

„Gehen Sie jetzt in Ihr Abteil zurück", flüsterte sie Coletti zu, „sonst werden wir bei unserer Ankunft in Cannes" — sie lächelte bezaubernd — „schon als Brautpaar empfangen."

Coletti verbeugte sich und verschwand.

Wenige Minuten später spielte sich im Abteil des Grafen eine merkwürdige Szene ab. Beamte der italienischen Grenzpolizei erschienen plötzlich, schlossen die Schiebetüre und zogen die Vorhänge vor. Einer der Beamten klopfte Coletti auf die Schulter.

„Also wollen Sie uns das Ding freiwillig aushändigen oder sollen wir suchen?"

Coletti zündete sich seelenruhig eine Zigarette an und fragte ironisch: „Habt ihr einen Verhaftungsbefehl?"

„Nein, leider, das wissen Sie ja! Aber wenn wir den Schmuck finden, dann sperren wir Sie auch ohne Verhaftungsbefehl ein. Also vorwärts, heraus damit!"

„Ich habe keinen Schmuck", sagte Coletti, „durchsucht mich, da oben ist mein Gepäck."

Die Beamten suchten tatsächlich, sie drehten alle Taschen von Colettis Anzug um, sie untersuchten seinen Koffer, sie waren gewissenhaft und gaben sich die größte Mühe, aber sie fanden nichts.

Coletti grinste, als sich die Tür hinter den Leuten schloß. Dann sah er aus dem Fenster. Der Zug verließ gerade Ventimiglia, näherte sich der französischen Grenze. Dort drüben hatte man kein so großes Interesse für ihn. Seine Blicke durchforschten die Landschaft. Da, ein paar hundert Meter hinter dem Schloß Grimaldi sah er die ersten französischen Patrouillen. Die Grenze .... Er atmete auf.

Aber noch stand ihm ein schwieriger Teil seiner Aufgabe bevor.

*

Grita Corda betrachtete Coletti aufmerksam. „Sie sind so schweigsam geworden, was ist mit Ihnen?" erkundigte sie sich.

Coletti zuckte die Achseln, dann nach einer Pause antwortete er mißmutig: „Ach, Grita, ich komme mir eigentlich wie ein dummer Schuljunge vor und ich glaube, Sie halten mich letzten Endes doch zum Narren."

Die Schauspielerin horchte auf, wunderte sich über diesen etwas respektlosen Ton.

„Ich verstehe Sie nicht, Graf?"

„Leider", entgegnete er schroff. „Sie wissen, Grita, ich war bisher gewiß nicht zudringlich, aber schließlich nehme ich an, daß Sie sich über meine Gefühle im klaren sind, daß ich nun endlich auch Rechte habe!"

„Rechte...?" Grita überlief eine Welle des Zornes. Was erlaubte sich dieser Mann? „Rechte", wiederholte sie, „wodurch habe ich Ihnen Anlaß zu einer solchen Forderung gegeben?"

„Sie haben ein sehr kostbares Geschenk von mir angenommen", sagte Coletti, „es war mehr als ein Verlobungsgeschenk."

„Ah", fuhr Grita Corda auf, „jetzt zeigen Sie Ihr wahres Gesicht, Graf! Sie sind kein Kavalier! Da...", sie öffnete ihre Handtasche und zog das Samtetui heraus, „da, nehmen Sie Ihren Schmuck, ich brauche ihn nicht. Entfernen Sie sich."

Coletti griff nach dem Etui, stammelte ein paar Worte, verbeugte sich und verschwand. Grita Corda sah ihm verblüfft nach.

Als Coletti in Nizza den Zug verließ, spielte ein fröhlich-freches Lächeln um seine Lippen. Mitleidig dachte er an seine Kollegen, die mit Betäubungsmitteln, vergifteten Zigaretten und Revolvern arbeiteten. Wozu das alles, das bringt nur Ungelegenheiten und gibt dem Staatsanwalt Gelegenheit, noch eine strengere Strafe zu fordern, wenn man erwischt wird. Manchmal genügt auch Psychologie. Er hatte den Schmuck freiwillig zurückbekommen.

*

Ein paar Tage später erhielt Grita Corda den Besuch des Oberinspektors Victor Jollivet. Was er Madame berichtete, war wenig erfreulich. Er legte ihr einige Bilder vor und erzählte Madame von einem internationalen Hochstapler, der sich Graf Coletti nennt.

Als die Unterredung beendet war, und Oberinspektor Jollivet durch die Hotelhalle schritt, stürzten sich die Reporter auf ihn.

„Hallo, Oberinspektor, was machen Sie bei Grita Corda? Lassen Sie sich interviewen, wir brauchen eine Sensation!"

„Ich habe mir nur ein Autogramm geholt", entgegnete Oberinspektor Jollivet und ergriff die Flucht.

Aber dann hat er doch einmal geplaudert, und so erfuhr ich diese Geschichte...

Zwischen Abend und Nacht

Von Karl Burkert

Und der schon längst von fern geschielt,
der Unbekannte ist nun da.
Sein spinnwebgraues Lächeln spielt
im Baum, im Teich. Der Rose stiehlt,
der Aster er ihr Gloria.

Und wo sich weiß der Tüll gebauscht,
im Fenster, liegt ein Schatten fahl.
Der Sperling in den Weinstock rauscht.
Als ob die Seele ihm vertauscht,
der Kirchturm ragt so kahl.

Das Kind, das ganz dem Licht gelebt,
— wenn nun die Flugmaus schwirrt —
die Augen stumm zur Mutter hebt,
ob sie nicht bangt, ob sie nicht bebt,
Nein, sie steht unbeirrt.

Und dann drückt man den Laden zu,
es summt ein Glockenton.
Der Mensch tut ab das Kleid, den Schuh,
tritt in die milde Lampenruh —
und das ist nun sein Lohn.

Soldat und Dichter

Walter Flex zum Gedächtnis seines Todestages am 16. Oktober 1917

Zwanzig Jahre sind es an diesem 16. Oktober her, seit das Leben des Dichters und Soldaten Walter Flex in der Blüte seiner Schaffenskraft verlöschte. Eisenach, die Stadt, in der er vor 50 Jahren das Licht der Welt erblickte, widmet dem Gedenken ihres großen Sohnes eine Walter-Flex-Woche. Darüber hinaus aber gehen zu dem stillen Grabe in Peude auf Oesel die Gedanken all jener Deutschen hin, die über die Fronten hinweg im großen Kriege seine Marschgefährten waren, auch wenn sie nicht im selben Zuge miteinander ihre endlose Straße zogen. Denn die Erlebnisse, denen dieser Soldat und Offizier, der ein Dichter war, Gestalt und Ausdruck verlieh, sie werden ihnen allen ewig gemeinsam und gegenwärtig bleiben. Was er zu Lebzeiten ihnen gab, war nichts Erfundenes, kein blasser literarischer Abklatsch, sondern blutvoll erlebtes Leben, war ein Stück ihrer selbst und ihres soldatischen Tuns.

Dieser vierjährige Krieg, wie jeder untertan den unerbittlichen Gesetzen von Not und Tod, er zwang mit seinen harten Pflichten ja nicht nur zum letzten Einsatz alles Stofflichen, sondern er mobilisierte ebenso alle Kräfte des Geistes und der Herzen. Gerade hier, im Bereich des Seelischen, der Empfindsamkeit und der innerlichen Haltung, trieb er zur Auseinandersetzung mit dem Bestehenden und dem Kommenden. Der großen Umwertung aller Dinge und Begriffe entging nichts und keiner. Hier waltete ein Naturgesetz. Die Kruste überlieferter Anschauungen zerbröckelte. Sie mußte es, weil in einer Bewährungsprobe, wo es um letzte Entscheidungen geht, nur Bestand haben kann, was makellosen inneren Wert besitzt, also Charakter im unverfälschten Sinne. Im Zwiespalt zwischen dem Althergebrachten und der harten Gegenwart war Walter Flex den Suchenden der einfühlsame und wegweisende Begleiter, ein Kamerad ihrer Herzen. Er sprach aus, was Hunderttausende dachten und ahnten. Ob sie in den zerklüfteten Gräben der Front die Stahlhelme duckten, durch Gas und Feuerwände vorschnellten, über endlose Einöden ihre ausgemergelten Leiber schleppten oder in der spärlichen Ruhe auftauten zu flüchtigem Genuß des Augenblicks — alle miteinander waren sie ja die ewigen „Wanderer zwischen beiden Welten", denen er aus der Tiefe seines deutschen Herzens ein Denkmal setzte.

Das Werk wurde zum Glaubensbekenntnis des deutschen Soldaten schlechthin, vor allem dieser jungen Menschen, die das Schicksal aus dem festen Gefüge erlernter und anerzogener Anschauungen einer sehr zivilen Bürgerlichkeit riß, um sie gleichsam unvermittelt in die Welt männlichster und menschlicher Bewährung hineinzustellen.

Gerade der Jugend, die ja immer einen unfehlbaren Sinn für Wahres und Echtes haben wird, die Kompromisse haßt und als Ideal nur gelten läßt, wenn Wort und Wirklichkeit übereinstimmen, vermochte und vermag Walter Flex viel zu geben. Was er, der drei Jahre lang „im Felde zwischen Nacht und Tag" lag, über Krieg und Kämpfer sagte, war, ohne Schönfärberei und falsche Heldenpose, aufrüttelnd und ehrlich, einfach und wahr.

Zwischen dem Manne und dem Werk klafft kein Zwiespalt. Er war kein Ranginhaber, den die Achselstücke zum bloßen Vorgesetzten stempelten, sondern er war wirklich Offizier, also Führer. Und sein Wort „Leutnantsdienst tun, heißt seinen Leuten vorleben, das Vorsterben ist wohl nur ein Teil davon", er hat es an sich selbst wahr gemacht. Er ist selber treu geblieben bis zur letzten Folgerung.

Beim siegreichen Angriff gegen Lewwal auf der Insel Oesel erhielt er als Führer der 9. Kompanie des Infanterie-Regiments 138 im Park von Peudehof die tödliche Kugel aus einer Gruppe russischer Nachzügler. Er starb am nächsten Tage, am 16. Oktober 1917.

Das Vermächtnis dieses Dichters und Soldaten ist über das Werk hinaus die untadelige, wahrhaft männliche Gesinnung eines deutschen Herzens, das für die Jugend schlug, weil es selber immer jung und darum kämpferisch empfand.

Alfred Tschimpke.

Abschied zwischen Sommer und Herbst

„Also heute abend sagst du es ihm?"

„Ja, Gerd."

„Bestimmt?"

Sie zögerte mit der Antwort; eine Strähne ihres blonden Haares wehte im Winde; sie sah ratlos an seinen fordernden Augen vorbei.

„Ja", sagte sie dann leise.

„Ist es denn so schwer, Christa?"

„Nicht schwer, du. Aber es ist schwer, weh tun zu müssen."

Die untergehende Sonne tauchte für kurze Zeit unter dem Gewölk auf, das langsam und streifig dahinzog; ihr Schein lag schräg und rötlich auf den Hauswänden des kleinen Badeortes, dem gelichteten Laubwerk der Bäume und den Herbstblumen.

„Und ich sehe dich heute nicht mehr?"

Sie sah ihn an, sah seine Augen, die stark und jung waren, seinen Mund mit der ein wenig zu kurzen Oberlippe und sein kräftiges Kinn. Sie lächelte zag und schüttelte ganz leicht den Kopf:

„Nein, bitte nicht, — hol mich morgen früh ab."

Er nickte und bot ihr die Hand; sie reichte ihm ruhig die ihrige. Er ging. Sie sah ihm nach, bis er um eine Ecke bog.

„Er hat sich nicht noch einmal umgeschaut", dachte Christa, „aber das braucht er auch nicht. Es ist gut so."

Das späte Sonnenleuchten verlosch, und mit ihm alle Farbigkeit. Christa ging ins Haus, zog ihre bunte Wolljacke an und schlug den Weg zum Strand ein.

Das Meer war unruhig; inmitten des dunklen Gewoges leuchteten helle Schaumkämme. Die Dämmerung fiel immer stärker ein. Die Wellen liefen breit gegen den flachen Strand an. Der Leuchtturm blinkte in regelmäßigen Abständen; seine Strahlenbüschel glitten über den Molenkopf, der sich jedesmal unwirklich grell abzeichnete.

Dort stand ein Mensch, ein Mann. Christa wußte, wer es war, obwohl sie ihn aus dieser Entfernung nicht erkennen konnte und obwohl der Zeitpunkt der Verabredung noch nicht gekommen war.

Die Strandpromenade lag menschenleer im bläulichen Licht der elektrischen Lampen, die im Winde schwankten; er raschelte im Gebüsch. Das Geräusch der See, ein ungleichmäßiges, dumpfes Rauschen und Brausen, scholl herüber. Der Wind wuchs von Minute zu Minute; man mußte sich beim Gehen vorbeugen, ihm entgegen — er war wie eine Macht, die es zu überwinden galt. Die Nacht war sternenlos; Gewölk zog, schwer und massig.

Im Windschatten der Lotsenstation blieb Christa stehen.

Im ruhigen Wasser des Stromes lagen die Jachten und Fischkutter; ausgespannte Netze wehten. Aus manchem der Schiffe schimmerte dünner Lichtschein durch Kajüttüren und Bullaugen. Ein einsamer Hund trottete vorüber.

Christa dachte an den Mann, der draußen am Molenkopf stand, und dachte an Gerd. Sie wußte: ihr Herz hatte längst entschieden. Daß sie der stürmischen Werbung des Fremden überhaupt Gehör geschenkt hatte — lieber Gott: er war gekommen, reif, erfahren, wohlhabend, umwittert von Ferne und gelebtem Leben, dabei gütig und fest. Gerd hatte ihr bei seiner Rückkunft keine Vorwürfe gemacht; er hatte nichts getan, als ihr knapp und klar die Wahl zu stellen, als sie von dem Fremden erzählt hatte. Hatte sie gezögert oder geschwankt? Sie hatte sich nichts zu vergeben. Nur, daß sie den Fremden ohne Widerspruch angehört, daß sie Hoffnungen erweckt, obwohl sie gewußt hatte, daß sie sie niemals würde erfüllen können, und daß sie ihn nun fortschicken mußte, den Alternden, der, wie sie fühlte, sich an ihr Jungsein klammerte, wie als wolle er in ihr all das Leben halten, das an ihm vorübergerauscht war — das war freilich eine Schuld. Sie versuchte nicht, sich zu rechtfertigen; sie überdachte nur, wie sie sich von ihm lösen könne, ohne ihm weh zu tun. Sie suchte nach Worten und fand keine; es fiel ihr ein, daß alles hätte leichter sein können, wenn Gerd mit dem Fremden gesprochen haben würde — leichter, vielleicht jedoch zu leicht. Sollte sie umkehren, ohne die Verabredung innezuhalten? Sie rang die Versuchung nieder.

Christa ging zur Mole. Wenn der Leuchtturmschein über den Kopf hinwegwischte, sah sie neben dem weißen Feuerturm der Hafeneinfahrt noch immer den Mann stehen, der auf sie wartete. Die Brandung schlug gegen die Mauer; einmal sprühte Gischt herüber: Christa spürte Salzgeschmack.

Dann, noch ehe er sie hätte hören können, drehte der Mann sich um und kam ihr entgegen; in der Molenmitte trafen sie einander.

„Da bist du, Kind", sagte er, nahm ihren Arm und führte sie vorwärts.

Sie wußte, daß sie auf der Stelle anfangen müsse zu sprechen oder daß sie niemals die Entschlußkraft aufbringen werde. Aber der Wind war so stark geworden, daß der Mann ihre ersten wirren Worte überhörte. Er spürte auch nicht, daß sie ihn zurückzuziehen versuchte.

Sie standen am Molenkopf, gegen den schwarze, wühlende Wellen anliefen, brausend anschlugen und hell schäumend zurückrauschten, ruhelos und vergeblich.

Der Mann hielt ihren Arm; sie empfand ein leichtes Schwindelgefühl und lehnte sich, widerstrebend, an ihn.

Er streichelte behutsam ihre Hand und führte sie zurück an den Strom, in den Windschatten der Häuser. Nahe der Stelle, wo Christa vorhin gestanden hatte, blieben sie stehen. Er ließ ihren Arm los.

„Ich habe heute Nachricht aus Hamburg bekommen, Christa."

Sie blickte scheu zu ihm auf.

„Ja", sagte er. „Ich muß morgen früh abreisen."

Sie hielt seinem Blick nicht stand; in ihr schwoll es warm und leicht auf.

„Soll ich wiederkommen?" fragte er leise und suchte ihre Augen.

Sie schüttelte kaum merklich den Kopf.

„Bitte nicht", sagte sie tonlos.

Er schwieg; er seufzte nicht — er atmete ruhig weiter.

Christa spürte die Schläge ihres Herzens und eine qualvolle Spannung; ihr Kopf war leer. Wenn er jetzt die Hände auf meine Schultern legt und mich an sich zieht, dann gehöre ich ihm, dachte sie, und mit heißem Erschrecken fühlte sie, wie sie wild wünschte, daß er es tue. Sein Schweigen dünkte sie unerträglich lang; sie sah zu ihm auf und fühlte ihre Knie schwach werden, während ihre Lippen sich öffneten.

„Kleines Mädchen", sagte er leise und unendlich zärtlich.

Und nach einer Pause sagte er:

„Ja, ich reise nun. — Und ich habe dich heute nachmittag mit einem jungen Mann gesehen . . ."

„Das war Gerd", sagte sie hastig und war sogleich wieder Herrin ihrer selbst; „er fährt als Dritter auf der „Santa Agata", und wir kennen uns schon seit . . . seit . . ."

„Du gehst nun besser heim, Christa", sagte der Mann. „Und ich will auch zum Hotel zurück; ich muß früh heraus morgen. Und ich danke dir, Kind. Und . . . und . . . weiter nichts."

Der Wind war schwächer geworden; es fing an zu regnen.

Er gab ihr die Hand, wandte sich und ging davon, mit hochgeschlagenem Mantelkragen und ein wenig gebeugten Schultern. Christa sah ihm nach, wie er aus dem Lichtschein einer Laterne in den der nächsten tauchte, und dann in der Dunkelheit verschwand. Sie wußte: sie hatte ihn gern gehabt; sie hatte in einem verwunderlichen Gemisch aus Mitleid und Bewunderung zu ihm aufgeschaut — aber jetzt, nach dieser Entscheidung, die nicht sie, die er getroffen hatte, liebte sie ihn fast, freilich ohne ihn zurückzuwünschen.

Und dann ging sie heim, leicht und jung, und der Wind trieb sie jetzt, daß sie mühelos und wie getragen dahinschritt.

Auf Raten

Egidius Dürriegl ist ein guter Fünfziger. Aber seine Sehnsucht gilt keinem kleinen Häuschen, keinem kleinen Gärtchen, seine Sehnsucht gilt einem Auto, einem pfundigen Wagen. Da und dort steht sein Wunschtraum in den Läden und Dürriegl verweilt oft stundenlang vor den Auslagen. So auch heute.

„Wollen Sie sich die Wagen nicht näher ansehen?", hört er die Stimme eines freundlichen jungen Herrn, und Dürriegl steht nicht an, der liebenswürdigen Einladung Folge zu leisten. Der Verkäufer macht ihn auf alle Vorzüge des Wagens aufmerksam und erntet bei Dürriegl begeisterte Zustimmung.

„3500 Mark ist doch kein Geld für den Wagen", meint der tüchtige junge Mann und Dürriegl ist ganz seiner Meinung. „Außerdem gewähren wir Ihnen selbstverständlich Teilzahlung und wegen der Höhe der Raten sehen wir gern Ihren Vorschlägen entgegen."

„Schön", sagt Dürriegl, „ich zahle monatlich fünf Mark."

Der junge Mann schnappt nach Luft.

„Ja — ja — da — müßten Sie ja 60 Jahre lang zahlen!"

„Mindestens", lächelt da Dürriegl, „mindestens."

Die Werfthäuser von Rodewarden

Ein Roman an der Weser von Georg von der Vring

COPYRIGHT GERHARD STALLING • OLDENBURG

(10. Fortsetzung)

So kam man also im „Bremer Schlüssel" an, und sogleich war der Kapitän Franksen da und führte sie alle vier an den langen Tisch vor der Bühne, wo der Regierungsrat, der Konsul mit Frau und die drei Franksen saßen, und schon konnte keine Rede mehr davon sein, daß man sich, wie der Baas es gefordert hatte, vor den Franksen zurückhielt. Im Gegenteil, es wurde bunte Reihe gemacht. Frau Ulrike mußte zwischen dem Regierungsrat und J. D. Franksen Platz nehmen, Juliane zwischen Diedrich und Frank; Rümkoff und Kilby nahmen den Konsul in ihre Mitte, und neben Kilby saß die üppige und tanzlustige Gattin des Konsuls, die sich schon seit einiger Zeit mit dem hübschen jungen Amerikaner angefreundet hatte.

An den Nachbartischen hatte sich ein paar alte pensionierte Kapitäne niedergelassen; auch der Pastor war da und die Herren vom Gemeindevorstand mit ihren Frauen, sodann der Gemischte Chor. Dann kamen an den Seitentischen die jungen Mädchen in hell und die Burschen in dunkel. Die Arbeiter von den Werften saßen einträchtig beisammen. Viel Beachtung fanden zwei Matrosen der Kriegsmarine in ihren schmucken blauen Uniformen.

Der Saal war mit Tannengirlanden und Flaggen geschmückt. Der Wirt hatte eine Musikkapelle aus Oldenburg kommen lassen. Eben spielte sie den Pariser Einzugsmarsch.

Kapitän Diedrich Franksen überreichte Juliane ein kleines Gewächs, das in einem primitiv bemalten Tontopfe wuchs. Juliane dankte ihm überrascht; er hatte das Versprechen, das er ihr vor seiner Abreise gegeben hatte, also doch nicht vergessen. Der Kapitän berichtete, daß dies Gewächs mit seinen dicken lederartigen Blättern in Indien Wachsblume genannt würde, daß es an den Bäumen hinaufklettere und reizende weiße Blüten bekäme, die stark dufteten und aus denen heller Honig tropfte. Sie hätte auf See zwei Blüten gehabt. Wie schlichte runde Tassen sähen die Blütengehänge aus, weiß mit rosa Sternchen. Er beschrieb die Blütentäßchen so genau, daß Juliane sie sich gut vorstellen konnte.

„Ich hoffe, daß ich sie hinterm Fenster zum Blühen bringe", lächelte sie und befühlte die Blätter. „Tut sie es, dann soll sie bei mir Porzellanblume heißen."

Alle fanden den Namen hübsch.

Es war recht gut, daß der Kapitän mit am Tisch saß denn er brachte die beiden Parteien mit seiner fröhlichen Laune über die erste peinliche Viertelstunde hinweg; überdies wirkte das kleine Geschenk aus Indien, das nun vom Hause Franksen zum Hause Seeberg hinüberging, wie eine gute Vorbedeutung.

Schon begann die Tanzmusik. Frank forderte Juliane auf. Sie ließ ihre Wachsblume los und folgte ihm zur Tanzfläche hinüber. Die ganze junge Welt von Rodewarden trat zum ersten Walzer an; aber auch die Damen in den mittleren Jahren waren dabei: Ulrike kam mit dem Kapitän und die Frau Konsul mit Jonny Kilby. Rümkoff, der nicht tanzte, hielt sich zu Wein und Zigarren.

Der Tanz begann. Frank wußte zunächst nicht, worüber er mit seiner Tänzerin reden sollte. Er hatte Juliane am Vormittag, als sie mit dem Boot heranruderte, sein Schiff zeigen dürfen. Hernach, als sie wieder fort war, kam dann der Bruder Diedrich und berichtete ihm von dem verunglückten Versöhnungsversuch des Vaters, und daß Caspar Seeberg eine kurze, aber tüchtig gewürzte Rede gegen das Eisenschiff gehalten hätte; und als er dann den Vater selbst traf, merkte er, wie tief verwundet der war: Vater Franksen hatte eine Vorlesung hören müssen über die Ehre eines Schiffbaumeisters, und der Sohn ersah nun aus der Miene des Alten, daß dieser nicht gesonnen war, den Hieb so bald zu vergessen. Eine neue Mauer hatte sich zwischen den beiden Vätern aufgerichtet!

Sie tanzten, und er fühlte Julianes Atem ganz nahe. Und er hatte sich auf diesen ersten Tanz mit ihr so sehr gefreut .. Plötzlich faßte er den Entschluß, sich mit ihr heute abend, hier auf dem Ball, auseinanderzusetzen... Nicht jetzt! Noch nicht!... Der Tanz ging weiter, und das Schweigen wurde ihm unerträglich. Schließlich begann er, ziemlich ungeschickt:

„Du bist nicht böse auf uns, nicht wahr?"

„Ich? Böse auf euch? Nein!"

Das war alles. Sie tanzten.

„Ein schönes Paar", meinte der Regierungsrat zu Vater Franksen, als die beiden an ihnen vorüberwalzten. „Finden Sie nicht auch?"

J. D. Franksen rührte sich nicht.

„Meinen Sie nicht", fuhr Herr von Ernst fort, „daß hier die natürlichste Art der Versöhnung auf dem Marsch sein könnte?"

„Ich sehe da schwarz", erwiderte Franksen.

„Ich nicht", kopfschüttelte der Regierungsrat. „Ich schaue mir die Gesichter der beiden an und habe Hoffnung."

Der Walzer endete Frank machte dann ein paar Pflichttänze. Sein Herz war nicht froh. Als er zum zweitenmal mit Juliane tanzte, kamen sie besser ins Gespräch. Aber dies Gespräch war so anders, als er es erhofft hatte, es bezog sich auf nichts als auf den Ball. Juliane war sehr lustig. Sie hatte eine reizende Art zu kauderwelschen, die er aus der Kinderzeit an ihr noch kannte. Das war wohl nichts als die schönste Lebenslust, wenn sie die Worte verdrehte und ihm dabei die Gespräche wiedergab, die sie soeben mit anderen Tänzern geführt hatte — Gespräche über die Hitze im Saal und über die Kälte im Winter und ob sie nicht mal mit in den Garten kommen wollte (so weit wagten sich nur die besonders Kühnen vor) und ob sie sich noch an den verlorenen Griffel, damals in der Unterklasse, erinnerte... Lauter Lebenslust! Frank freute sich und ließ sie kauderwelschen und versuchte sogar, mitzutun.

Drüben machte sich Jonny Kilby in aller Höflichkeit von der Frau Konsul frei. Er ging zu Rümkoff hinüber und bat ihn in den Garten. Der Meistersknecht folgte ihm. Sie kamen an einer Laube vorüber, in der ein paar Lampions vom Zug der Nachtluft hin und her bewegt wurden.

Kilby stieß seinen Begleiter an, und sie blieben im Grase stehen. Drinnen in der Laube wurde gesprochen. Die beiden lauschten eine Weile Dann zog Kilby den Meistersknecht an der Jacke, und sie gingen tiefer in den Garten hinein. Hinten am Zaun hielt Kilby an und sagte:

„Du mußt ihn wegbringen, mein Lieber."

„Wen?"

„Den Frank. Er tanzt unentwegt mit ihr. Er verdirbt uns das Konzept. Plötzlich einigen sich die zwei und wir haben das Nachsehen."

„Wie soll ich ihn wegbringen?"

„Bitte ihn, daß er dir das Schiff zeigt; und pack ihn an seiner eitlen Stelle."

„Jetzt? Bei Nacht?"

„Gerade jetzt. Es ist ja eine helle Nacht und außerdem Mondschein. Du wirst ihm vorher versprechen, daß du was für die Versöhnung tun willst."

„Das ist ja Unsinn", erklärte Rümkoff.

„Ich verlaß mich ganz auf dich, William!"

Kilby kehrte in den Saal zurück. Der Meistersknecht folgte langsam. Er blieb neben der Tanzfläche stehen.

Man kann es ja versuchen, wenn Jonny es gern will, dachte Rümkoff und schaute nach Frank aus. Ich langweile mich sowieso sträflich. Und das Komische ist, daß ich mich geradezu danach sehne . . . daß ich eine verrückte Lust habe, das Eisenschiff zu besichtigen. Er sah, wie Jonny ein Glas Sekt hinunterstürzte und bedeutungsvoll zu ihm herüberschaute.

Als der Tanz endete, knöpfte er seine Jacke zu und drängte sich zu Frank hinüber. Er sagte:

„Ich möchte Ihnen nun meinerseits noch Glück wünschen, daß es so ausgegangen ist mit der „Zuversicht". Der Name hat ins Schwarze getroffen."

Frank dankte ihm.

Rümkoff fragte, wieviel Zeit die endgültige Fertigstellung noch benötigen würde.

Frank erklärte, daß das Schiff im August seine erste Reise antreten werde, ebenso wie der „Junge Ulrich".

Wohin es bestimmt sei?

Für die Nordamerika-Linie.

„Um so besser", nickte Rümkoff. „Ich werde ihm auch einiges mitzugeben haben: Nautische Instrumente und so weiter, Sachen, die man in Deutschland besser herstellt als in den Staaten."

„Eigene Erfindungen?" fragte Frank.

„O nein!" winkte der andere lächelnd ab.

Sie schwiegen. Plötzlich brachte der Meistersknecht seinen Wunsch vor: ob er das Schiff jetzt sehen könnte?

„Jetzt bei der Nacht?" fragte Frank erstaunt.

Eine Diplomatie hat dafür zu sorgen, daß ein Volk nicht heroisch zugrunde geht, sondern praktisch erhalten wird. Jeder Weg, der hierzu führt, ist zweckmäßig.

Adolf Hitler

Rümkoff zuckte die Achseln. „Ich will Sie natürlich nicht damit belästigen, Herr Franksen", murmelte er. „Aber es brennt mich geradezu, Ihr Schiff zu sehen."

Das lügt er, ging es Frank durch den Sinn. Was aber mag er mit diesen Lügen vorhaben? Dieser Mann neben ihm, der in seinem Schuppen Maschinen baute und es nicht wahrhaben wollte, interessierte ihn außerordentlich. Wieder erwachte in ihm das Gefühl, daß bei Rümkoff und dem eleganten Kilby noch ein Rätsel zu lösen sein würde... Er sah zu Kilby hinüber, der eben mit Frau Ulrike zum Tanz antrat. Juliane tanzte mit dem Dirigenten des Gemischten Chores. Es fiel Frank auf, daß sein Vater nicht mehr im Saal war; auch den Regierungsrat und den Konsul sah er nicht.

Noch wartete er, ob Rümkoff ihn weiter bedrängen würde. Da es nicht geschah und der haarige Riese neben ihn still über die Köpfe der Tanzenden hinwegschaute, sagte Frank leise: „Kommen Sie also, Herr Rümkoff. Aber rasch."

„Danke", flüsterte der Meistersknecht und verneigte sich höflich.

Jonny Kilby sah, daß die beiden miteinander fortgingen. Beim nächsten Tanz stellte er sich so, daß ihm niemand bei Juliane zuvorkommen konnte. Er hatte vorhin etwas in der Laube erlauscht, das er sie unbedingt wissen lassen wollte.

Bei der Polka, die er dann mit ihr tanzte, fing er davon an.

„So?" sagte Juliane abwesend. Sie dachte in diesem Augenblick an nichts anderes als an diesen Tanz Kilby war ein herrlicher Tänzer. Sie merkten beide, daß man ihren Figuren zuschaute, und sie tanzten dann immer noch besser und wurden zum Mittelpunkt des Balles.

Sie wechselten kein Wort mehr miteinander. Das Leben schien Juliane so leicht bei diesem Tanz. Sie vergaß darüber den Streit der Väter; sie vergaß sogar diesen Tänzer, der sie so gut führte.

(Fortsetzung folgt)

Bremen
DEUTSCHLAND
SA

Die Standarte

Offizielle BJ-Beilage des SA.-Standortes Bremen • Nummer 20 • Sonnabend, 16. Oktober 1937

Die Totalität des SA.-Dienstes

Der Einsatz des SA.-Mannes und SA.-Führers — Erziehung zur äußeren und inneren Haltung

Die Aufgabe der SA. ist immer die gleiche geblieben; sie ist einmalig und hat Ewigkeitswert: Es ist die Erziehung zu unerschütterlich überzeugten Vertretern der nationalsozialistischen Idee. Dies hat der Führer auch in seinem Erlaß an die SA. im Jahre 1934 in folgenden Worten klar zum Ausdruck gebracht: „Ich will, daß der SA.-Mann zum geistig und körperlich geschultesten Nationalsozialisten erzogen wird." Diese Erziehung kann nur durch den totalen SA.-Dienst erreicht werden.

Was verstehen wir unter dem totalen SA.-Dienst? Es ist der Dienst, der alles umfaßt und alles enthält. In jedem Dienst aber muß sich unsere Weltanschauung widerspiegeln, die eine arti- und blutbedingte Schau der äußeren und inneren Werte des gesamten Lebens im Gegensatz zur artfremden, nicht blutbedingten liberalistischen Lebensauffassung darstellt. Die Erziehung zum Nationalsozialisten findet ihren Ausgangspunkt in den typisch guten Eigenschaften des Deutschen: Gefolgschaftstreue, heroische Haltung, Unterordnung des eigenen Willens unter eine große Idee, Opferbereitschaft und Ehre. Diese Werte können allerdings nicht anerzogen, sondern höchstens geweckt werden, da sie im deutschen Menschen ruhen. Auf ihnen aber muß nur aufgebaut werden, wenn wir dem Willen des Führers gerecht werden wollen.

Es mag einfach klingen, wenn wir sagen, daß die Erziehung zum geistig und körperlich geschultesten Nationalsozialisten nur durch den totalen SA.-Dienst erreicht werden kann. Niemand vermag dabei zu ermessen, welche großen Anforderungen dabei an die SA.-Männer und insbesondere an die SA.-Führer gestellt werden. Das beste Erziehungsmittel der SA. ist der persönliche Einsatz des SA.-Führers. Daher muß der SA.-Führer außer seiner Haltung über ein gediegenes Wissen und Können auf allen Gebieten des Lebens verfügen. Um seinen Aufgaben in weitestgehendem Maße gerecht zu werden, muß der SA.-Führer fortgesetzt an sich arbeiten und sich schulen. Er darf hierbei nicht bei alten Erkenntnissen stehenbleiben, sondern muß sich mit allen neuen Fragen und Problemen befassen und auseinandersetzen, um seinen Männern jederzeit Rede und Antwort stehen zu können und ihnen diese Erkenntnisse zu vermitteln. Für den SA.-Führer gilt das alte Wort „Wissen ist Macht", wenn er aus dem Wissen die Folgerungen zieht, d. h. wenn er das Wissen anwenden und seinen Männern weitergeben kann. Dazu ist nicht nur erforderlich, daß der SA.-Führer sich auf den vielen Fachgebieten schult, sondern er muß vor allem die Tages- und Zeitfragen durcharbeiten und auf diese mit seinen Männern eingehen. Hier wird er eine große und wertvolle Arbeit leisten können.

Der SA.-Mann soll wissen, warum die Regierung diese und jene Anordnung trifft, welche Ursachen zu dieser oder jener Maßnahme führen, damit er jederzeit als wahrer Volksgenosse in seiner Familie, in seinem Beruf, an seiner Arbeitsstätte und in der Oeffentlichkeit auftreten kann. Er muß immer nach dem „Warum?" fragen. Warum betreiben wir Sport? Warum betreiben wir Schießdienst? Warum sammeln wir für das WHW.? Warum marschieren wir? Warum Einsatzdienst? Warum Mannschaftssport? Nur so wird es dem SA.-Mann klarwerden, warum er zum Dienst geht, warum er sich freiwillig eingereiht hat in das braune Heer der politischen Soldaten Adolf Hitlers. Nur dann werden wir wissen, warum wir immer eine Auslese bleiben werden und nicht jeden in unseren Reihen haben können, mögen wir uns auch manchmal über das bequeme Leben der anderen ärgern! Was kümmert es ihn! Er marschiert weiter in die Zukunft als der unbekannte SA.-Mann. Er kennt nur sein Ziel, das Deutschland durch die Welt zu gehen, die Wunder der Natur zu schauen und in sich aufzunehmen.

Mit dieser Lebenshaltung wird im totalen SA.-Dienst die Erziehungsaufgabe ihre Vollendung finden, die Erziehung zur äußeren und inneren Haltung. Die äußere Haltung wird sich in erster Linie in der Sauberkeit des Dienstanzuges, dem Auftreten in der Oeffentlichkeit in und außer Dienst, der Lebensweise, der Tatkameradschaft und der soldatischen Haltung ausdrücken. Vor der Machtübernahme wurde der SA.-Mann durch den Kampf zur äußeren Haltung erzogen. Man erkannte den SA.-Mann ohne weiteres an seinem Blick und seinem Auftreten. Heute fehlt der Kampf, der ein ewiger Appell an die guten Werte im Menschen war. Auf diese Erziehung kann jedoch nicht verzichtet werden. Sie muß daher heute durch andere Dienstzweige gewährleistet werden, wie Ausbildung, Sport, Musterungen, Geländedienst und Märsche, also durch zweckmäßige Dienstgestaltung. Die äußere Haltung spiegelt in der Regel die innere Haltung wider, die ebenfalls im totalen SA.-Dienst gefestigt und vervollkommnet wird.

Die Krönung dieses totalen SA.-Dienstes ist der Ganztagesdienst. Hier wird dem Einheitsführer die Möglichkeit gegeben, sich ein Bild von dem Ausbildungsstand seiner Einheit zu machen und fast alle Sparten des SA.-Dienstes in ihn einzubauen. Der Ganztagesdienst bedarf daher einer gründlichen Vorbereitung. Er wird mit einem Marsch von etwa 20—25 Kilometer verbunden. Darum ist das Gelände vorher genau festzulegen, wobei zu berücksichtigen ist, welches Gelände die besten Möglichkeiten für die Durchführung des Ganztagesdienstes bietet. Er wird sich über etwa 12 Stunden erstrecken und ist wegen der Notwendigkeit seiner gründlichen Vorbereitung mindestens 4—6 Wochen vorher festzulegen. Beim Marsch ist auf Abwechslung zu achten; denn das Marschieren ist nicht nur eine Arbeit unserer Beine sondern auch des Herzens! Es wird daher nicht derselbe Weg zurückmarschiert werden wie auf dem Hinmarsch. Bei einem 12stündigen Dienst sind etwa 5 Stunden für die Marschzeit und etwa 3 Stunden für Verpflegungs- und Ruhepausen zu berücksichtigen, so daß etwa 4 Stunden für die Ausbildung bleiben. Der Dienst wird mit einem kurzen Morgenappell begonnen, auf dem den Männern kurz das Leitwort des Tages bekanntgegeben wird. Auf dem Marsch werden die Männer zur Marschdisziplin erzogen. In geschlossenen Orten wird ein Propagandamarsch durchgeführt mit Marsch- und Kampfliedern werden von dem Wollen der SA künden. Exerzierdienst, wenn auch nur für wenige Minuten, körperliche Ertüchtigung, weltanschaulicher Unterricht, Geländedienst, Schießdienst — kurz, fast alle Ausbildungszweige lassen sich in den Ganztagesdienst einbauen und ermöglichen eine abwechslungsreiche Gestaltung des Dienstes. Stehen Sportgeräte zur Verfügung, so wird die körperliche Ertüchtigung mit ihnen vorgenommen.

Aber auch wenn Sportgeräte fehlen, braucht auf die körperliche Ertüchtigung nicht verzichtet zu werden. Steinstoßen, Baumstammwerfen, Geländeüberwindungen und Gräben usw. werden den immer durchzuführen sein. Das alles sind Vorteile, die der Ganztagesdienst bietet. Vor allem aber lernt der SA.-Mann dabei seine engere engere Heimat kennen. Beim Geländedienst wird z. B. gleich auf die Bodenbeschaffenheit und damit die Landwirtschaft eingegangen. So lernt der SA.-Mann der Stadt auch das Land kennen. Beim Durchmarsch durch eine Stadtrandsiedlung wird der Sturmführer während des Marsches kurz das Siedlungswesen des Dritten Reiches erörtern. Die neuen Reichsautobahnen werden einen Hinweis auf den Straßenbau einst und jetzt auslösen. Der Sturmführer wird die Aufmerksamkeit der Männer auf die Bebauung der Felder hinlenken und wird dabei auf die Ernährungsschlacht eingehen. Moore und Heideflächen bieten geeigneten Anlaß, die großen Kultivierungsarbeiten des neuen Deutschlands aufzuzeigen. An den Wäldern wird der Baumbestand viele Anregungen geben. Neben naturkundlichen Erläuterungen wird der Sturmführer auf die Notwendigkeit des sparsamen Holzverbrauches hinweisen. Dabei wird er die Möglichkeit haben, über die Verteilung des Waldbestandes der Erde zu sprechen.

Hier wird dem SA.-Mann klargemacht, daß der weitaus größte Teil des Waldbestandes der Erde unter sechs bis sieben Staaten — wie Rußland, England, Frankreich, Niederlande, Belgien und andere — verteilt ist, daß aber das große Deutschland sich mit den übrigen 50 Staaten mit dem Rest des Waldes begnügen muß. Hier wird dem SA.-Mann auch die Kolonialforderung des Führers klar vor Augen geführt. Gerade wir Bremer SA.-Männer müssen uns mit der Kolonialfrage eingehend beschäftigen; denn Bremen ist bekanntlich der Ausgangspunkt der Kolonialpolitik gewesen. Es sollen dies nur einige Beispiele sein, um zu zeigen, wie achtlos wir oft an all diesen Dingen vorübergingen denen wir im Leben täglich begegnen. So werden wir heute mieder hinausgeführt in die schöne deutsche Landschaft, lernen mit offenen Augen die Wunder der Natur schauen und mit der uns Deutschen eigenen Gründlichkeit nach dem „Warum" und „Woher" forschen. Wir lernen allmählich auch die Gesetze durch den klaren Anschauungsunterricht verstehen, ob sie nun das Erbhofrecht, die Forstwirtschaft, das Siedlungswesen, die Ernährungswirtschaft, den Straßenbau oder andere Lebensgebiete betreffen.

Alle diese vielen Eindrücke werden dem SA.-Mann im Rahmen eines einzigen Ganztagesdienstes vermittelt. Darum ist dieser Dienst die Krönung des totalen SA.-Dienstes. Er erfordert von dem Einheitsführer den ganzen Einsatz seiner Person. Von dem SA.-Mann werden in diesem Dienst ebenfalls erhebliche körperliche Leistungen gefordert. Daneben muß er für die vielen Eindrücke aufnahmefähig sein, die seiner harren. Die Vielgestaltigkeit des Dienstes aber läßt ihn die körperlichen Anstrengungen nicht nur überwinden, sondern diesen Dienst sogar zu einem unvergeßlichen Erlebnis werden. Der SA.-Mann hat gelernt und hat Anregungen erhalten, die ihn zum Weiterarbeiten anspornen.

So wird der totale Dienst den SA.-Mann in seiner Gründlichkeit zum wahren Glaubensträger der nationalsozialistischen Idee und damit zum politischen Soldaten des Führers machen. Hier liegt seine geschichtliche Sendung.

K., SA.-Standarte 75

Nordsee-SA. im Wehrwettkampf

Einsatz bis zum Letzten läßt fast Unmögliches zur Tat werden

Das Erlebnis der Reichswettkämpfe der SU. in Berlin war für alle, die daran teilnehmen durften, so groß, daß es sich schon verlohnt, den Blick noch einmal auf die Kampftage in der Reichshauptstadt zu lenken und in der Erinnerung vor allem ein Ereignis aufstehen zu lassen, das für die Männer der SA.Gruppe Nordsee von ganz besonderer Bedeutung war: den Mannschaftsfünfkampf.

Aus allen Gegenden unseres Gruppenbereiches waren zwölf Männer zu einer Mannschaft zusammengestellt worden, die dazu auserlesen war, für die SU.-Gruppe Nordsee den schwersten aller Wehrwettkämpfe den Mannschaftsfünfkampf, zu bestreiten. Als es gen Berlin ging, hatten diese zwölf Männer sich bei den Ausscheidungskämpfen in Bremen ein einziges Mal gesehen. Sonst wußten sie voneinander nicht mehr als das, was jeder einzelne beim Ausmarschkampf an Leistungen gezeigt hatte. Aber schon bei ihrem Eintreffen in Berlin waren die zwölf Männer unter dem Eindruck des großen Erlebens und des ihrer harrenden gemeinsamen Kampfes zu einer einzigartigen Kameradschaft zusammengeschweißt.

Fünf Uebungen wurden von den Teilnehmern am Mannschaftsfünfkampf verlangt, die jede in ihrer Art durchaus verschieden waren. Die Vorausermittlung hatte bei diesem Kampf bewiesen, daß sie in ihren Leistungen mit an der Spitze aller SA.-Gruppen marschiert. Drei Tage lang dauerte der Mannschaftsfünfkampf. Das bedeutete für unsere zwölf Männer drei Tage äußerster Anspannung, drei Tage mannigfacher Entbehrungen und weitgehenden Verzichts. Während die Teilnehmer an den übrigen Wettkämpfen ihre Aufgaben durchweg im Verlaufe eines Vor- oder Nachmittags erledigt hatten, waren die Fünfkämpfer drei volle Tage durch die von ihnen abzulegenden Uebungen in Anspruch genommen.

Auf den herrlichen Schießständen am Mannsee fand als erste Uebung das Kleinkaliberschießen statt. Jeder Mann hatte drei Serien. Als Ziel standen in 50 Meter Entfernung etwa faustgroße schwarze Kopfscheiben — für unsere Männer etwas völlig Neues! Dazu kam das allzu begreifliche Wettkampffieber! Unsere Kameraden eröffneten das reinste „Schnellfeuer". Der Erfolg war, daß von den 36 Scheiben 28 nicht getroffen wurden! Der Beginn des Mannschafts-Fünfkampfes war für die Männer der SU.-Gruppe Nordsee also alles andere als erfolgverheißend. Der einzige Trost für unsere Mannschaft war, daß die beste Gruppenmannschaft auch nur 18 Scheiben getroffen hatte, demnach nur über einen Vorsprung von 10 Punkten verfügte. Gleichwohl hatte der unglückliche Beginn des Mannschaftsfünfkampfes bei unseren Kameraden verständlicherweise nicht die beste Stimmung erzeugt. Doch schon am nächsten Morgen sollte das besser werden.

In aller Frühe ging es hinaus auf das Reichssportfeld, wo das Handgranatenweitwerfen ausgetragen wurde. Die besondere Schwierigkeit dieser Uebung lag darin, daß sie in voller Ausrüstung — mit Tornister, Spaten usw. — abgelegt werden mußte. Als die ersten Ergebnisse des Handgranatenweitwurfs anderer Mannschaften bekanntgegeben wurden, wuchs die Stimmung und Zuversicht unserer Männer zusehends. In ihnen allen erstand der unbändige Wille, die Scharte des Vortages wieder auszuwetzen.

Der Vorsatz wurde zur beglückenden Tat! Als unsere Mannschaft auf den Platz marschierte und gemeldet wurde, trafen gerade der Stabschef und der Reichssportführer Gruppenführer v. Tschammer-Osten ein. Unseren Männern gab das gewaltigen Auftrieb! Jeder von ihnen riß sich zusammen und legte alle Kraft in den Wettkampf. Die Folge war, daß fast jeder Wurf „saß". Keiner unserer Kameraden blieb mit seinem Wurf unter der 40-Metermarke, die von den anderen Mannschaften kaum erreicht worden war. Zwei Würfe unserer Mannschaft lagen sogar weit über 50 Meter. Aufmerksam wurden die Leistungen unserer Männer vom Stabschef, dem Reichssportführer und den übrigen SU.-Führern verfolgt. Und als dann der Wettkampfleiter dem Stabschef die Nordseemannschaft als die beste unter den Westermannschaften meldete, leuchteten die Blicke unserer Männer stolzer und glücklicher denn je.

Jetzt war die Stimmung vorhanden, die nötig ist, um solche Kämpfe siegreich zu gestalten!

Schon beim Schwimmen, das wieder unter den Augen des Stabschefs vor sich ging, bewiesen unsere Männer, daß sie von den Wasserratten stammen. Die zweitbeste Zeit wurde von ihnen erreicht. Unmittelbar nach dem Schwimmen, das in Drillichzeug, mit Stiefeln und Tornister über 30 Meter ging, stieß sich der Stabschef wieder das Ergebnis melden. Schon nach diesem Kampf lag unsere Mannschaft in Führung! Die schwerste Prüfung des Tages stand aber noch bevor: der Hindernislauf über 250 Meter. Vor der 2,50 Meter hohen Wand, die überwunden werden mußte, war die „Angst" inzwischen verflogen. Denn am Abend vor dem Hindernislauf hatte die hohe Mauer der Schule in Spandau, in der unsere Männer einquartiert waren zum fleißigen Training herhalten müssen. Rund ein dutzendmal war es darüber hinweggegangen, bis jeder Kamerad genau wußte, was er zu tun hatte. So mußte es beim Wettkampf selbst klappen. Alle Hindernisse wurden bewältigt, und wieder ging unsere Mannschaft als zweitbeste aus dieser Uebung hervor. Die Führung im Fünfkampf stand damit eindeutig für die Mannschaft der SA.-Gruppe Nordsee fest.

Am Sonntag früh um fünf Uhr begann dann die letzte und schwerste Prüfung: der 20-Kilometer-Gepäckmarsch „mit Einlagen". Ein 20-Kilometer-Marsch macht einem SA.-Mann selbst dann nicht viel aus, wenn dabei 25 Pfund zu schleppen sind. Aber 20 Kilometer kreuz und quer durch den Grunewald zu marschieren, bergauf und bergab, durch knietiefen märkischen Sand, hinweg über Baumwurzeln und durch Büsche, bedeutet doch eine Anstrengung, die nur durch äußerste Willenskraft zu überwinden ist. Gerade dieser Marsch aber schweißte unsere Männer zu einer Einheit zusammen. Wenn einer von ihnen „weich" war, wurden Tornister und „Knarre" von einem anderen betreut, ein dritter Kamerad nahm ihn „an die Leine" und weiter ging's im selben Tempo. „Eisern" vorneweg der Mannschaftsführer — ein Vorbild an Leistung und Willensart. Wenn unsere Mannschaft den 20-Kilometer-Gepäckmarsch nicht eine derart gute Zeit erzielte, daß der Sieg im gesamten Fünfkampf errungen wurde, so hatte das seinen Grund in den außerordentlichen Strapazen, die beim Marsch zu überwinden waren. Mannschaften, die den Gebirgsgegenden kamen, waren bei diesem Marsch sichtbarlich im Vorteil; ebenso Mannschaften, die für den Gepäckmarsch besonders „gedrillt" worden waren, was bei unserer Mannschaft nicht möglich gewesen war, weil die Männer im weiten Gruppengebiet zu verstreut wohnten.

Aber dennoch muß die Leistung unserer Nordseemannschaft, die den Gepäckmarsch ohne jeden Ausfall durchstand, vollauf anerkannt werden. Bei der Gesamtleistung unserer Männer ist zu berücksichtigen, daß die in den übrigen vier Uebungen des Fünfkampfes erzielten Leistungspunkte bei Wertung im Verhältnis zum Gepäckmarsch überhaupt nicht ins Gewicht fielen. Wenn die Mannschaft der SA.-Gruppe Nordsee gleichwohl an 10. Stelle mit insgesamt 622 Punkten landete, so bedeutet das einen Erfolg, auf den vor allem die zwölf Männer stolz sein dürfen, die diesen köstlicher Kameradschaft und einheitlichen Willens den großen Mannschaftsfünfkampf ehrenvoll bestanden haben. Unsere 12 Kameraden werden bestimmt wieder dabei sein, wenn die SU.-Gruppe Nordsee erneut zum Wehrwettkampf ruft. Wir anderen aber werden uns an den Fünfkämpfern der Gruppe ein Beispiel nehmen und ihnen ehrlich nachzueifern versuchen.

Rottenführer Weihusen, SA.-Standarte 75

Auf ein Wort / Bremer SA-Männer schaffen in der „Standarte" ein Spiegelbild ihres Kampfgeistes

Diesen Titel stellen wir einem Aufsatz unserer SU.-Beilage „Die Standarte" voran, in dem wir vor einem Jahre ankündigten, daß die Beiträge in der „Standarte" fortan ausschließlich von SU.-Männern des SA.-Standortes Bremen geschrieben werden würden. Im Rahmen des genannten Aufsatzes haben wir damals darauf hingewiesen, welche Aufgaben unsere SU.-Beilage erfüllen soll. Wir haben hervorgehoben, daß sie ein getreues Spiegelbild des täglichen Kampfes unserer SU. und Sinndeuterin ihres Wesens sein wolle, sich dabei aber nicht nur an den SU.-Mann (der ja durch seinen Dienst und die SU.-eigene Presse ständig weltanschaulich geschult wird), sondern vor allem an die Volksgenossen wende, die von der Arbeit und dem Kampf der SU. nur gelegentlich etwas hören und sehen. Diese Volksgenossen sollte die „Standarte" geistig mit uns vereinen. Ihnen sollte diese Beilage ein wirkliches Bild vom Wollen und Wirken der SU. verschaffen und ihnen helfen, sie vor allem die SU. Adolf Hitlers mit dazu berufen ist, Wegbereiterin und Erzieherin zu neuem völkischen Denken zu sein.

Nachdem ein Jahr seit dem Tage vergangen ist, da bremische SU.-Männer dieser Beilage ihr Gesicht verliehen, dürfen wir mit Befriedigung feststellen, daß die „Standarte" die ihr gestellten Aufgaben erfüllt hat. Als SU.-Männer haben wir im Laufe des Jahres in dieser Beilage Stellung genommen zu allen Fragen und Problemen des heutigen Lebens. Wir haben hier nicht nur über den täglichen Kampf der SU. berichtet, über die Gestaltung ihres Dienstes, über Ausmärsche und sportliche Veranstaltungen, sondern darüber hinaus — selbstverständlich immer vom Standpunkt der SU. — in weitgehendem Maße entscheidende Fragen des kulturellen Lebens, Probleme der Geschichte und Philosophie, der Wirtschaft und des Rechts angeschnitten. So haben wir die SU.-Beilage „Die Standarte" über die engen Grenzen eines „SU-Mitteilungsblattes" hinausgehoben und ihr den Charakter eines weltanschaulichen Kampfblattes verliehen, das dazu berufen war, erzieherisch und richtungweisend zu wirken. Daß wir uns damit auf dem rechten Wege befanden, haben uns Stellungnahmen und Zustimmungen aus dem Kreise der Volksgenossen immer wieder bewiesen. Vor allem die in dieser Beilage angeschnittenen weltanschaulichen und allgemein-kulturellen Probleme haben bei den Volksgenossen lebhaften Widerhall gefunden. Zu ihrem bescheidenen Teil hat unsere SU.-Beilage „Die Standarte" auf diese Weise dazu beigetragen, das Bild unserer Weltanschauung zu vertiefen und insbesondere das Ziel unseres Kampfes, unseres Regierenden Bürgermeisters zu fördern, aus der alten Hansestadt Bremen eine Stadt der SU. zu machen, d. h. ein Gemeinwesen, das vom Geist der SU. Adolf Hitlers auf allen Gebieten ihres Lebens erfüllt ist.

Als unsere Hauptaufgabe haben wir es angesehen, in dieser Beilage der breiten Masse unserer Volksgenossen Verständnis für das Wollen und Achtung vor der Arbeit der SU. zu schaffen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß sich die Tätigkeit der SU. — im Gegensatz zu der anderer Formationen, die immer wieder sichtbar vor das Volk treten — ihrem Wesen gemäß mehr im Verborgenen, für den Volksgenossen fast unmerklich, vollzieht. Das gilt vor allem für die weltanschaulich-geistige Arbeit der SU. Von ihr erfährt der Volksgenosse, der der SU. nicht im besonderen Maße verbunden ist, im allgemeinen nur wenig. Ihm stellt es allenfalls auf, daß SU.-Männer in den Abendstunden zu Fuß oder mit dem Rade einem bestimmten Ziele zustreben. Er liest gelegentlich von einer SU.-Veranstaltung, einem Kameradschaftsabend oder einem Sportfest. Aber von der täglichen Kleinarbeit der SU. von ihrer weltanschaulichen und körperlichen Ausrichtung, von dem nimmermüden Einsatz des SU.-Mannes hört und sieht der Volksgenosse im allgemeinen wenig oder gar nichts. So mußte es die größte und schönste Aufgabe dieser SU.-Beilage sein, die Volksgenossen an die Arbeit der SU. heranzuführen und sie mit den Gedanken des SU.-Mannes vertraut zu machen. Nicht im Sinne einer trommelnden Reklame (die die SU nicht nötig hat!) und auch nicht im Sinne der Satire oder Glosse, sondern im Sinne des Bekenntnisses, das — wenn es echt und deutsch ist — allein Glauben zu wecken vermag. Im bewußt positiven Sinne haben wir unseren Volksgenossen daher in dieser Beilage das große Gedankengut unserer Weltanschauung, auf die sich auch die SU.-Arbeit allein aufbaut, vermittelt. Hier haben wir froh und stolz das neue Ethos unserer Zeit verkündet und selbst die großen religiös-philosophischen Fragen unserer Gegenwart angepackt, an denen kein deutscher Mensch mehr vorübergehen kann und darf. Unser Bekenntnis galt der Verbundenheit der Seele und des Blutes und damit germanischen Charakterwerten. Wer uns ob dieses Bekenntnisses Vorwürfe machte, der sei daran erinnert, daß der Führer keinem anderen als Alfred Rosenberg, dem Verfasser des „Mythos", auf der bedeutsamen Kulturtagung des Reichsparteitages der Arbeit den Nationalpreis für Kunst und Wissenschaft verlieh und damit selbst ein Bekenntnis ablegte zu dem religiös-philosophischen Grundgebäude, das der „Mythos" offenbart. Unsere Gegner werden uns auf der anderen Seite zugestehen müssen, daß wir die religiösen Probleme unserer Zeit in dieser Beilage stets mit Sachlichkeit und bewußter Achtung vor den „Weltanschauungen" der Vergangenheit behandelt haben. Geistige Auseinandersetzungen dürfen und müssen sein. Sie dürfen nur nicht ausarten in polemische Kämpfe, die dazu angetan sind, das politische Gefüge der Nation zu lockern. Immer haben wir uns vor Augen zu halten, daß wir alle Deutsche sind, die auf Gedeih und Verderb zusammenzustehen haben. Wer im Streite der religiös-philosophischen Kämpfe einmal Sieger sein wird, muß die Zeit erweisen. Wir als SU.-Männer zweifeln nicht daran, daß die deutsche Zukunft den Kräften gehören wird, die auf der nationalgesellschen Verbindung von Blut und Charakter beruhen. Diesen Kräften gehört unser Glaube und unser Kampf.

Auch in Zukunft werden wir in unserer SU.-Beilage „Die Standarte" den im vergangenen Jahre eingeschlagenen Weg beibehalten. Freimütig und offen werden wir uns — wie bisher — als SU.-Männer an die Gesamtheit des Volkes wenden. Immer wieder werden wir um das Verstehen unseres Wollens und unserer Arbeit ringen und vor allem immer wieder den Glauben an den Führer und seine Idee verkünden. Denn unser Ziel ist und bleibt das Reich, von dem der Führer in seiner großen Rede auf dem Schlußkongreß des Reichsparteitages 1937 sprach:

das germanische Reich deutscher Nation.

F. R., Standarte 75

SA. damals wie jetzt

Der Tag von Coburg

Die SA. ist sich gleich geblieben in ihrem Wesen, ihren Aufgaben und Zielen

„In Coburg wurde zum ersten Male seit dem Jahre 1914 die Gleichheit der Staatsbürger vor dem Gesetz wiederhergestellt", so heißt es in dem Buch des Führers im Kapitel „Zug nach Coburg". Und weiter unten auf derselben Seite schreibt der Führer, daß die Bedeutung des Tages in seinen Folgen damals zunächst noch nicht voll eingeschätzt werden konnte, da das sieghafte Auftreten der SA. nur eine Seite dieses Tages bloß in ihrem Selbstvertrauen und im Glauben an die Richtigkeit ihrer Führung außerordentlich hob, sondern auch die Umwelt zwang, sich fortan eingehend mit der SA., d. h. mit der Bewegung zu beschäftigen, wobei sie zum ersten Male die Institution erkannte, die aller Wahrscheinlichkeit danach berufen war, dem marxistischen Wahnsinn ein entsprechendes Ende zu bereiten. Und des weiteren schreibt der Führer zum Tag von Coburg: „In Coburg hat immerhin ein Teil der marxistischen Arbeiterschaft, der übrigens selbst nur als verführt angesehen werden konnte, durch die Fäuste nationalsozialistischer Arbeiter belehrt, einsehen gelernt, daß auch diese Arbeiter für Ideale kämpfen."

Wie richtig der Führer damals die Dinge sah, läßt sich heute rückblickend nicht ohne tiefste, ja ehrfurchtsvolle Bewunderung für des Führers Hellsicht erkennen, und wenn wir des Tages von Coburg gedenken, dann gedenken wir dankbar der SA., d. h. jener Garde nationalsozialistischer Männer, aus der die heutige SA. schließlich hervorwuchs, also der Streitschar des Führers, die damals in Coburg im kleinen vollbrachte, was später in den Kampfjahren und mit dem Siege der Bewegung die SA. schließlich im großen d. h. im ganzen Reiche vollbracht hat. Auch hier stellte sich die SA. mit dem nationalsozialistischen Siege die Gleichheit der Staatsbürger vor dem Gesetze in ganz Deutschland wieder her und erfüllte weiterhin buchstäblich des Führers Wort in Coburg, indem sie ein für allemal dem marxistischen Unwesen in Deutschland ein Ende bereitete. Meter für Meter, Zentimeter für Zentimeter rang sie, wie das Dr. Goebbels dieser Tage so trefflich ausdrückte, die SA. in der Kampfzeit dem Marxismus den Boden ab, bis er sich ergeben mußte, und Deutschland ganz nationalsozialistisch war.

Es war dies ein Wunder, sagten 1933 Freunde und Feinde der Bewegung. Es war dies ein Wunder, so sagen auch heute noch manche Volksgenossen, weil sie keine Erklärung für das ihnen Unerklärliche, weil sie keine Deutung für das ihnen Unbeutbare finden können. Und doch gibt es eine Erklärung, und doch gibt es eine vollwertige Deutung des allerdings einmaligen Vorganges des Sieges der Bewegung. Und diese Erklärung und Deutung besteht in dem Wesen der SA. als der politischen Streitschar des Führers, in der der SA. vom Führer für alle Zeiten gestellten ewigen Aufgabe der Erneuerung des deutschen Volkes und schließlich in den ihr gleichzeitig vom Führer aufgezeigten ewigen Zielen. Der Geist der SA. entspricht den Führer, und was dasselbe ist, im Glauben an die Ewigkeit der Nation, tapfer, zäh und mutig, aus ureigenster Freiwilligkeit, unentwegt und uneigennützig, also aus reinem Idealismus handeln und unablässig für Deutschlands Zukunft streiten, sein Volk mehr lieben als sich selbst und darum auch für seines Volkes Zukunft ein bequemes Leben verachten, das macht den Kämpfer des Führers, das macht das Wesen der SA. aus.

Dadurch aber, daß der SA.-Mann unentwegt an sich selber arbeitend, stets bestrebt ist, Schwächen, Untugenden und menschliche Fehler an sich selbst zuerst auszumerzen und indem er an sich den Eigensinn, die Engstirnigkeit, Disziplinlosigkeit am rücksichtslosesten bekämpft, gibt er ein leuchtendes Beispiel nicht nur innerhalb der Reihen der eigenen Kameradschaft, sondern der gesamten Volksgemeinschaft, also allen Volksgenossen und arbeitet somit im Sinne des Führers an der

[illegible]

Die Stärke des Staates liegt in den Männern, welche die Natur zur rechten Zeit in ihm geboren werden läßt.

Friedrich der Große

Vollendung von diesem in Angriff genommenen ewigen Werkes der völkischen Erneuerung des gesamten Volkes. Es ist ja der Wille des Führers und gleichzeitig auch eines der obersten Gesetze des nationalsozialistischen Programms, in Leben des deutschen Volkes auszuhalten an Stelle des Eigennutzes den Gemeinnutz zu setzen, die Gemeinschaftsgesinnung so eindringlich durch Wort und Tat zu verkünden, daß schließlich auch die noch fernstehenden Volksgenossen mitgerissen und durch Wort und Tat zu einem Ziele endgültig und unabweichbar verhaftet werden.

Aber auch das Leben der SA. in ihrem Wesen und bei Lösung ihrer Aufgaben der Erneuerung des Volkes von einer rein seelischen Haltung bestimmt wird, so heißt das nicht und kann das gar nicht heißen, daß dabei die körperliche Ertüchtigung in den Hintergrund zu treten hätte. Gerade Coburg hat ja gelehrt, wie starke Kräfte bei einem großen Wollen und bei edlem Fühlen notwendig sind, um dem Wollen Achtung zu verschaffen und dem Fühlen Entfaltung zu sichern. Und gerade darum ist es ja gewesen, das den Weg zeigte, wie der SA. Wollen des Führers und wie dem Fühlen des deutschen Volkes, daß der nationalsozialistischen Weltanschauung freie Bahn zu schaffen war. Die SA. würde nicht mehr die SA. von damals sein, wenn sie mit dem Siege getan hätte in diesen Punkte, im Punkte der Förderung der körperlichen Ertüchtigung, hätte nachlassen wollen. Sie tat das nicht und tut das niemals. Und wenn es auch heute keine Saalschlachten mehr auszufechten gibt, wenn auch der Marxismus in Deutschland völlig besiegt am Boden liegt und der Kommunismus das Feld räumen mußte, so besteht noch eine andere, nicht minder ernste und ganz große und niemals überflüssig werdende Aufgabe der SA., der gesunden Seele des deutschen Volkes, dem gesunden Geiste des deutschen Menschen den Körper gesund zu erhalten und zu stählen. Und wenn gegen verführte Volksgenossen richten sich heute die Kraft, der Mut und die Zähigkeit der SA., sondern vom ganzen Volke getragen streben diese Eigenschaften der SA. in edlem Wettbewerb in gleicher Richtung dem alten hohen Ziele zu, das gesamte deutsche Volk in systematischer Leibeserziehung körperlich und geistig stark und unüberwindbar zu machen.

Das Ziel der körperlichen Ertüchtigung des Volkes in edlem Wettbewerb wurde durch die Reichswettkämpfe der SA., deren Bedeutung ja zum ersten Male in den Tagen des diesjährigen Reichsparteitages in den Actionssozialistischen Kampfspielen in Erscheinung trat, in glücklichster Weise in Angriff genommen, und wir brauchen es nicht erst hier zu betonen, daß was einmal von der SU. begonnen wurde, bis zur Vollendung während der nächsten Jahre fortgesetzt wird, so lange, bis das ganze deutsche Volk in Zukunft den Segnungen dieser von der SU. aufgegriffenen Aufgabe zuteil wird.

Mit dem Wesen der SA. erfüllt, mit den Aufgaben der SA. vertraut und den Zielen der SA. zustrebend wird Deutschland für alle Zeiten das Deutschland sein, das dem Führer vorschwebte damals in Coburg und das ihm unverändert vorschwebt bis auf den heutigen Tag. Damals wie heute: die SA. ist sich gleichgeblieben in ihrem Wesen, in ihren Aufgaben und in ihren Zielen. Der Tag von Coburg aber wird stets einer ihrer höchsten Ehrentage bleiben.

D. SA.-Standarte 75.

Verantwortlich: Rudolf Meyer, Bremen.